

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschiff: Tagesblatt Riesa,
Genruf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Reichen.

Postfachkonto: Dresden 1530
Strohkasse Riesa Nr. 52.

Nr. 57.

Dienstag, 9. März 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverletzungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Distribution oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Gröffnung der Völkerverbundversammlung in Genf.

Der umbrandete Fels.

Aus der Fülle der aus Genf einlaufenden Meldungen, so widersprechend sie sich auch zueinander verhalten, ist das Eine zum Wenigsten zu erkennen: die Frage der Ratserweiterung ist bei den Ausnahmeverhandlungen in den Mittelpunkt des Meinungsstreites geraten. Näheres aus der Sitzung im Salon des Herrn Chamberlain haben wir nicht erfahren. Das eine steht jedoch fest: Deutschlands Rechtsanspruch wurde noch nicht anerkannt, aber auch die Sabotageversuche Frankreichs haben sich noch nicht ausgewirkt. Wenn auch durch die Abreise Briand's nach Paris die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund sich etwas verzögert und auch das Zutrittsrecht um die Ratssitze in Genf ungewißer weitergeht, so wäre es doch verfehlt, sich einem allzu großen Pessimismus hinzugeben. Im Grunde genommen ist die Stellung Deutschlands nicht unglücklich. Das heißt allerdings, wenn die deutschen Vertreter unbeeinträchtigt von ihren Freundschaften sind und unverrückbar auf ihrem Standpunkt bestehen. Dr. Luther und Dr. Stresemann haben nicht verfehlt, in der Vorführung den deutschen Standpunkt zu präzisieren. Sie haben zu erkennen gegeben, daß sie nicht, wie Herr Chamberlain, mit ungebundenen Händen nach Genf gereist sind, sondern daß das deutsche Volk ihnen eine bestimmte Aufgabe mit auf den Weg gegeben habe, die sie erfüllen müßten. Die deutschen Vertreter ließen sich keineswegs dazu verleiten, den Rechtsanspruch Deutschlands mit Drohungen zu umkleiden oder in einen Ton zu verfallen, der die bereits gereizte Atmosphäre noch unerträglich hätte gestalten können. Dieses rein sachliche, aber deshalb nicht minder feste Verhalten auf die deutsche Forderung hat seinen Eindruck auch nicht verfehlt. Die Herren im Völkerverbundrat haben sich überzeugt, daß die ganze Ratstrage jetzt nicht mehr durch ein Kompromiß gelöst werden kann, das seine Seite befriedigen würde, sondern daß die Entscheidung nur in einer glatten Annahme oder Ablehnung der verschiedenen Forderungen zu suchen ist.

In der Tat, die deutsche feste Haltung ist die einzige Möglichkeit, die einen Ausweg aus dieser Krise herbeiführen kann. Es darf jetzt kein Rückspiel mehr geben. Es muß sich jetzt klar entscheiden, wer der Stärkere ist: der Wunsch einer Welt, der Deutschland als Mitglied des Völkerverbundes sehen will, oder die Angst einer Ententegruppe, die durch den Eintritt des Reiches in den Völkerverbund unangenehme Komplikationen befürchtet. Das heißt, ob die Vernunft einer Welt, die aus dem erneuten wirtschaftlichen Geschehen ihre Stärke zieht, gegen wird, oder das kleinsten Hauptinteresse Kämpfspiel, das die eine Macht gegen die andere Macht zum Nutzen der eigenen Nation oder ehrgeiziger Pläne ausspielt. Muß bei einer solchen Frage sich die Antwort nicht von selbst finden? Man müßte es annehmen.

Deutschland darf in Genf auf keinen Fall nachgeben. Die schwedische Forderung, die den deutschen Rechtsanspruch unterstellt, ist nicht die Forderung einer einzelnen Nation. Sie ist vielmehr die Einstellung der Völkerverbundsmächte mittlerer Stärke, die nicht im Rat vertreten sind. Die nicht gewillt sind, sich von einigen wenigen Großmächten majorisieren zu lassen, die in den Völkerverbund einzutreten, nicht um sich an einer Garantieverpflichtung für den Versailler Völkerverbund zu beteiligen, sondern nur aus idealen Gründen, die der Weltfriedensicherung dienlich sein könnten. In diesen idealen sichtbaren Merkmal eines moralischen Prestiges ein, mit der moralischen Autorität einer ihm ausgemessenen Entschlossenheit und des ihm angelegenen Unrechts, wie "Evensta Tagbladet" es dieser Lage feststellte. Dieser Wille von Vertrauen und Sympathie, die Deutschland hier entgegenbringt, muß das Reich Rechnung tragen. Es darf sich nie dazu hergeben, sich in das Schlepptau einiger Großmächte einzuspannen zu lassen, auch wenn der Druck auf seine Vertreter noch so groß wäre. Deutschland steht nicht mehr allein, es kämpft nicht mehr nur für sich. Eine Aufgabe ist ihm übertragen: nichts zu tun, was dem Sinn der Gleichberechtigung der kleinen Nationen mit den Weltmächten in sein Gegenteil verwandeln könnte. Diese Aufgabe ist eine moralische Stärkung für das Reich, die eine Nachgiebigkeit ausschließen müßte.

Es scheint so, daß man in Genf die Aussichtslosigkeit der polnischen Forderung auf einen Ratssitz eingesehen hat. Nun gibt sich Spanien zu einem doppelten Versuch her. Herr Dumones de Leon, Spaniens Gesandter in Paris war immer ein sehr brauchbares Werkzeug in der Hand gewissen französischer Politiker. Auch dieses Mal versagte es nicht. Wir geben es gerne zu, Spanien hat eine gewisse Berechtigung, auf einem ständigen Ratssitz zu bestehen, denn es kämpft um seine Anerkennung als Großmacht, ein Begriff, auf den dieses Land einen gewissen Anspruch hat. Aber trotzdem, diese Frage ist nicht spruchreif, sie hat mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund, wie er in den Tagen von Locarno bestand, nichts zu tun. Und der Anspruch Brasiliens? Brasilien bezeichnet sich als südamerikanische Vormacht, eine Charakterisierung, die jedoch die übrigen südamerikanischen Staaten nicht wahr haben wollen. Chile protestiert, Argentinien droht, ganz aus dem Völkerverbund auszuscheiden, wenn der Forderung Brasiliens nachgegeben wird. Haben wir es angeht, dieser Strömungen wirklich nötig, uns mit diesen Staaten zu

verfeinden? und dazu nur um unseren Interessen zu widerhandeln? Nein, Deutschland muß fest bleiben! Seine Unbeugbarkeit ist der Fels, um den die Brandung tobt, an dem sie sich brechen muß. Stirbt dieser Fels, dann kommt das Chaos. Und mit ihm das Ende des Völkerverbundes.

Die Völkerverbundversammlung durch Jibii eröffnet.

(Genf.) In seiner Eigenschaft als Vizepräsident eröffnete gestern nachmittag 3 Uhr 20 das japanische Staatsmitglied Baron Jibii unter starkem Andrang des Publikums in feierlicher Weise die außerordentliche Völkerverbundversammlung, die über den Antrag Deutschlands zur Aufnahme in den Völkerverbund zu befinden hat.

In seiner Eröffnungssprache wies Baron Jibii darauf hin, daß die Völkerverbundversammlung zum ersten Male zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden ist, wie das im Völkerverbundstatut vorgesehen ist für den Fall, daß besondere Umstände es verlangen. Er erinnerte dann an den Aufnahmeartrag, den Deutschland am 9. Februar dieses Jahres an den Völkerverbund gerichtet hat, und gab einen Überblick über die seitdem vom Völkerverbund getroffenen Maßnahmen zur Aufnahme Deutschlands. Er betonte, daß die außerordentliche Versammlung in der sehr kurzen Frist von kaum einem Monat nach Eintreffen des Antrages Deutschlands abgehalten wird. Baron Jibii erklärte dann wörtlich:

Die Einberufung der amtlichen Vertreter der meisten Staaten der Welt innerhalb einer so kurzen Frist ist gewiß ein Ereignis ohne gleichen und zeigt, wie sehr der Völkerverbund einen wirksamen Apparat darstellt, sobald es sich um Angelegenheiten handelt, die eine große Zahl von Nationen angehen. Andererseits bin ich sicher, die Gefühle nicht nur der hier versammelten Delegierten, sondern aller der Personen auszusprechen, die in der ganzen Welt unsere Debatten verfolgen, wenn ich sage, daß das Ergebnis, das uns hier zusammenführt hat, von der höchsten Bedeutung ist. Eine große Nation stellt sich ein, um in den Völkerverbund aufgenommen zu werden. Ich erlaube mir, in diesem Umstand ein Anzeichen dafür zu sehen, daß die Verpflichtungen, die die Mittelstaaten des Völkerverbundes unter sich verbinden, solange sie selbst vollkommen im Geiste der internationalen Gerechtigkeit, von dem sie befreit sind, angewandt werden, immer mehr Hoffnungen wecken und immer mehr auf das Gewissen der ganzen Welt wirken werden. Darauf erklärte Baron Jibii die Versammlung unter dem Beifall der Delegierten für eröffnet.

Afonso da Costa Vorsitzender der Völkerverbundversammlung.

(Genf.) Die Völkerverbundversammlung wählte mit 36 von 48 Stimmen den ehemaligen portugiesischen Ministerpräsidenten Afonso da Costa unter großem Beifall der Delegierten zu ihrem Präsidenten. Auf den dänischen Gesandten in Berlin, Zahl, sind 8 Stimmen entfallen. Während der Ratssitzung Baron Jibii das Wahlergebnis verkündete und da Costa den Präsidentenstuhl einnahm, arbeiteten im Reformationsaal zum erstenmal die großen Scheinwerfer der Kinematographie. Der neugewählte Präsident da Costa dankte darauf in einer kurzen Ansprache im Namen seines Landes und in seinem eigenen Namen für die ihm durch die Wahl erwiesene Ehre, und erklärte, daß Portugal ein entschiedener Verteidiger der Grundzüge sei, auf denen die gegenwärtige Tätigkeit des Völkerverbundes zur Regelung der Beziehungen unter den Völkern beruhe. Die Dauer der gegenwärtigen außerordentlichen Tagung sei wesentlich kürzer als die anderen Tagungen der Völkerverbundversammlung, dafür sei aber ihre Aufgabe, nämlich die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund, von um so größerer Bedeutung. Freilich gebe es noch manch andere Nation, welche noch außerhalb des Völkerverbundes stehe, vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika. Er würdigte dann in großen Zügen das Vertragswerk von Locarno und den in ihm verkörperten neuen Geist, mit dessen Hilfe künftig an Stelle von Gewalt die Vernunft und an Stelle von Konflikten die Verständigung herrschen soll. Er erinnerte ferner an ein Wort Chamberlains, wonach der Vertrag von Locarno der Erhaltung des Weltfriedens dienen werde und entbot allen, die zum Gelingen des großen Vertragswerkes beigetragen haben, die wärmsten Grüße der Versammlung.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Eröffnungssitzung trat dann die Versammlung um 4 Uhr 40 wieder zusammen und nahm den Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Völkerverbundstatute entgegen. Nach diesem Bericht ist die außerordentliche Völkerverbundversammlung von 48 Mitgliedstaaten beschickt, während die übrigen sieben Mitgliedstaaten, darunter auch wieder Argentinien und verschiedene kleinere südamerikanische Staaten keine Delegierten entsandt haben.

Die Völkerverbundversammlung wählte den englischen Außenminister Sir Austen Chamberlain zum Vorsitzenden des ersten Ausschusses, der über den Aufnahmeartrag Deutschlands zu entscheiden hat, und den früheren französischen Handels- und Finanzminister Loucheur zum Vorsitzenden des Budgetausschusses, dem die Festsetzung des Jahresbeitrages Deutschlands und die nächsten Entscheidungen über den Bau eines Versammlungsaalgebäudes obliegen.

Chamberlain und Loucheur sind gleichzeitig Vizepräsidenten der Völkerverbundversammlung. Außerdem wurden folgende 6 Delegierte zu weiteren Vizepräsidenten gewählt: Scialoja (Italien), Ichi-Tsujin, James Allen-Kennedy (Kanada), Caballero-Paraguan, Titulesco-Rumänien und Morales-San Dominga.

Die beiden Ausschüsse nehmen heute Dienstag nachmittag um 4,30 Uhr ihre Beratungen auf. Die Versammlung vertagte sich darauf. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Die deutsche Delegation bleibt fest.

* Genf. Die deutsche Delegation gibt folgende Erklärung ab:

Einer Meldung des Journal de Geneve zufolge, soll der Korrespondent der Times nach London berichtet haben, man habe es für möglich, daß die deutsche Delegation für den spanischen Sitz angenommen werden könne. Demgegenüber sei, ohne die Bedeutung und Berechtigung der einzelnen Kandidaturen in diesem Zusammenhang zu würdigen, erneut darauf hingewiesen, daß die deutsche Delegation in Genf an dem bisher vertretenen, in der Hamburger Rede des Reichsfinanzministers dargelegten Standpunkte festhält.

Die Ratsskandidaten.

* Genf. Folgende Staaten haben nunmehr ihre Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz angemeldet: Spanien, Brasilien, Polen, die Tschechoslowakei, Belgien, China, Portugal und Jugoslawien.

Englische Benennung über die Lage in Genf.

London. (Funkpruch.) Mit Ausnahme von Daily News, deren Genfer Korrespondent sich nach wie vor optimistisch äußert, spiegeln die Genfer Meldungen den Ernst der Lage wider. Uebereinstimmend melden die Blätter, daß die Vertreter der Dominions bei der Konferenz mit Chamberlain sich ausdrücklich gegen die jegliche Zulassung weiterer Staaten außer Deutschland zum Völkerverbund ausgesprochen haben.

Der Genfer Korrespondent der Daily News schreibt, die Aussicht, daß jetzt Deutschland zugelassen werde und einen ständigen Ratssitz erlangen werde, und daß ferner alle anderen Fragen bis Dezember vertagt werden, verhältnisse sich langsam aber stetig, besonders da Schwedens Haltung durch eine feste Gruppe kleiner europäischer Staaten unterstützt werde.

Der Genfer Korrespondent der Westminster Gazette meint, die Lage sei sehr ernst und sieht nicht die geringste Aussicht auf Lösung.

Der Genfer Korrespondent des Daily Chronicle meldet, bei den Vorbereitungen sei ein sehr harter Druck auf Deutschland ausgeübt worden. Von den Unterzeichnern des Rheinlandpacts habe sich nur Belgien nicht daran beteiligt. Auf indirekte Weise sei Deutschland aufeinander zu verhalten gegeben worden, das ein bestimmter Staat seine Zustimmung zu Deutschlands Eintritt verweigern werde, wenn es nicht nachgibt. Demgegenüber aber sei die deutsche Haltung fest. Deutschland werde und könne auch tatsächlich nicht nachgeben.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, unter den nicht im Völkerverbund vertretenen Nationen machte die Bewegung gegen das von den Weltmächten gewählte Verfahren, welches mit dem Geist und Buchstaben der Völkerverbundstatute nicht in Übereinstimmung stehe. Die schwedischen Fragen gingen die Völkerverbundversammlung und den Rat in seiner Gesamtheit an und dürften nicht von einzelnen Mächten vorher behandelt werden.

Belgien und Spanien verlangen nach einem Ratssitz.

Paris. (Funkpruch.) Nach dem Genfer Sonderberichterstatter des Echo de Paris soll sich der belgische Außenminister Vandervelde vertraulich gegen das spanische Verlangen nach Zutritt eines ständigen Ratssitzes ausgesprochen haben. Belgien fürchte, daß es bei der Zulassung Spaniens als ständiges Mitglied selbst aus dem Rat ausscheiden müßte.

Geteilte Stimmung in Warschau.

* Warschau. Die Genfer Berichte der Warschauer Presse sind recht unterschiedlich. Die Meldungen der Rechtspresse sind sehr pessimistisch. Hauptächlich ist ein harter Pessimismus in den Telegrammen des Hga. Stronk an die Warschawjanka bemerkbar, der gute persönliche Beziehungen mit Stronk unterhält. Aus den Berichten der Rechtspresse geht hervor, daß Polen aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Sitz im Völkerverbund erhalten werde. Die offizielle polnische Presse, hauptsächlich der Remu Kurjer Polski ist der Meinung, daß in Genf ein Kompromiß geschlossen werden wird, wonach Polen vorläufig einen nichtständigen Sitz im Völkerverbund bekommen werde.

Polen und die Genfer Verhandlungen.

Warschau. (Funkpruch.) In hiesigen politischen Kreisen scheint man die Aussichten auf Zuweisung eines Ratssitzes in Warschau — sei es nun ein ständiger oder ein nichtständiger — durchaus pessimistisch zu beurteilen.

Deriliches und Sänftliches.

Riesa, den 9. März 1926.

Wetterprognose für 10. März. (Mitgeteilt von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Nur noch kurze Dauer der milden Witterung. Im Laufe der nächsten 24 Stunden Uebergang zu unruhiger, zauderer Witterung mit zeitweiligem Niederschlag, im Flachland zunächst als Regen, im Gebirge bald in Schnee übergehend. Allgemeiner Temperatur-Rückgang, im Flachland bis auf etwa 4 Grad Celsius. Lebhaft zeitweilig böige Winde aus westlichen Richtungen. Witterungscharakter der nächsten Tage: Wechselnd vorwiegend stark bewölkt mit zeitweiligem Niederschlag. Im Flachland nur einige Grad über Null. Gebirge zeitweilig Frost.

Daten für den 10. März 1926. Sonnenaufgang 6,27 Uhr. Sonnenuntergang 5,55 Uhr. Mondaufgang 4,30 Uhr. W. Monduntergang 12,58 Uhr W. — 1806: Feldmarschall Georg Frhr. v. Derflinger in Neuhofen geb. (gest. 1895). 1772: Der Dichter Friedrich von Schlegel in Hannover geb. (gest. 1820). 1776: Königin Luise von Preußen in Hannover geb. (gest. 1810). 1788: Der Dichter Joseph v. Eichendorff in Budowitz geb. (gest. 1857). 1818: Stiftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III. 1924: Der amerikanische Schriftsteller Orison Swett Marden in Los Angeles gest. (geb. 1850).

Epigramme. Et Anzeige in vorliegender Tageblattausgabe beginnt diesen Donnerstag ein Epigramm-Kursus für Anfänger im Sächsl. Hof.

Bericht der sächsl. Polizei. Festgenommen wurden in letzter Zeit ein Lumpensammler aus Grimmlitz, ein Arbeiter aus Nebelwolkwitz, ein Glasfleiser aus Reudnitz i. B., ein Geschäftsführer aus Niederpoppitz, ein Arbeiter aus Berlin und ein Arbeiter von hier, die von verschiedenen Staats- bez. Amtsanwaltschaften wegen Diebstahls und Betrugs, bez. nach § 188 des St. G. B. und wegen Ausweitung aus dem deutschen Reiches festgenommen wurden. Sie wurden dem hies. Amtsgericht vorgeführt. Ferner wurden 10 tsch.-slom. 3 poln. 2 ukrainische und 1 rumänische Staatsangehöriger festgenommen und dem hies. Amtsgericht vorgeführt, die den Vorschriften zuwider die deutsche Grenze passiert und sich hier aufgehalten haben. Weiter sind 15 auf Wanderzucht befindlich gemene Fremde dem hies. Stadtrat vorgeführt worden, die wegen Diebstahls und sonstigen Vergehens bezugs Aufenthaltsermittlung schriftlich gesucht wurden, wovon mehrere auf Antrag der suchenden Behörden festgenommen und ebenfalls dem hies. Amtsgericht vorgeführt worden sind. Aufgegriffen wurden in letzter Zeit 2 Fürsorgeanstalten wieder vorgeführt werden konnten. Ferner wurden wieder eine größere Anzahl Kraftwagenführer zur Anzeige gebracht, die der Verordnung vom 15. 8. 24. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr. zuwider gehandelt haben, insbesondere wegen schnellen Fahrens. Auch wurden wieder eine größere Anzahl, insbesondere jugendliche Mannespersonen nach der Wache und zur Anzeige gebracht, bez. in pol. Verwahrung genommen werden, die sich wegen nächtlicher Ruhestörung, Widerstands, Beamteneubeldigung, Sachbeschädigung und groben Unfugs schuldig gemacht hatten.

Betrugsmandat eines Schulmdchens. Am Sonntag, 7. 3. 26. nahm, in der 5. Stunde wurde einer Dame während der Fahrt aus dem Fenster eines Zugabteils in der Nähe der hiesigen Bleichbrücke ein verschiedenfarbiges, in der Hauptsache frisch gefärbtes, in die Handtasche entfällt. Bald darauf erfuhr bei der hiesigen Bahnhofsverwaltung ein etwa 13jähriges Mädchen und bot um Ausbändigung ihres Dutes mit der Begründung, daß ihr dieser von der Bleichbrücke aus durch den Wind entführt worden sei. Da die Angaben des Mädchens glaubwürdig erschienen, erfolgte die Ausbändigung des Dutes. Später hat sich jedoch herausgestellt, daß hier ein Betrugsmandat vorliegt. Sachdienliche Wahrnehmungen, die zur Auffindung der Betrügerin führen könnten, wollte man der hiesigen Bahnpolizei zur Anzeige bringen.

Gräfin Maria* in Riessa. Es sei nochmals empfohlen auf das Operettenspiel am 12. März im Hotel Höppler hingewiesen. Direktor Oswald Wolf ist hier kein Neuling, seine früheren Leistungen werden noch in bester Erinnerung sein, aber er wird alles Frühere durch die „Gräfin Maria-Aufführung“, die sich an Darstellung und Ausstattung weit über Provinzialtheater erhebt, wesentlich überbieten. — Das „Großhainer Tageblatt“ schreibt: Man war erfreut über die wirkungsvolle Wandlung der kleinen Bühne, über die prächtigen Dekorationen und vor allem über die geschmackvollen Kostüme und Kleider, die namentlich die ohnehin sehr hübschen Darstellerinnen noch hübscher machten. Man konnte, nein, man mußte des öfteren „Donnerwetter“ sammeln. Der „Sachsenhof“ war ausverkauft. — Der „Hohweiner Anzeiger“ schreibt: Noch nie hat eine Operetten-Aufführung in Hohweil einen so durchschlagenden Erfolg gehabt, wie die geführte der „Gräfin Maria“. War doch alles bis zum letzten Stotischen gut, Dekorationen, Kostüme — glänzend! Und erst die Sangeskräfte! Wir können Herrn Direktor Oswald Wolf nur dankbar sein, dem Hohweiner Publikum etwas derartiges geboten zu haben.

Einlösung der Dollarschabanweisungen. Die Verpfändung des Reiches zur Rückzahlung des am 15. April dieses Jahres fälligen Schabanweisungen des Deutschen Reiches von 1925 (Dollarschabanweisungen) ist von der Reichsbank übernommen worden. Die Einlösung der Dollarschabanweisungen erfolgt deshalb vom Fälligkeitstage ab durch die Reichsbank (Bezeichnungsbillettstellung Berlin, Breite Straße 8 und 9) zu dem auf den Stücken angegebenen Rückzahlungsbetrage ohne Abzug in Scheid auf New York, auf Wunsch auch in Reichsmark zum amtlichen Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung New York. Alle mit Anfeindungsrichtung versehenen Reichsbanknoten werden die gebührenfreie Einlösung. Die Stücke können schon v. 15. März ab mit den bei der Reichsbank erhältlichen Vorbruden eingereicht werden. Die Auszahlung erfolgt auch für solche Stücke erst vom 15. April ab.

Keine Erhöhung des Schulschulgeldes an den höheren Schulen Sachsens. Wie wir schon erfahren, beabsichtigt das sächsische Ministerium für Volksbildung nicht, dem Vorgange Preußens, das das Schulgeld an den höheren Schulen vom 1. April 1926 ab von 120 auf 200 R.-M. jährlich erhöht hat, zu folgen.

Versteuerung des Einkommens aus inländischem Gewerbebetrieb. Auf Grund eines Beschlusses, den der Reichminister der Finanzen einer außer-sächsischen Handelskammer erstellt hat, bringt die Handelskammer Kenntnis folgenden zur Kenntnis: Ueber die Frage, ob und inwieweit bestimmte ausländische Unternehmungen, die in Deutschland einen ständigen Vertreter haben, von der beschränkten Steuerpflicht befreit werden können, sprechen noch Ermüdungen. Um Abwägungen der deutschen Wirtschaft durch steuerliche Maßnahmen gegenüber den ausländischen Angelegenheiten damit einverstanden, daß deutsche Kommisionäre, die als Großhändler oder Handelsagenten in das Handelsregister eingetragen sind, Aufforderungen zur steuerlichen Erklärung und andere Mitteilungen des Finanzamtes an die von ihnen vertretenen ausländische Firma vorzulegen nur weitergeben müssen, wenn entweder die beschränkte Steuerpflicht der ausländischen Firma schon bei einer früheren Veranlagung festgestellt worden ist, oder wenn der deutsche Vertreter Angehöriger der ausländischen

Firma ist. Unter den vorhergesagten Voraussetzungen wird die Veranlagung der ausländischen Firmen zur Einkommen- oder Körperschaftsteuer ausbleiben. Der deutsche Vertreter ist verpflichtet, das Finanzamt über Art und Umfang genau zu unterrichten. Die Verpflichtung des Vertreters, für sein eigenes Einkommen eine Steuererklärung abzugeben, bleibt unberührt.

Wahrheitspflicht und Verzugrente. Restliche Kreise stehen auf dem Standpunkt, daß das Wohlhabend in eine Prüfung der Verhältnisse der Antragsteller auf Verzugrente, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, überhaupt nicht eintreten kann. Dieser Standpunkt ist unrichtig. Nach § 18 des Anfeindungs-gesetzes ist einem bedürftigen im Inlande wohnenden deutschen Reichsangehörigen auf Antrag eine Verzugrente zu gewähren, wenn ihm ein Ausbändigungsrecht zusteht. In § 19 dieses Gesetzes ist bestimmt, unter welchen Voraussetzungen eine Person als bedürftig zu erkennen ist und um § 46 der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Ausbildung öffentlicher Anfeindungsstellen die Angaben des Antragstellers über die Person und die Einkommensverhältnisse des Anfeindungs-gebers nachprüft. Den Antrag und das Ergebnis der Prüfung legt sie dem Ausschuss für Verzugrente vor.

Wichtig. Jugendherberge! Einen beachtenswerten Vorschlag veröffentlicht der Verband der deutschen Jugendherberge in seiner Zeitschrift „Die Jugendherberge“. Der Vorschlag geht dahin, auf großer Bahnhöfen und Eisenbahnnotenpunkten Stationen zu errichten, in denen sich Jugendherberge befinden, deutlich hervorzuheben. Eine kurze Erklärung müßte aufmerksam machen, wie weit die Jugendherberge von der nächsten Bahnstation entfernt ist und wer sie besuchen darf. Gerade der Hinweis auf die Benutzung ist wichtig, um unwillkürlich eine Person als bedürftig zu erkennen. Die Jugendherberge wird, würde der wandernde, aber auch die Tagelöhner und Arbeiter, besonders in den abendlichen Stunden, durch diese Kennzeichnung der anerkannten Jugendherberge bald von selbst die Reinigung von unheimlichen Dämonen vollziehen.

Verlängerte Gültigkeit der Wohlfahrtsbriefmarken. Auf Antrag der Deutschen Reichsbahn hat der Reichspostminister die Gültigkeit der Wohlfahrtsbriefmarken bis zum 15. Mai verlängert. Verkauf werden die Marken bis zum 15. April durch die Organisationen der freien Wohlfahrtsvereine. Die Marken können jederzeit von der Provinzialgemeinschaft der freien Wohlfahrtsvereine in Magdeburg, Landwehrstraße 8, angefordert werden. Die Markenheften zum Preise von 2 Mark enthalten bekanntlich 4 Marken zu 5, 4 zu 10 und 2 zu 20 Pf.

Auf der Eisenbahnfahrt liegende Gegenstände. Zu Beginn der freundlicheren Jahreszeit, wenn die Wander- und Reisezeit stärker wird, kommt es wieder häufiger vor, daß Reisende auf der Eisenbahn allerlei Gegenstände liegen lassen. Am besten schützt man sich vor dieser oft recht fatalen Bergschiffahrt dadurch, daß man seine Gepäckstücke vor Antritt der Reise prüft und unterwegs hin und wieder nachschaut. Wenn dennoch ein Gepäckstück im Abteil oder sonstwo in der Eisenbahn liegen geblieben ist, wendet man sich mit einem vorgedruckten Benachrichtigungsschreiben, dessen Formular auf den Bahnhöfen und Fahrtartenausgaben erhältlich ist, an die Eisenbahn-Postdirektion. Um das Auffinden zu erleichtern, wird den Berichtern nahegelegt, die Benachrichtigungsschreiben dem Vordruck entsprechend so vollständig und genau wie nur möglich auszufüllen. Wenn das verlorene Stück gefunden wird, erhält der Berichtler sofort zugeteilt.

Unfrankierte Posteingänge bei der Landesversicherungsanstalt. Bei der Landesversicherungsanstalt geben täglich unfrankierte Posteingänge in erheblicher Zahl ein. Es muß erneut darauf hingewiesen werden, daß solche Sendungen an den Absender, oder wo ein solcher nicht ersichtlich ist, der Post zurückgegeben werden müssen, bezw. nicht mehr angenommen werden können. Im Interesse aller Stellen, die mit der Landesversicherungsanstalt schriftlich verkehren, wird deswegen darauf hingewiesen, Eingaben und sonstige Sendungen genügend und ausreißend zu frankieren, da die daraus entstehenden Nachteile dem Absender zur Last fallen.

Der wildernde Hund erschossen werden? Dem Rezenten-Sachverständigen wird von der Sächsischen Jagdkammer geschrieben: Unter obiger Ueberschrift brachte verschiedene Tageszeitungen eine Mitteilung über eine Reichsgerichtsentcheidung, in der festgehalten worden sein soll, daß ein Jäger, der einen wildernden Hund erschoss, zum Tode des erschossenen Hundes in Höhe von RM. 60.— verpflichtet wäre, da der Schaden, den der wildernde Hund beim Fahren eines Hosen hätte anrichten können, geringer gewesen wäre, wie der Wert des erschossenen Hundes. Es wird daraus die Folgerung gezogen, daß der Jäger stets zu prüfen habe, ob der wildernde Hund nicht einen höheren Wert habe, wie das gehegte Wild, bevor er auf ihn schießt. — Demgegenüber ist folgendes festzuhalten: Sollte das oben angeführte Reichsgerichtsurteil tatsächlich gefallt sein, was bisher nicht festzustellen war, so dürfte die Veranlassung dazu wohl vor der Zeit des neuen Jagdgesetzes liegen. Entweder handelt es sich dann aber um einen Teil außerhalb Sachsens, oder der Hund wurde in einer Entfernung vom nächsten bewohnten Hause erschossen, die unter 600 Schritten war, oder im Besitz seines Herrn. Das neue sächsische Jagdgesetz erweitert nun das Tötungsrecht des Jägers ganz erheblich. Einmal ist die Schußgrenze revolvierender Hunde auf 60 Meter vom nächsten bewohnten Hause herabgesetzt, dann aber schätzt den Hund die Anwesenheit seines Herrn nicht mehr vor der verdienten Strafe. Treffen diese im § 4 des Jagdgesetzes festgelegten Bedingungen zu, so braucht der Jäger nicht erst zu prüfen, ob der revolvierende Hund einen höheren Wert haben könnte, wie der zu befürchtende Schaden, er kann ihn in jedem Falle erschießen. Daß diese Auslegung zutrifft, ist doch schon daraus zu erkennen, daß das Jagdgesetz ein Tötungsrecht bereits einräumt, wenn der Hund Wild erschüt. In diesem Falle würde ja die Frage, ob etwa der Hund einen größeren Wert wie der abzuwendende Schaden hat, überhaupt unklar sein. — Bei oberflächlicher Betrachtung dieser Gesetzesbestimmungen möchte man leicht die Meinung entstehen, daß sie eine große Härte und Rücksichtslosigkeit gegen alle Hundebesitzer, insbesondere die Bauern wäre. Das trifft jedoch nicht zu. Einmal wird jeder Jäger ihm bekannten Hunden gegenüber das letzte Mittel, sie am Wildern zu hindern, nur dann anzuwenden, wenn alle anderen erfolglos blieben. Schon im Interesse eines guten Einvernehmens mit seinen Jagdgenossen wird der Jäger sich zunächst immer erst mit dem betreffenden Hundebesitzer in Verbindung setzen. Unverheißenen Hunden gegenüber aber ist kein Mittel so streng, um sie an der weiteren Ausübung ihrer verhängnisvollen Tätigkeit zu hindern; denn wir müssen uns darüber klar sein, daß ein wildernder Hund die allergrößte Gefahr für den Wildbestand eines Reviers, ja einer ganzen Gegend bedeutet. So liegt es letzten Endes nicht nur im Interesse des zukünftigen Jagdgenossen, sondern der Jagdgenossenschaft selbst, wenn jeder wildernde Hund vom Revier verschwindet. Eine Jagd, die häufig von revolvierenden Hunden bedrückt wird, ist sehr selten doch wertlos.

Legitimierung des unehelichen Kindes. Dem Reichstag liegt der Entwurf eines Gesetzes über die unehelichen Kinder und die Annahme an Kindesstatt vor. Besondere Milderung nur wemder behandelte Kapitel sind in dem neuen Gesetz die Welterklärungen, die Annahme an Kindesstatt und die sogenannte Pflegeherrschaft. Die Welterklärung, die bisher ein schwer zu erlangendes Gnadenst. soll künftig einfach durch Beschluß des Vormundschaftribunalgerichts erfolgen. Die Annahme an Kindesstatt bisher an ein überaus umständliches Verfahren gebunden und von schwer zu erfüllenden Voraussetzungen abhängig, wird wesentlich erleichtert durch die Herabsetzung des Mindestalters der Annehmenden von 50 auf 40 Jahre, durch weitgehende Dispositionsmöglichkeiten auch dann, wenn eigene eheliche Kinder vorhanden sind, durch Vereinfachung der Formalitäten usw. Neben die Adoption tritt als eine neue Rechtsform die Pflegeherrschaft, bei der das Recht zur Erziehung eines Kindes in hunderter Weise auf Pflegeeltern, auch auf juristische Personen, übertragen werden kann, so daß das Kind davor bewahrt bleibt, vorzeitig aus einem guten Pflegeeltern herausgerissen zu werden. Die neuen Bestimmungen werden zweifellos dazu führen, uneheliche Kinder künftig leichter als heute in einer freien Familiengemeinschaft festzuwurzeln, ihnen ein gutes Elternhaus und dadurch Lebensbedingungen zu gewinnen, unter denen sie sich sicher entwickeln können.

Kud der Tätigkeit der Handelskammer zu Dresden. Die Kammer ersuchte das Wirtschaftsministerium, darauf hinzuwirken, daß die Verordnung zur Regelung des Kraftfahrzeugverkehrs vom 5. Dez. 1925, die eine Steuerpflicht der Kraftfahrzeuge (von 0,7 Pfrdskilowatt) hat, bis 31. März 1926 vorläuft, mit einer Uebergangskraft bis mindestens 30. Juni 1926 in Kraft gesetzt wird, damit die beteiligten Hersteller und Händler die fertigen und in der Herstellung befindlichen Kraftfahrzeuge von 0,7 Pfrd. noch steuerfrei absetzen können. — In einer weiteren Eingabe an das Wirtschaftsministerium trat die Kammer dafür ein, daß der erste inländische Großhandelsumsatz von Kaffee nach erfolgter Abholung in Deutschland um 1/4 steuerfrei bleibt, damit zugunsten der deutschen Kaffeeexporteure der Anreiz zur Einfuhr fertig gerösteten Kaffees vermindert wird. — Die Kammer beglückwünschte in einem Bericht an die Handelskammer Leipzig als Vortritt einem vom Reichsverkehrsministerium ausgearbeiteten Entwurf einer Straßenverkehrsordnung. Sie stimmte diesem Entwurf im allgemeinen zu und beklagte die unzureichende Berücksichtigung jenes Entwurfs für die landesrechtlichen Regelungen des Straßenverkehrs. — In einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelsverein empfahl die Kammer eine a. n. d. m. e. t. e. Regelung der Fernsprechgelder in mit dem Leitgebenden, daß für Nebenleistungen und für Nichtsprecher ermäßigte Sätze geschaffen werden müßten. — Unter Hinweis darauf, daß sich die Verwendung von Telegrammvordruden zu Reklamen als unzulässig erwiesen hat, ersuchte die Kammer den Deutschen Industrie- und Handelsverein, für den nächsten Beschlus der Reklame auf Telegrammvordruden einzutreten.

Rechtsanwalt Rohmann und die Deutsche nationale Volkspartei. Wie verlautet, hat Rechtsanwalt Rohmann gegen den Beschluß des Landesvorstandes der Deutschen nationalen Volkspartei auf Ausschluß aus der Partei Berufung an die Parteileitung in Berlin eingeleitet. Weiter ist gegen Rechtsanwalt Dr. Kurt Philippi und gegen den Generalsekretär der Deutschen nationalen Volkspartei Dr. Kurt Straßmann Berufung an das Reichsgericht in Leipzig eingeleitet worden, so daß vermutlich die Angelegenheit noch das Reichsgericht zu beschäftigen haben wird.

In Italien aufgefunden eine männliche Leiche, vermutlich deutscher. Am 28. August 1925 wurde in Tarent in Italien ein Toter, etwa 20 bis 22 Jahre alt, 1,60 Meter groß, langes kastanienbraunes, nach hinten gekämmtes Haar, Wäsche o. B. angekleidet, aufgefunden. Er hat sich tags vorher als Hugo Wolfmann — Wolfmann? — aus Paris, 22 Jahre alt, ins Fremdenbuch eingetragen, als Deutscher und Dr. phil. abgegeben und Karten mit dem Namen „Dr. Hugo Wolfmann“ geführt. Alle Ermittlungen über die Persönlichkeit sind bisher erfolglos geblieben. Der Angehörige hierzu machen kann, wird um Mitteilung an Polizeistelle gebeten.

Das Buch der Stadt Dresden 1926. Das vom Rat der Stadt Dresden unter Schriftleitung von Stadtrat Köppen und Prof. Dr. Schumann herausgegebene „Buch der Stadt Dresden“ 1926 ist schon erschienen. Es ist mit einem reichhaltigen und sehr guten Bilderband ausgestattet. Unter den Mitarbeitern finden sich Namen von bestem Klang. Das vorjährige erste Buch der Stadt Dresden hat in ganz Deutschland und bei allen beliesterten Stellen des Auslandes eine sehr beifällige Aufnahme und Nachfrage gefunden. Wie freudig man draußen in der Welt der Aufforderung, Dresdens Werden auszuweisen, nachkam, beweisen zahlreiche freiwillige Dankbriefe und Nachforderungen. Auch das neue prächtige Buch wird seinen Zweck erfüllen: für Dresden, seine Wirtschaft und seinen Verkehr im In- und Auslande zu werben und den Namen der schönen Elbstadt in alle Welt zu tragen.

Die Ehren der früheren Bataillonkommandeure, Herrn Major Volke, verantwortete das Ausbildungsbataillon des Inf.-Regts. Nr. 11 am vorigen Sonnabend abends 7,15 Uhr auf dem großen Kasernehofe einen Jagdkampf. Dieses militärische Schauspiel war auch der Öffentlichkeit zugänglich.

Gerichtsmalbe. Der hiesige Männergesangsverein „Liebental“ feierte am Sonntag, Sonntag und Montag sein 80 jähriges Bestehen unter Teilnahme der Stadtbehörde, der Brudervereine von Geringswalde und weiter Umgebung und eines zahlreichen Publikums.

Dresden. In den letzten Tagen haben, wie bereits mitgeteilt, Verhandlungsverhandlungen über die Wirtschaftsordnung der Stadtverordneten zwischen den Parteien stattgefunden. Wie wir erfahren, ist man sich gegenseitig etwas entgegengekommen. Insbesondere soll die Besetzung, die im Entwurf auf eine halbe Stunde beschränkt war, auf eine Stunde ausgedehnt werden. Der Vorsteher soll aber in gewissen Fällen berechtigt sein, dem Redner das Wort zu entziehen. Auch hinsichtlich der übrigen, von der linken bestandensten Bestimmungen haben Verhandlungen stattgefunden. Die Bürgerlichen wollen im wesentlichen daran festhalten, daß dem Vorsteher die Entscheidung über die Strafmahnahmen gegen widerrechtliche Mitglieder zusteht. Ein endgültiger Abschluß der Einigungsverhandlungen liegt jedoch zurzeit noch nicht vor. Die Fraktionsführer werden heute Dienstag vormittags 10 Uhr nochmals zu einer Besprechung zusammenkommen.

Dresden. Der deutsche Rechtsbund e. V. in Dresden hat an den Reichspräsidenten, den Reichstag, die Reichsregierung und Parlamente des Reiches und der Länder, die Vertreter der Industrie, des Groß- und Kleinhandels, der Landwirtschaft und des Handwerks eine Eingabe gerichtet, die sich mit der Rechtsnot im Reich befaßt. Es wird u. a. gefordert, daß bis zur Durchführung der deutschen Rechts-erneuerung der Reichsjustizminister aus dem politischen Betrieb herausgehoben wird und den Wechsel der Parteiministerien überdauert, daß beim Reichsgericht ein oberster Rechtshof in streitigen Rechtsfragen zu grundsätzlichen Entscheidungen ermächtigt wird, die für die anderen Stellen des Registerparlaments, die Erneuerung des Ehegesetzesrechts mit Berücksichtigung des Berichtigungsprinzips, Vereinfachung der Prozeßführung, ausreichende Bekämpfung der

Wundgerichte mit Richtern und Kanzleibeamten. Erhöhung der amtserichtlichen Zuständigkeit auf mindestens 1500 M. Befreiung der Gerichte von den Kosten für den Amtsschreiber. Besondere Befreiung der Amtsverwaltung innerhalb jedes Landgerichtsbezirks, sowie Einbürgerung einer planmäßigen Rechtsberatung des Volkes.

Roma. Erhöhter Unfallschutz. Im neuen Gesetz wurde in der Weise der Müllerleistung Jakob Graf von einem Rade der Transmissions erlöst und mehrmals herumgeführt. Das Rad zum Stillstand gebracht werden konnte, trat der Tod ein.

Sebnitz. Unhaltbare Zustände auf den sächsischen Bahnhöfen. Auf der Linie Sebnitz-Niedereinsiedel-Numburg, die dem sächsischen Staat gehört, sind, trotzdem täglich sechs Züge in jeder Richtung verkehren, fast alle Züge besetzt, das ansonsten ein Drittel aller Reisenden 3. Klasse besetzt ist, die Fahrt lebend in den Wägen oder auf der Plattform zuzuschlagen, um nur überhaupt mitgenommen zu werden. Die Ursache hierfür liegt darin, daß die Züge gewöhnlich nur 5 oder 6 Wägen mit sich führen. Die kleinen alten Maschinen, die im Volks "Kassenschnitten" heißen, kommen an einzelnen Stellen nur mühsam vorwärts oder bleiben ganz stehen.

Leipzig. Am Montag nachmittag 4 Uhr wurde, wie die "R. B." berichtet, am Tröbdlring, gegenüber der Reformierten Kirche, ein älterer Mann von einem Personkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der Mann wollte die Straße überqueren und war bereits an der Grenze der Fahrbahn angelangt. Durch ein herannahendes Personkraftauto ließ er sich verwirren, wandte sich ungeschickt erst nach links dann nach rechts und kam dabei auf dem glatten Asphaltboden zu Fall. Dem Chauffeur war es nicht möglich, das Auto zum Halten zu bringen. Er versuchte nach rechts auszuweichen. Sein Bemühen hatte jedoch keinen Erfolg. Das linke Vorderrad ging über den Kopf des Unglücklichen hinweg, der mit einer klaffenden Wunde an der linken Kopfseite unter dem Auto hervorgerollt werden mußte. Der Chauffeur brachte den Verletzten zur nächsten Sanitätsstation.

Leipzig. Auch Leipzig erhält seinen Hungerkämpfer. Nachdem man schon früher im In- und Ausland von Hungerkämpfern hörte, und Anfang Februar in Berlin John der Glasfabrik betrug, der das Hungern bedeutet, wird nun auch in Leipzig ein gewisser Harry Nelson im Krankenhaus sich einschließen lassen, um 45 Tage zu hungern. Er will damit den von John in Berlin angeführten Rekord um einen Tag überbieten. Während dieser Zeit bleibt Nelson unter strenger Kontrolle. Sogar das Publikum kann sich freiwillig hieran beteiligen. Nelson ist 33 Jahre alt und wiegt 180 Pfund. Während seiner Hungerzeit lebt Nelson von 500 Glasfabrik Mineralwasser und 5000 Zigaretten. Die Leipziger können diesen heldenhaften Kampf, der die ungeheuerlichsten Anforderungen an Energie und Willenskraft eines Menschen stellt, von Oben zu Oben verfolgen. Heute Dienstag soll der große Moment eintreten, wo Nelson in Anwesenheit von Vertretern der Behörden und der Presse, sowie eines bekannten Magenarztes sein Gefängnis verläßt. Eine Filmgesellschaft wird das Ereignis im Bilde festhalten, und ein Notar wird den Akt protokollieren.

Chemnitz. Im Alter von 53 Jahren verstarb hier der langjährige stellvertretende Geschäftsführer vom 21. Turngau Chemnitz u. Um., Vorsitzender Anton Junghans. * **Reichenau.** 300 Jahre Familienfest. Das burgundische Ursprungsland in Reichenau befindet sich seit drei Jahrhunderten im Besitze derselben Familie. Das Gut wurde im Jahre 1626 erstmals von einem Burgwardt erworben und ist seitdem ohne jede Unterbrechung bis heute vom Vater auf den Sohn übergegangen.

Partenhein. Kampf mit einer Bilantratte. Ein Bildhauer Einwohner hatte am Donnerstagabend auf der hiesigen Bahnhofsstraße einen Kampf mit einer Bilantratte zu bestehen. Als er mit seinem beleuchteten Fahrrad die Straße entlang fuhr, sprang ihn die Ratte wiederholt an, worauf er von seinem Fahrrad stieg und sie mit ständigen Fußtritten tötete.

Wlaue n. Im Alter von 75 Jahren starb am Sonntag früh nach längerem Leiden der Privatmann Adolf Hoffmann, Mitbegründer der Schürzen-, Stiderei- und Spitzenfabrik Hoffmann & Tröger, aus der er vor einer Reihe von Jahren ausgeschieden war. Er war Aufsichtsratsvorsitzender der Wlaue n Bank, A.-G., und gehörte dem Aufsichtsrat anderer größerer Unternehmungen an.

Biegen. Heute früh wurde hier ein in den fünfziger und sechziger Jahren lebendes Ehepaar durch Gas vergiftet aufgefunden. Finanzielle Schwierigkeiten des Ehegatten dürften das Motiv für den Doppelselbstmord sein.

Reichenberg. Die freitbare Hebe. Die 19jährige Reichenberg Marie Ritzschel, ein besonders hübsches Mädchen, hand wegen öffentlicher Gewalttaten vor dem Strafgericht. Ihr siedendes Temperament führte die schöne Hebe letzter Tage ausgerechnet auf der Straße an einer Herzköchin und der einschreitende Bachmann bekam auch seinen Teil ab. Nach kurzer Zeit ging die Hebe nochmals auf ihre Partnerin ein, und diesmal sollte es aufs Ganze gehen. Das Mädchen schämte vor Wut, schleuderte den Bachmann auf die Seite und sah wie eine wilde Raube. Der starke Mann mußte erst noch zwei andere Polizisten holen, ehe die hohe Vertreterin des schwächeren Geschlechtes gewaltsam verhaftet werden konnte. Nun kann das Mädchen einen Monat hinter Kerkmauern über den gehörigen Umgang mit Menschen und Polizisten nachdenken.

Warschau. Was in der Lischel alles verboten wird. Die "Alte" schreibt: In Warschau wird zur Zeit die Operette "Annette von Deffau" mit großem Erfolge gegeben. Im letzten Akte kommt das Regiment mit weberner Fahne auf die Bühne und die Darstellerin der Annette führte bei der ersten Aufführung die Fahne. Die Polizei verbietet das für die folgenden Aufführungen. Bei der Sonntagsaufführung fand dann die bahnenstern große Begeisterung im Publikum, trotzdem schon der Ruh weggegeben war. Aber auch dieser Beifall scheint der Polizei für die Republik eine ganz besondere Gefahr zu bedeuten, denn bei der Aufführung am Dienstagabend kam der Polizeibeamte während der Aufführung in die Bühnengarderobe und verbot überhaupt die Fahne auf der Bühne. Das dadurch der ganze Effekt der Schlußszene des Stückes verloren geht, was flammert das den Polizeigeist.

Letzte Juntipruch-Meldungen und Telegramme

vom 9. März 1926.

Gadgets.

Berlin. (Juntipruch.) Heute vormittag explodierte in einem Gastwerk in Charlottenburg in einer neuen Kammerofenanlage ein Gasballon. Durch herabstürzende Mauersteine wurde der sitzende Ingenieur schwer am Kopfe verletzt. Außer ihm trug noch ein Mann leichte Verletzungen davon.

Ernennung Professor Warburgs durch den Reichspräsidenten. Berlin. (Juntipruch.) Der Reichspräsident hat dem ehemaligen Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt Württembergischen Geheimen Rat Professor Dr. Emil Warburg zu seinem 80. Geburtstag unter gleichzeitiger Heberhebung eines Glanzwunschkreuzes den Adelsstand des Reichspräsidenten mit der Inschrift: "Emil Warburg, dem Begründer der deutschen Experimentalphysik" zum 9. März 1926 verliehen. Der Adelsstand ist eine bronzene

Plaketten, die auf einem Bronselokal steht und auf der Rückseite die Widmungsschrift trägt. Sie ist bisher an Gerhard Baumgarten, Professor Wagner-Darmstadt und dem Ehrenobermeister des deutschen Handwerks Blate verliehen worden.

Handelsabkommen zwischen Deutschland und Guatemala. Berlin. (Juntipruch.) Zwischen der Regierung von Guatemala und der dortigen deutschen Gesandtschaft ist ein Handelsabkommen unterzeichnet worden. Das Handelsabkommen wird veröffentlicht werden, sobald der Text hier eingetroffen ist.

Beflagung von kommunikativen Flugblättern. Berlin. Auf Anordnung des Oberreichsanwalts erschienen gestern in der kommunikativen Verlagszentrale am Planufer in Berlin Kriminalbeamte, um Flugblätter aufzufinden und zu beschlagnahmen. Eine größere Anzahl von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes, die gerade die Flugblätter in Empfang nehmen wollten, setzte den Beamten Widerstand entgegen, sodas das Neberschlachtkommando der Schutzpolizei herbeigerufen werden mußte.

Salvatorekura bei Tabak. Daxos. (Juntipruch.) Eine infolge starken Schneefalles niedrige Lavine rief eine von Ausflüglern und Schifflern viel besuchte Unterfuntschlucht mit. Wahrscheinlich sind drei Personen, darunter der Besitzer der Hütte, von der Lavine begraben worden. Eine Rettungskolonie ist unterwegs.

Eine Delegation des Saargebietes in Genf. Genf. (Juntipruch.) Heute nachmittag trifft in Genf eine Delegation des Saargebietes ein, der wieder die Herren Geheimrat Noehling, Schmelzer und Lewacher angehören.

Wahlung der radikalen Kammer- und Senatsfraktion. Paris. (Juntipruch.) Heute vormittag hat die radikale Kammer- und Senatsfraktion eine Wählung unter Beteiligung der Parteivorstände abgehalten und einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der unter anderem auf die am 11. Mai 1924 klar ausgesprochenen Wünsche der Mehrheit des Volkes dem Präsidenten der Republik für die Wahl des Ministerpräsidenten volle Freiheit gelassen wird.

Eine französische Propagandageellschaft für Elsch-Bohrungen. Paris. (Juntipruch.) Gestern Abend wurde hier auf Veranlassung von Albert Carré eine Propagandageellschaft zur Einführung des Gebrauchs der französischen Sprache in Elsch und Lothringen gebildet.

Belgien gegen das spanische Verlangen nach einem Ratssitz.

Paris. Nach einer Meldung des Genfer Sonderberichterstatters des "Echo de Paris" soll sich der belgische Außenminister Vandervelde vertraulich gegen das spanische Verlangen nach Aufnahme eines ständigen Ratssitzes ausgesprochen haben. Belgien fürchte, daß bei der Zulassung Spaniens als ständiges Mitglied es selbst aus dem Rate würde ausscheiden müssen.

Beim Kauf besinnen,
Ob deutsch das Linnen!

Der britische Luftfahrtminister über die britische Zivil-Luftfahrt.

London. Der Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare sagte in seiner Rede im Unterhaus weiter, für die Frage, ob die britische Politik hinsichtlich der zivilen Luftfahrt richtig oder falsch sei, sei entscheidend, ob die britische Politik es wahrscheinlich mache, daß sich die zivile Luftfahrt selbst erhalte, und nicht die Tatsache, ob eine Anzahl kleiner Flugzeuge wie in Deutschland oder irgendeinem anderen Lande hergestellt würde. Entscheidend für die Beantwortung der Frage sei ferner die Feststellung, ob die deutsche Politik, nach der die Subventionen für die Herstellung zahlreicher kleiner Flugzeuge gesahit werden, es wahrscheinlich mache, daß die zivile Luftfahrt sich selbst erhalte, als die britische Politik, die darin bestche, eine bestimmte Summe für eine Reihe von Jahren vorzutreiben, die als Einpforte für die Flugzeugfabrikationen dienen würde, nicht kleine, sondern große Flugzeuge zu bauen.

Beduinenaufstand in Transjordanien?

London. Nach einer Meldung der "Chicago Tribune" aus Jerusalem ist eine britische Kolonne mit Wagnern nach Amman in Transjordanien entsandt worden, von wo ein Beduinenaufstand gemeldet wird. Die Lage soll ernst sein. Die Völkten bei Queirah sollen von Beduinen niedergeweltet worden sein.

Einsetzung eines Verteidigungsministeriums in England?

London. Im Unterhaus nahmen gestern einige Mitglieder Bezug auf die Frage der Einsetzung eines Verteidigungsministeriums. Der Minister für Luftfahrt erwiderte, der Premierminister werde nach Ostern eine Debatte über diese wichtige Frage begrüßen und sei bereit, sich ganz ausführlich dazu zu äußern.

Vertagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz?

London. Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt, es werde sehr allgemein angenommen, daß der Völkterbundrat den Zusammentritt der vorbereitenden Konferenz für die Abrüstungsfrage, die ursprünglich bis zum Mai verschoben worden war, auf unbestimmte Zeit vertagen werde.

Dokarbeitersstreik in Cadi.

Cadi. (Juntipruch.) Hier ist ein Streik der Dokarbeiter ausgebrochen. Der Verkehr im Oase ist so gut wie eingestellt.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Warschau. (Juntipruch.) Die polnischen Regierungsvertreter haben die Erfüllung der von der deutschen Handelsvertragsdelegation überreicherten Vorschläge bezeugt. Die Abarbeitung einer entsprechenden Antwort wird ungefähr 2 bis 3 Wochen in Anspruch nehmen. Die Wiederaufnahme der sachlichen Handelsvertragsverhandlungen dürfte demnach gegen Ende März erfolgen.

Ein neuer politischer Vertrag zwischen Rom und Belgrad.

Belgrad. (Juntipruch.) Gestern wurde der Ministerpräsident vom König in Audienz empfangen, dem er die Berichte über die Reise Nintichs nach Paris und Rom vorlegte. Der Zeitung Politika zufolge soll Jugoslawien unmittelbar vor dem Abschluß eines neuen politischen Vertrages stehen, der den Pakt von Rom ergänzen soll und den Forderungen der gegenwärtigen Lage in Zentraluropa und auf dem Balkan entspricht.

Abreise der Ausländer aus Damaskus.

Rairo. (Juntipruch.) Einer Nachricht aus Beirut zufolge haben die Konjulin in Damaskus ihren Staatsangehörigen den Rat gegeben, abzureisen.

Die Auffassung in Berlin über Genf.

Berlin. (Juntipruch.) In den Berliner amtlichen Kreisen ist man den Blättern zufolge über die Lage in Genf der Ansicht, daß es sich dort nicht um deutsche, sondern um Völkterbundfragen handelt. Die deutsche Delegation ist ohne ein bestimmtes Programm nach Genf gegangen lediglich mit dem Ziel, die Aufnahme Deutschlands in den Völkterbund vorzunehmen. Alles andere, auch die Frage der Umgestaltung des Rates, kann Deutschland erst erörtern, wenn es dem Völkterbunde angehört.

Reichsgesundheitswoche.

Nervös.

Von Professor Dr. A. Reichardt.

Vorstand der Psychiatrischen und Nervenklinik Würzburg. Was das Publikum "Nervenzustände" nennt, ist — abgesehen von den eigentlichen organischen Nervenzuständen — im einzelnen derartig vielfältig und weifensverschieden, daß hier unmöglich alles besprochen werden kann. Daher wird jeder vernünftige denkende Mensch, der an sich oder einem Angehörigen eine Unregelmäßigkeit in dieser oder jener Hinsicht am Nervensystem bemerkt, zu dem hierfür sachverständigen Berater gehen, nämlich zu einem anerkannten und richtigen Neurologen. Und zwar wird er den Neurologen so bald wie möglich aufsuchen und nicht erst, wenn es zu spät ist.

Sehr oft hört man die Ansicht äußern, daß gegen die Nerven nichts zu machen sei. Wie unrichtig ist ein solcher Ausspruch! Gewiß gibt es auch auf dem Gebiete der sogenannten Nervenzustände solche, die "schicksalhaft" auftreten und verlaufen. Aber gerade das menschliche Nervensystem besitzt eine ungemein große Widerstandskraft gegen äußere Einwirkungen, wie dies vor allem der Krieg gezeigt hat. Dieser hat z. B. im Gegensatz zur sonstigen Publikumsoffentlichkeit, die eigentlichen und schweren Nerven- oder Geisteskrankheiten gar nicht vermerkt. Der "Nervenschock" ist ein völlig harmloser und rasch vorübergehender Vorgang, der niemals lebenslange unangenehme gesundheitliche Wirkungen ausübt. Gerade bezüglich des sogenannten Nervenschocks sind sich vielfach höchst unrichtige und geradezu abergläubische Ansichten. Von den zahlreichen "Kriegsneurosen" (Kriegsneurosen) wäre der eine Teil nervös oder nervenkrank geworden auch ohne Krieg; und bei den anderen handelt es sich um harmlose seelische Reaktionen aus bestimmten Anlässen, nicht aber um echte Nervenzustände.

"Neurosen" und "Nervenschwäche" sind Schlagwörter, die eher schädlich als nützlich wirken. Ausdrücklich sei vor einer gewissenlosen Reklame gewarnt, die teils in Tageszeitungen und teils in Einzelblättern oder Broschüren die Leiden und Krankheiten der Nerven möglichst schwarz und unangenehm hinstellt, um dann irgendein völlig wertloses Heilmittel anzupreisen.

Die "Nerven" sind bei den Nervösen gewöhnlich gar nicht schwach, sondern mehr "angezogen" oder überreizt. Gewiß muß der zur Nervosität Veranlagte bei der Nervosität und auch im täglichen Leben bei der Arbeit und Erholung mehr auf sich aufpassen, in dieser oder jener Hinsicht auf seine Gesundheit Rücksicht nehmen und gegebenenfalls sein Leben entsprechend einrichten. Aber dann kann er trotzdem noch ein vollwertiger Arbeiter und Mensch werden. Auch der völlig Geirte soll eine gewisse hygienische Lebensweise und Vorsicht niemals außer acht lassen. Ausreichender Schlaf, nicht zu viele Gesellschaften, nicht zu viele Genussmittel, keine zu reichliche Nahrungsaufnahme damit Körper und Nervensystem nicht vorzeitig abgenutzt werden.

Zweifelloos sind die nervösen Beschwerden subjektiv höchst lästig und quälend. Das Nervensystem solcher Menschen ist überempfindlich geworden und bemerkt daher mancherlei, was bei der Mehrzahl der Menschen nicht bis ins Bewußtsein vordringt. Im Gegensatz hierzu werden wirklich schwere Nerven- oder Geisteskrankheiten von dem betreffenden Patienten selbst zunächst gar nicht bemerkt. Die Kur ist zahlreicher Nervösen, früher oder später geisteskraut zu werden, ist unbegründet. Der Nervöse soll sich von "seinen Nerven" nicht unterkriegen lassen; er soll vielmehr sein "Nervensystem" auf die leichte Schulter nehmen. Er soll den Ungelegenheiten seines Nervensystems eine je nachdem gleichmäßige oder sogar fröhliche Stimmung sowie namentlich einen festen Willen zum Leben und zum erfolgreichen Arbeiten entgegenstellen. Für die Mehrzahl der Nervösen ist die volle berufliche Arbeit das beste Heilmittel. Arbeit und Ruhe, Erholung und Sport — alles mit dem nötigen Maß und Ziel — sind nicht nur für den Gesunden notwendig, um sich die Gesundheit zu erhalten, sondern auch für den Nervösen, um sie wiederzuerlangen oder um sich das Leben wenigstens möglichst erträglich zu gestalten.

Merke! Humor.

Stapel der Hüßlichkeit. Den Preis der hüßlichen Antwort möchte Bruder Matthäus in seinen Taderan-Erinnerungen, die er im Centum-Magazin veröffentlicht, diesem Dichter zusprechen: "Als er als Kandidat für das Parlament aufgestellt war, traf er eines Tages zufällig mit seinem Gegner zusammen, und beim Abschied bemerkte dieser: 'Röge der beste Mann gewinnen!' Darauf erwiderte Taderan nur mit einer Verbugung: 'Oh, das hoffe ich nicht!'"

Richtige Diagnose. "Gestern Abend", schwärmt der junge Ehegatte, "als ich nach Hause kam, da hatte mir mein Weibchen den Rehrüssel ans Feuer gerückt, die Pantoffel zurechtgestellt, die Pfeife gekostet und —" "Wie geht Dir ihr neuer Out?" fragte der Freund nüchtern.

Recht abgeholfen. Die junge Dame möchte ihren Voh wiffert haben. "Da ist aber ein Irrtum vorgekommen", bemerkt der Beamte. "Ihr Haar wird hier als Braun und nicht als blond aufgeführt." "Oh, das macht nichts", meinte die Schöne. "Wollen Sie das ändern oder soll ich es tun?"

Seh. "Sechsmal habe ich nun schon annonciert, daß ein alleinlebendes Mädchen Licht und Wärme in ihrem Leben sucht", sezigte die alte Jungfer, "und nun bekomme ich eine Antwort — von der Gadsellschaft!"

Der vorsichtige Junge. "Sie erklären also, daß sie den Angefragten sein ganzes Leben lang kennen", sagte der Richter zu dem Jungen. "Danken Sie es für möglich, daß er das Geld gestohlen hat?" "Wieviel war es denn?" fragte der Junge.

Es geht auch so. "Heiraten kann ich Sie nicht," sagte sie feierlich, "denn ich liebe Sie nicht. Aber ich will immer Ihre Schwelger sein." "Auch gut," erwiderte er mit einem lässigen Lächeln. "Und wieviel, meinen Sie, wird uns unser Vater hinterlassen, wenn er stirbt?"

Stets bei der Sache. Der Börzenmakler war sehr krank und sprach in Heberphantasien. In einem leichten Augenblick fragte er die Krankenpflegerin, wie hoch die Temperatur beim letzten Kranken gewesen sei. "40 Grad", sagte die Schwester ernst. "Schön", rief der Kranke, "bei 41 Grad verkaufen Sie!"

Café Central.

Mittwoch nachmittag 4-6 Uhr
Kaffeestunden mit dem so beliebten **Künstlerkonzert.**
 Orff. Musikinstrumente.
 Vanille- und Frucht-Eis, Fürst Vudler.
 7 Uhr das beliebte **Abend-Künstler-Konzert.**
 Um gütigen Aufbruch bittet **W. Franke.**

Wasserportler!

Sonntag, den 21. (nicht 14.) März, vormittags
 10-12 Uhr im Lichtspielhaus U. Z., Riesa

Wasserportfilme.

Sabbeln, Rettungsschwimmen, Wasserspiele usw.
 - Naturschönheiten. -
 Eintritt für Erwachsene 1.- M. inkl. Steuer.
 Schüler die Hälfte.
 Karten durch unsere Mitglieder und an der Kasse.
Faltboot-Verein Riesa.



Königin Luise

Bund deutscher Frauen
 und Mädchen
 Ortsgruppe Riesa.
 Zu dem am Mittwoch, 10. März,
 abends 8 Uhr im Hotel Stern
 stattfindenden

Familienabend

(150. Geburtstag der Königin Luise) zum Besten
 bedürftiger Konfirmanten, laden wir hierdurch
 alle Deutschschwestern herzlich ein.
 Eintritt 50 Pf. Der Vorstand.
 Festfolgen sind bei Hugo Wankel und in
 der Buchhandlung Hoffmann zu haben.

Innung „Bauhütte“ Riesa.

Die Gesellenprüfungen finden Dienstag, den
 30. März, vormittags 9 Uhr statt, und zwar:
 die praktische Prüfung für Maurer und
 Zimmerer auf dem Bauhofe von Bau-
 meister Ränder, Riesa
 die für Schiffbauer auf dem Schiffbauplatze
 der Firma G. Morin Förster in Riesa
 die mündliche und schriftliche Prüfung aller
 Lehrlinge nachmittags 3 Uhr in der Stb-
 terrace Riesa.
 Der Prüfungsausschuss.
 Baumeister Frommherz Ränder, Vorsitzender.



DAS RECHTE, SIETS WILLKOMMENE
KONFIRMATIONS - GESCHENK
 VON BLEIBENDEM WERT IST EINE

Alpiña
UHR

Allein-Verkauf der Alpiña-Uhren

A. Herkner

Inh.: Johannes Kühnert
 Wettinerstr. 6

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme anlässlich des Heimganges unseres
 lieben Entschlafenen

Otto Froberg

in Dresden, sagen wir hierdurch unsern
herzlichen Dank.
 Riesa-Weida, 9. März 1926.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
 und Teilnahme beim Heimgange meines
 lieben Gatten

Ernst Ulbrich

sage ich allen, die mir in der schweren Zeit
 mit Wort und Tat beigehtanden, meinen
 aufrichtigen Dank. Dank Herrn Pfarrer
 Ludwig für die trostreichen Worte am
 Grabe, sowie Herrn Kantor Dienert mit
 der Schuljugend für deren Gesang. Eben-
 so innigen Dank allen Freunden, Nachbarn,
 Bekannten und Verwandten für Kranz-
 leenden und ehrenvolles Beleit. Das alles
 hat meinem Herzen so wohl getan.
 Riesa, d. 5. 3. 1926.

Die trauernde Gattin
 nebst allen Hinterbliebenen.

Kein Arzt, keine Hilfe war für Dich,
 Bis Jesus sprach: „Ich helfe Dich!“

Zur Konfirmation
 erzieht zur Pünktlichkeit und ist ein bleibendes
 Geschenk eines modernen zuverlässigen

ARMBANDUHR



B. KÖLTZSCH

Wettinerstraße 37, Ecke Rosenplatz

Esperanto-

Anfänger-Kursus beginnt



Donnerstag abends 8 Uhr erst-
 mals „Eckfelder Hof“.
 (Erster Abend unverbindlich.)

Gröba.

Einer gebeten Ein-
 wohnerschaft von Gröba-
 Riesa zur Kenntnis-
 nahme, daß ich die früher
 Deutsche
 im Hinterhaus der Salenschanze übernommen
 habe. Ich bitte um gefl. Zuweisung von Arbeiten
 und sichere prompte Ausführung an. Freie Zu-
 stellung. Wäschekleider steht zur gefl. Benutzung.
Salenschanze. Paul Nötzoldt.

Riesa Hotel Hüpner

**12.
 März**

Gräfin Mariza

die erfolgreichste
 Operette mit
Felice Rudolf
 vom Dresdner
 Heiligtümer.

Karten zu 0,80, 1.-,
 1,50, 2.-, 2,50 bei
 Abendrot u. G. Wittig
 Abendkasse 10, 20, 30
 40, 50 Pf. Auffschlag.

Anfang 8 Uhr.

Direktion:
Oswald Wolf.



Gänse- federn

geschliffene
 und ungeschliffene verkauft
Franz Ruffe, Gröba
 Streblaer Straße 7.

Bruteier

gelbe Crington à 50 Pf.,
 Zwerg (schw. Bantam)
 à 20 Pf., alles prämierte
 Tiere. Zimmermann.
 Gröba, Georg-Müller-Str. 3

Landwirte!

Gebt den Zuckerrübenanbau nicht auf!

Seine Vorteile sind jedem guten Landwirt bekannt.

Herr Privatus **G. Lempe, Lommatzsch**
 vermittelt den Ankauf von Zuckerrüben für die

Zuckerfabrik Mühlberg a.E. G.m. B.H.

Damenwäsche bedeut. billiger

wegen vollkommener Aufgabe dieses
 Artikels. - Beachten Sie bitte mein
 Fenster, überzeugen Sie sich selbst und
 nützen Sie diese vorteilhafte Einkaufs-
 gelegenheit aus, es ist Ihr Gewinn!

Großer Eingang von Frühjahrsneuheiten
 in Schneiderartikeln, Modewaren usw.

Stetiges Kinderkleidung große Auswahl.

Fa. Martha Engel, Riesa

Wettinerstraße 8.

Dachpappfabrik

mit ein. Teerdestillation sucht
verfertigen Vertreter

pro. Provision, d. auch d. Schiefer- und Dachziegel-
 geschäft kennt, für größere Kreisbezirke. Nur erste
 solide Kraft kommt in Frage. Lichtbild und Ne-
 ferenzengabe erb. Off. unter X 3573a an das
 Tageblatt Riesa.

Zur Konfirmation



Bestecke

Ersatz für echtes Silber
 Garantie für die
 Silber - Auflage

Verkaufsstelle:

B. Költzsch

Wettinerstr. 37

Katalog kostenlos

Vereinsnachrichten

Frauenverein Riesa, Donnerstag, 11. 3., nachm.
 3 Uhr Nähtag Wettiner Hof.

Musikverein Riesa, Donnerstag, 11. 3., 8 Uhr
 in der Volkshochschule 7. Redevortrag über
 Mundfunktechnik: H. Schwanungen und De-
 tektorgerät. Herr Ing. Wike.

Militärverein Riesa, Donnerstag, 11. d. M., 8 Uhr
 abends Versammlung im Vereinsl. Kronprinz.

Motorrad-Club Riesa 1925, Sonntag, 14. März,
 Start punkt. 1/6 vorm. am Südt. Hof zur Stern-
 fahrt nach Weifen, über Mügeln, Leisnig, Witt-
 weida (125 km), 15 Kontrollkarten vorhanden,
 Bereits erfolgte Voraussetzungen haben Vor-
 rang. Reg. Beteiligung erwünscht.

Kein Bruchband

mehr nötig, eine Wohltat für
 alle Bruchleidenden.

Wir zeigen Ihnen unsere neueste Erfindung
 (D. P. B. a.) gratis! - Sehen Sie sich ebenfalls
 unsere neuesten Bandagen für Unterleibsleiden
 jeder Art an.

Sprechtag auch für Frauen und Kinder am
Donnerstag, den 11. 3.

im Hotel „Deutsches Haus“

von 2-6 Uhr nachmittags.

Erfinder und alleiniger Hersteller:
Hauck & Albrecht, Bandagenfabrik

Wagdeburg

Fernruf 10384 - Breitenweg 130-131.

Nutzholz-Verkauf

Freitag, den 12. März,
 vorm. 9 Uhr im Revier Dehschau:

312 Kieferne Stämme (67 St. 15-19 cm, 130 St.
 20-24 cm, 80 St. 25-29 cm, 30 St.
 30-34 cm, 5 St. 35-40 cm).

92 Kieferne Röhre (28 St. 15-19 cm, 31 St.
 20-24 cm, 19 St. 25-29 cm, 11 St.
 30-34 cm, 8 St. 35-41 cm).

Rohholz ohne Rinde gemessen; Verkauf in kleinen
 Losen resp. einzeln. Aufmaßlisten nur bei Be-
 rücksichtigung gegen 2,50 M. Schreibgebühr.

Zusammentritt im Schlage am Wobslau-Vod-
 witzer Wege (Brand). Die Forstverwaltung.

G. D. A.

Ortsgruppe
 Riesa.

Freitag,
 den 12. 3. 26
 abds. 8,30 Uhr
 Eiberraffe

wichtige
Monatsversammlung.

Tagesordnung: Geschäft-
 liches, Gewerkschaft-
 liches, Berichtendes.
 Anschließend: Vortrag
 über U-Boots-Krieg-
 selbsterlebnisse.
 Gäfte willkommen.

Frauen!

Zusammen-
 tritt erst Montag, 15. 3.
 Café Barth.

Für die zahlreichen
 Ehrungen beim Hin-
 schieden unseres kleinen

Hansel

sagen hierdurch allen
 herzlichsten Dank.

Familie
Bruno Schneider
 R ü c h r i g,
 Langenberger Str. 8.

Die heutige Nr. umfasst
 12 Seiten.

Die französische Ministerpräsidentenreise.

an. Mit Hochdruck arbeitet man in Paris ausgedehnt... Die Ministerpräsidentenreise...

In Warschau wird die Demission Briands als für Polen außerordentlich unangenehm bezeichnet. Man hatte gehofft, in Frankreichs Völkerbundvertreter einen freundlichen Befürworter der polnischen Forderungen zu haben.

In Berlin hat man zur französischen Krise ebenfalls Stellung genommen. In Regierungskreisen vertritt man die Ansicht, daß die innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs für den Sturz Briands allein maßgebend gewesen sind.

Die Verhandlungen des Präsidenten Doumergue.

Paris. Außer mit den Vorsitzenden und den Berichtskammer des Finanzausschusses des Senats und der Kammer hat der Präsident der Republik gestern nachmittag mit dem Vorsitzenden der radikalen Kammerfraktion, dem Abgeordneten Cazals, dem ehemaligen Handelsminister Chaumet und Raoul Beret verhandelt.

Arbeiten des Kumpfkabinetts.

an. Berlin. Während der Abwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers werden die in Berlin verbliebenen Minister des Reichskabinetts weitere Arbeiten zur Ausführung des Regierungsprogrammes leisten.

Deutsche Reichsbahngesellschaft.

Berlin. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht in ihrem Nachrichtenblatt eine Uebersicht über das erste Geschäftsjahr, das die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis zum 31. Dezember 1925, also 15 Monate, umfaßt.

Der Reichstag über Steuermilderungen.

vds. Berlin, den 8. März 1926.

Am Regierungstische: Reichsfinanzminister Dr. Reinhold. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Verbunden damit ist der Gesetzentwurf über Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage. Ferner sind mit zur Beratung gestellt drei Interpellationen und 23 Anträge aller Parteien, die Abänderungsvorschläge zu den Steuererlassen enthalten und Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftslage fordern.

Abg. Reil (Zsp.) leitet die Verhandlungen ein. Er weist darauf hin, daß seine Verwaltung so unbeliebt sei wie die Steuerverwaltung. Ausgenommen sei vielleicht noch die Justiz, die sich zum Volksempfinden im Gegensatz befindet.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

stellt fest, daß das Gesetz über Steuermilderungen sich eng an seine Absicht anlehne. Eine Abweichung sei nur insofern vorhanden, als die Regierung sich jetzt entschlossen hat, die Luxussteuer vollständig aufzuheben, weil auch ihre teilweise Aufrechterhaltung als Beherrschung deutscher Qualitätsarbeit wirken würde.

Der Minister empfiehlt, an der rechtlichen und technischen Gestaltung des Steuersystems vorläufige Änderungen jetzt nicht vorzunehmen. Die Zeit müsse erst ergehen, wie sich das jetzige Steuersystem bewähre.

Abg. Dr. Oberfohren (Dn.) weist auf den ungewöhnlich komplizierten Apparat der Finanzverwaltung hin. Das deutsche Reichsgebiet könne mit allen seinen Ausgaben nur 28 Millionen mehr als die Finanzverwaltung.

Das Reichsehrenmal in Jena?

Viele Städte, Gemeinden, Verbände und Künstler haben sich bereits mit der Frage der Errichtung eines Reichsehrenmals beschäftigt und sowohl Form als auch Platzfrage eifrig diskutiert. Die Reichsregierung dürfte aus Grund des zahlreichen zusammengetragenen Materials alsbald in der Lage sein, ihre Entscheidung zu treffen.

Eine Vereinfachung in der Verwaltungsorganisation sei dringend notwendig. In der demokratischen Presse sei jetzt die Parole ausgegeben worden, nicht Personen, sondern Ämter sollten abgebaut werden.

Wir brauchen eine organische Reform der Steuererhebung mit dem Blick aufs Ganze. (Beifall rechts.) Der Redner billigt die Aufhebung der Luxussteuer, regt aber an, statt der Senkung der Umsatzsteuer den Abbau der Grundsteuer vorzunehmen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erwidert, er habe ein fertiges Werk übernommen und konnte nur die Reformmaßnahmen vorschlagen, die die Fortlage der Wirtschaft erforderte. Andere Zusätze direkter Steuern als vorgeschlagen, sind jetzt nicht möglich.

Abg. Brüning (Zsp.) gibt der Erwartung Ausdruck, daß die wesentlichen Bestimmungen der letzten Steuerreform, die nicht nur von den Regierungsparteien, sondern auch von großen Oppositionsparteien gebilligt worden sind, möglichst ein Jahrzeit in Kraft bleiben.

Abg. Reinold (Zsp.) begrüßt die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber einer Inflationspolitik. Die Steuererhebung hätte schon 1921 einziehen müssen, dann wäre die Wirtschaftslage nicht so groß geworden.

Abg. Neubauer (Komm.) bezeichnet es als töricht, von dem Andruck einer neuen Ära der Finanzpolitik zu sprechen. Es sei immer das alte System, die Reichsminister begünstigt auf Kosten der Armen.

Inzwischen ist ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen den Finanzminister Dr. Reinhold eingegangen.

Abg. Dr. Fischer-Rühl (Dn.) begrüßt das allgemeine Begehren, Verfassungswirkung anzuerkennen. Der Reichstag sollte in dieser Beziehung bahnbrechend vorgehen. Vom Finanzminister werde eine Reueinstellung seines Stabs bis zur dritten Lesung gefordert, und zwar unter weitgehender Verminderung der Forderungen für Personal und Neubauten.

Der Redner schließt mit der Erklärung, daß seine Freunde sich der von der Regierung gewünschten Vorgehensweise gern anschließen. (Beifall.)

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Das Haus verläßt sich. Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 7¼ Uhr.

Großstadt oder in die Waldeinsamkeit einer stillverträumten Gegend kommen; es gehört vielmehr in das Herz des Vaterlandes, wo es, von des Berges Höhe weithin sichtbar, allen Besuchern und Vorüberfahrenden von der Totenfuge eines ganzen Volkes aber auch von dem Willen zur Auferstehung der Nation Kunde gibt.

Die Reichsminister sollen keine Pensionen bekommen.

vds. Berlin. Im Reichstag ist ein Antrag Dr. Frick (Dn.) eingegangen, der einen Gesetzentwurf verlangt, nach dem Reichskanzler sowie Reichsminister Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Versicherung nicht mehr erhalten sollen. Sofern öffentliche Beamte ein Ministeramt übernehmen sollen sie Pensionen und Hinterbliebenen-Fürsorge nur nach Maßgabe ihrer früheren Beamtenstellung erhalten.

Das Zentrum für das neue Fürstentumspromiß.

vds. Berlin. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hielt am Montag abend nach der Verabsichtigung eine kurze Fraktionskunft ab, in der sie den Bericht über das Kompromiß zur Fürstentumabfindung entgegennahm. Die Fraktion stimmte darauf dem Kompromiß ohne weitere Äußerung zu.

Die Zukunftshoffnung der Krupp-Werke.

Eine Rede Krupps v. Bohlen-Halbach.

In der Generalversammlung der Friedr.-Krupp-Aktien-Gesellschaft machte Herr Krupp von Bohlen und Halbach folgende Ausführungen:

Die letzten Verhandlungen auf den Krupp-Werken sind nun zu Ende geführt. Die Interaktive Kontrollkommission hat Essen nach fast sechsjähriger Tätigkeit verlassen. Schwer hat die vergangene Zeit mit ihren riesigen materiellen Opfern und ihrer seelischen Bedrückung auf uns allen gelastet. Aber wir haben uns nicht unterliegen lassen. Mit aller Energie hat die Werkleitung an ihrer großen Aufgabe der Umstellung unserer Kriegsmaterialbetriebe gearbeitet. Technisch ist jetzt schon viel erreicht, trotz aller Hindernisse, die sich uns entgegenstellten, trotz aller Vorschriften der Kommission und aller Rückschlüsse, die Umkehr und Umkehr, Rudergewalt, Inflation und Deflation mit sich brachten. Denn in diesen schweren Jahren die Grundlagen unseres Unternehmens in ihrem Kern gesund und tragfähig geblieben sind, so danken wir es in erster Linie der sorgfältigen Finanzverwaltung der Firma in der Vergangenheit. An dieser bewährten Überlieferung werden wir festhalten.

Es fehlt nicht an Bemühungen und auch nicht an hoffnungsvollen Ansätzen im Staat und in der Wirtschaft, der Räte der Gegenwart und Zukunft Herr zu werden. Aus eigener Kraft allein aber würde Deutschland seine innere Befriedung nicht schaffen können. Wir haben noch wenig Freunde auf der Erde, aber wir haben doch manche Hilfe bekommen, von den neutralen Nachbarn, insbesondere von Holland, auch von England, vor allem aber von Amerika. Dieses tüchtige und reiche Land hat wieder Vertrauen gefast zu unserem Staat und unserer Wirtschaft: Aus Amerika sind uns, wie in den Jahren der Hungersnot Lebensmittel, so nunmehr erhebliche Betriebsmittel zugeflossen. Es ist unsere selbstverständliche Pflicht, das Vertrauen unserer Geldgeber in vollem Umfange zu rechtfertigen. Die Firma Krupp konnte als eine der ersten deutschen Firmen den amerikanischen Anleihemarkt zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen in Anspruch nehmen. Die erste Rate unserer Anleihe ist dem Vertrage entsprechend zurückgezahlt, für die Rückzahlung der zweiten Rate sind die Mittel schon jetzt bereitgestellt. Die amerikanische Anleihe bedeutete für uns in der damaligen Zeit harter Kapitalknappheit eine erhebliche Hilfe und machte der Werkleitung durch Konsolidierung unserer schwachen Verbindlichkeiten die Hände frei zu Erfüllung ihrer eigentlichen produktiven Aufgaben.

Der vorliegende Geschäftsabschluss der Firma Krupp bedeutet mehr als das Ergebnis eines Geschäftsjahres, er ist der bisherige Abschluss einer Jahresreihe, die ihren Anfang nahm mit dem Tode des Reichskriegsministeriums. Ich habe die endliche Vereinfachung unserer Werke von der interaktiven Kontrolle zum Anlauf genommen, ihnen und der Öffentlichkeit eingehender als bisher die Lage unserer Firma zu schildern. Viel Schalten, aber doch auch manches Licht sehen wir auf dem Wege, das ich zu geben versuche. Nehmen wir alles in allem: wir sind kleiner und ärmer geworden, aber unser Unternehmen ist im Kern gesund geblieben, und die Not der Vergangenheit hat nicht vermocht, unsere Tatkraft zu lähmen. Wir sammeln der Vergangenheit nicht nach, sondern richten den Blick fest in die Zukunft.

Schweres Bergwerksglück in Weltvirginien.

(W. U. f. d. B.) (Weltvirginien.) Durch eine Explosion in einem Bergwerk in der Nähe von Ceces wurden zahlreiche Bergleute verunglückt. Durch die starke Rauchentwicklung wird das Rettungswerk behindert. Kurze Zeit darauf erfolgte in einer benachbarten Grube neue Explosionen, durch die weitere 30 Bergleute verunglückt wurden.

(W. U. f. d. B.) (W. U. f. d. B.) Die Folgen der gestrigen Bergwerksexplosion bei Ceces lassen sich jetzt näher übersehen. 31 Bergleute sind zurzeit noch verunglückt, 37 konnten lebend geborgen werden, bis jetzt ist erst 1 Todesopfer festgestellt. Von den Geretteten haben viele schwere Brandwunden davongetragen und leiden unter den Folgen der Gasvergiftung.

Ein Komplott gegen Deutschland?

Auffeuernde Veröffentlichungen Lloyd Georges.

London. Der frühere Ministerpräsident Lloyd George bespricht in einem Zeitungsartikel die Vorgänge in Genf. Lloyd George, der es eigentlich wissen könnte, ist der Meinung, daß kein Zweifel darüber herrschen könne, daß ein Komplott bestünde, um Deutschlands Stellung im Völkerverbund zu neutralisieren. Russell habe gesagt, daß er zum mindesten an einer solchen Sache beteiligt ist. Aus Gründen, die zu gegebener Zeit zutage treten dürften, ist der italienische Ministerpräsident beehrt, sich das Wohlwollen Frankreichs zu sichern. Er hat Frankreich ohne Zweifel das Versprechen gegeben, mitzuhelfen, Polen in den Völkerverbund zu bringen.

Lloyd George wirft dann die Frage auf, in welchem Grade Sir Austen Chamberlain an diesem Komplott gegen Deutschland mitbeteiligt sei. Er kritisiert den englischen Staatssekretär für Auswärtiges ziemlich stark. Seine Rede hinterläßt den Eindruck, daß ein Teil seines Moxes in die Falle geraten ist und er nicht ohne Risiko herankommen kann. Er möchte deshalb in Genf keine gebundenen Hände haben und glaubt offenbar, daß er, einmal an Ort und Stelle, in der Lage sein würde, die anderen zu überreden, das Pangeisen zu öffnen und ihn ohne Schaden für seine Ehre freizulassen.

Im weiteren Verlauf seines auffeuernden Artikels erklärt Lloyd George, die allgemeine Ansicht sei, daß der britische Staatssekretär überzogen worden wäre. Es könne sein, daß Auslegungen gemacht werden, Deutschland zu veranlassen, sich mit der Wahl Spaniens zum künftigen Völkerverbund einverstanden zu erklären. Sir Austen Chamberlain begünstigt diesen Vorschlag offen. Für Frankreich wäre das keine unannehmbare Regelung. Spanien ist in Marocco ein künftiges Mitglied des Völkerverbundes, so könne sich Frankreich auf Spaniens Hilfe verlassen. Es entsteht dann weiterhin der Vorwurf, daß Polen den Platz unter den nichtständigen Mitgliedern einnehmen könne, der durch Spaniens Wahl zum künftigen Mitglied frei würde.

Lloyd George ist der Ansicht, daß, wenn Deutschland sich selbst und Schweden sich weigert, nachzugeben, so wird die ganze Intrige scheitern.

Der Etat des Reichswirtschafts-Ministeriums.

(W. U. f. d. B.) Der Haushaltsausschuß des Reichstags begann am Montag die Beratung des Haushalts des Reichswirtschafts-Ministeriums für 1920.

Reichswirtschaftsminister Dr. Carius vertrat unter Hinweis auf seine sowie des Reichsanwalts frühere Darlegungen auf ein einleitendes Referat. Er wird im Plenum erst, nochmals zu seinem Etat sprechen.

Verichtshatter Dr. v. Hammer (D. P.), bezeichnete insbesondere die Vorbereitung der Handelsverträge als wichtige Aufgabe des Reichswirtschaftsministeriums. Ein Jahrbuch würde es wohl noch dauern, bis in der Welt das Gleichgewicht auf handelspolitischem Gebiete erreicht sei. Er erinnerte an die Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz und erklärte, daß auch noch die Geschäftsführerfragen und die Fragen der Elektrizitätswirtschaft

ihren nötigen Regelung bedürfen. Die öffentliche Interessen und Kapitalrechte seien, auch auf dem Gebiete der Arbeit, nicht vollkommen zu trennen. Das Reich habe die Pflicht, die Elektro-Vollzeit bei nicht wirtschaftlich, sondern bei einer Wirtschaftspolitik.

Einer Kurzung auf Verbindung des Wirtschaftsministeriums mit dem Ernährungsministerium stimmte Ministerpräsident Dr. Brüning (D. P.) zu, nicht aber der weitere Verbindung mit dem Arbeitsministerium. Wenn man zu den Handelsvertragsverhandlungen Vertreter der Industrie hinzuziehe, dann müsse man auch die Arbeitervertreter hören. Die Betriebsräte im Ruhrrevier seien zum Teil willkürlich erfolgt. Der Redner fragte nach der Möglichkeit einer Verbilligung des Rohls und der Baumaterialien und meinte, die Kartellverordnung bliebe dem Minister die Möglichkeit, energischer auf die Kartelle zu drücken, damit solche Konjunkturpreise verschwinden.

In der Debatte erließen dem Abg. Hammer (D. P.) der hier und da beschrittenen Weg der „Nationalisierung“ unrichtig. Vor allem vermehrte er die Großzügigkeit in der Wirtschaftspolitik, namentlich auch gegenüber den Kartellen. Wirtschaftsförderung könne das Ministerium z. B. auf dem Gebiete des Bauwesens und des Exportes sein; auch bei den Nationalisierungs-Bestrebungen solle das Reich nach amerikanischen Muster vorgehen. Inerträglich sei die jetzt verfolgte Einwirkung aller indischen Interessentengruppen auf die Handelsvertrags-Verhandlungen.

Der Abg. Dr. Reicher (D. P.) lehnte prinzipiell eine internationale Zusammenarbeit nicht ab. Man brauche aber Bewegungsfreiheit. Das Hauptgebiet der wirtschaftlichen internationalen Politik liege beim Abschluß von Handelsverträgen. Das Ausland solle keine Handelspolitik treiben, die es Deutschland unmöglich macht, den notwendigen Warenantrieb für die deutsche Handelsbilanz zu schaffen.

Abg. v. Hammer (D. P.) hielt es für richtig, wenn möglich bald daran gegangen würde, das Reichswirtschaftsministerium mit dem Reichsernährungsministerium zu vereinigen, während die Verbindung mit dem Reichsarbeitsministerium noch verfrüht sei.

Abg. Roemer (Komm.) machte die Dames-Gesetze für die deutsche Wirtschaftspolitik verantwortlich.

Abg. Drewh (Wirtsch. P.) verlangte eine klare Stellung der Regierung für die Fragen der Wiederaufrichtung des gewerblichen Mittelstandes.

Abg. Rauch (Wirtsch. P.) wollte die Handelsvertretungen im Ausland nicht dem Auswärtigen Amt, sondern dem Reichswirtschaftsministerium unterstellen und wandte sich gegen die Auswärtigen des Reichs- und Handelswesens, namentlich auf dem Gebiete der Preisbildung für Rohstoffe.

Dann vertagte sich der Ausschuss.

Der sächsische Fiskus verurteilt.

(D. B.) Dresden. Wie bekannt, hat die Verurteilung des Dresdner Fiskus durch den Reichsgericht (Berlin) gegen den sächsischen Staat zu Gunsten des Klägers entschieden. Es handelt sich hierbei um eine Honorarforderung Werthauers für die von ihm auf Verlangen des damaligen Ministerpräsidenten Dr. Jellner wahrgenommene Rechtsberatung bei der finanziellen Auseinandersetzung des sächsischen Staates mit dem vormaligen Königshaus. In der Verurteilungsverhandlung wurde Dr. Jellner als Zeuge vernommen und bekundete, daß er den Auftrag als Staatsanwalt an Werthauer erteilt habe.

Die Zeppelin-Göner-Spende.

(D. B.) Berlin. In der gestrigen abgehaltenen Sitzung des Reichsausschusses für die Zeppelin-Göner-Spende wurde über die bisherigen Arbeiten und deren Erfolge berichtet. Danach sind von den insgesamt erforderlichen rund 4 Millionen Mark bereits rund 2 000 000 Mark durch das bisherige Ergebnis der Sammlung gesichert.

Die von dem Reichsausschuß bei dem Berliner Volksgesamtvorstande beantragte Prüfung der Geschäftsführung, die von dem preussischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege überprüft worden ist, kommt zu dem Urteil, daß

1. der bei der zentralen Geschäftsstelle erwachsene Unkostenposten von rund 8,7 Prozent der Spendeneinnahme nicht das Maß des Nötigen und Angemessenen übersteigt,
2. der Staatskommissar sich von der Dinkfelligkeit der gegen den Leiter der Sammlung erhobenen persönlichen Vorwürfe überzeugt habe.

Das nach wie vor in allen Kreisen des deutschen Volkes sich zeigende lebhafteste Interesse für die Erreichung des der Sammlung gesteckten Zieles gebietet dem Reichsausschuß, die Sammlung zwecks Ausfüllung der noch fehlenden Mittel mit aller Energie fortzusetzen.

Es wurde beschlossen, der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshagen, die bereits mit dem Bau des Luftschiffes begonnen hat, 500 000 Mark als erste Baubate zu überweisen.

Die Unkosten der Zeppelin-Göner-Spende.

Trotzdem der Reichsausschuß für die Zeppelin-Göner-Spende stets darauf Wert gelegt hat, der Öffentlichkeit Mitteilungen über den Stand seiner Verwaltungskosten zukommen zu lassen, sind dennoch hin und wieder an verschiedenen Stellen Bedenken über die Höhe der Verwaltungsunkosten geäußert worden. Wenngleich Herr Ministerialrat Dr. D. Karstedt (Berlin) in einer ausführlichen Arbeit über die Unkosten öffentlicher Sammlungen zu diesen Bedenken Stellung genommen und alle ihm bestehenden Zweifel zerstreut hat, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, einiges über die Gründe der Unkosten zu sagen.

Es dürfte ohne weiteres einsehend sein, daß man z. B. die Unkosten der Zeppelin-Göner-Spende nicht denjenigen der Ludendorff-Spende gleich setzen kann, für welche letztere zu einer Zeit, als die deutsche Währung noch fast Goldwert hatte, nicht weniger als ein Spenden in Höhe von je 1 Million und 25 Spenden in Höhe von je 500 000 Mark erfolgten. Heute aber liegt der Betrag der Spende zum allergrößten Teil aus Groschen- und Markbeträgen zusammen. Zu erkennen, daß es mehr Aufwendungen erfordert, eine Million in Markstücken als in Tausendmarkstücken zusammenzubringen, bedarf keiner sonderlichen wirtschaftlichen Einsicht. Wenn also berücksichtigt wird, daß die höchsten Spenden von privater Seite 5000 Mark betragen und daß die Beiträge der D-Banken sich auf je 8000 Mark belaufen, so dürfte damit dargetan sein, welche enorme Arbeit und welche Kosten es verursachen muß, Millionenbeträge zusammenzubringen.

Besonders stark wirkten sich die großen Hindernisse aus, die den Weg von den bedürftlichen Stellen der Sammlung bereitet wurden. Es war bei gewissen anderen Spenden natürlich sehr leicht, große Beträge aufzubringen, wenn beispielsweise für die Schulen nichts weiter zu geschehen hatte, als daß das Kultusministerium einen entsprechenden Erlaß an die Regierungspräsidenten ergäbe, die ihn an die Kreis- und Schulinspektoren weitergeben, von wo aus die Verteilung an die einzelnen Schulen erfolgte. Der Reichsausschuß hat indessen an 50 000 Schulen Schreiben hinausgehen lassen müssen, der Herstellung, Verpackung, Finanzierung usw. natürlich einen recht erheblichen Aufwand an Geld und Arbeit erforderlich. Nicht viel anders verhält

es sich mit den Sammlungen bei den einzelnen bedürftlichen Stellen. Erfolgt seitens des Ministeriums die Zulassung der Sammlungen direkt an sämtliche unterstellten amtlichen Stellen, so ist die Sammlung natürlich leicht durchzuführen; ist es aber notwendig, erst die in Frage kommenden Stellen zu ermitteln und diesen dann direkt Sammelstellen mit entsprechenden Aufträgen seitens des Reichsausschusses zugehen zu lassen, so entstehen dadurch wieder Unkosten und Arbeit.

Eine mehrjährige Revision des gesamten Geschäftsbetriebes der Spende, die auf Antrag des Reichsausschusses durch sachverständige Beamte der Wohlfahrtspflege vorgenommen wurde, ergab einen Unkostenposten von 8,7 Prozent. Der preussische Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat dem Reichsausschuß ausdrücklich bestätigt, daß dieser Unkostenposten das Maß des Nötigen und Angemessenen in keiner Weise überschreite. Dazu muß aber noch bemerkt werden, daß die für verbundene Zwecke erfolgten Ausgaben noch immer keineswegs als bereits abgegolten anzusehen sind, da sich ihre Wirkung noch bis zum Schluß der Spende erstreckt.

Die England keine Industrie propagiert.

Ein Beispiel für Deutschland.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

In London und Birmingham wurde kürzlich eine Industrie-Ausstellung eröffnet, die den Zweck haben sollte, für England das zu sein, was in Deutschland die Völkerverbund-Weltausstellung ist. Dieser Erfolg ist zwar nicht erfüllt worden, und die englische Industrie hat sich auch von dieser Ausstellung hart zurückgehalten. Trotzdem aber ist sie ein Beispiel dafür, wie England für seine Industrie wirbt und welche großen Anstrengungen es macht, um seinen Weltmarkt für die englischen Waren zu erobern.

Einen besonderen Erfolg brachte die Ausstellung der britischen Schreibmaschinenindustrie, und zwar unter Mitwirkung des Königs von England selbst. Er hatte bei seinem Besuche der Ausstellung erfahren, daß der Import ausländischer Schreibmaschinen nach England unverhältnismäßig hoch sei, ja, daß selbst britische Bedürfnisse ausländische Fabrikate benutzen und so die englische Industrie „kaufte“ nur englische Waren! — Der König hat seine Billigung und zwar in aller Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht; und zwar mit dem Erfolge, daß am nächsten Tage die englischen Schreibmaschinenfabriken mit Aufträgen und Aufträgen übersättigt wurden. Dieser Vorgang ist bezeichnend für die nationale Disziplin der Engländer gegenüber der Wirtschaft und der Industrie des eigenen Landes; eine Disziplin, die dem englischen Volke auch ständig in Anzeigen und Reden aller Art durch die Industrie und die offiziellen Kreise eingeschärmt wird, was man von den beteiligten Kreisen Deutschlands keineswegs hernehmen kann.

Deutschland bezug die deutsche Schreibmaschinenindustrie wird selbstverständlich auch in hohem Maße unter dieser Propaganda des englischen Königs für englische Schreibmaschinen zu leiden haben. Deutschland lieferte 1919 etwa 6000 Schreibmaschinen nach England und bezahlte damit den besten Teil des englischen Schreibmaschinenimports überhaupt. Den Hauptanteil hatten die Amerikaner.

Wenn nun heute der englische König in eigener Person als Propagandist für die heimische Industrie auftritt, so ist es selbstverständlich, daß eine derartige Propaganda die stärksten Erfolge haben muß und die dadurch geschädigten Industrien des Auslandes alle Mittel anwenden müssen, um den Ausfall weitzumachen. Es ist die deutsche Schreibmaschinenindustrie dazu aufzufingern wird, ist angeht die Propagandistische Verheerung, von der augenblicklich die ganze deutsche Industrie befangen zu sein scheint, durchaus fraglich. Aber es sollte doch zum mindesten dem deutschen Publikum klar gemacht werden, welche Marken heimisches Fabrikat sind und worin deren Überlegenheit vor den Auslandswaren besteht. Und man sollte den deutschen Verbrauchern — da es in Deutschland ja keine Könige mehr gibt, die erötend den Spuren ihres englischen Kollegen folgen könnten — immer wieder an Hand der nationalen Disziplin der Engländer zeigen, wie wir es auch machen müssen und wie auch bei uns gar manches zur Hebung des Absatzes deutscher Fabrikate getan werden könnte.

Eine solche Aufklärung der Öffentlichkeit ist aber in erster Linie Sache der beteiligten Industrien, die endlich einmal aus dem Verhalten des Auslandes lernen sollten, wie die Lebensinteressen der heimischen Arbeit gewahrt werden müssen. Es nützt nichts, immer nur über schlechte Zeiten zu jammern und die Hände in den Schoß zu legen, während gerade diese schlechten Zeiten vom Ausland dazu benutzt werden, die deutschen Waren überall zu verdrängen. Und je weniger die deutsche Industrie für die Propaganda ihrer Waren tut, um so länger werden die schlechten Zeiten dauern und um so schwerer wird die Herbeiführung guter Zeiten werden.

Ueber Exportfragen.

Rafa. In dem Monatsbericht der Disconto-Gesellschaft Berlin findet man die folgende Feststellung:

Wir brauchen Export unserer Industrieerzeugnisse, um damit die Rohstoffzufuhr zu bezahlen; aber der Export kann für unsere ausgedehnten Industrien, zumal angesichts der flakierten handelspolitischen Lage, nie ausreichender Ersatz für mangelnden Inlandsabsatz sein. Man wird sogar weitergehen müssen; erst wenn erhöhter Inlandsabsatz eine bessere Ausnutzung des Produktionsapparates gewährleistet, kann zugleich die einleitende Selbstkonsumverringering der Hebung der Ausfuhr zugute kommen. In diesem Sinne besteht in der Produktionskrumpfung, welche die längste Verheerung der Wirtschaftspolitik mit sich gebracht hat, eine besondere Gefahr.

Das ist alles so einfach und natürlich, als es es der Wirklichkeit abgesehen wäre. Und in der Tat ist dies auch der Fall. In der Wirklichkeit war unsere Industrie ganz auf den Innenmarkt eingestellt. Der Ueberdruck wurde, oft erheblich unter dem Inlandspreis, auf die Auslandsmärkte geworfen. Die Tendenz ging dahin, die Rente der Industrie auf dem heimischen Markt zu suchen, im Inlande die Preise höher zu halten wie im Auslande, um die Einbuße an den Verlegungen ins Ausland weitzumachen. So und nicht anders kam in der Wirklichkeit die tiefenhafte Stielagerung unserer Ausfuhr zustande. Die Ausfuhrprämie war in der Kalkulation der Inlandspreise enthalten. Man kann an dem System wohl harte Kritik üben, aber es war so. Aber das alles haben wir während des Weltkrieges vergessen. Viele unserer pazifistisch orientierten Nationalökonomien, insbesondere die künftigen Vertreter der Wissenschaft auf den Kathedern der Universitäten lehren zum Teil, daß ein Ding nur dort hergestellt werden darf, wo die Herstellung am billigsten ist. Nun sind Getreide, Obst, Wein, Gemüse und dergleichen im Auslande billiger herzustellen als bei uns. Folgerichtig muß die Produktion dieser Dinge, insbesondere die Produktion von Wein, bei uns aufhören. So das Diktum der Wissenschaft. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß unter Weinbau dieser ganzen Theorie gepflegt worden ist. Da aber nicht nur das Schicksal des Weinbaues durch dieses Schicksal besiegelt wird, sondern auch die Landwirtschaft, soweit sie Gemüse, Obst und Fleisch produziert, in harte Mittelnot geraten wird, wird durch die Anwendung

Dieser Theorie unter Umständen schwer gefällig. Man
Arbeitslosen der Gegenwart ist man zum Teil eine
folge der gewöhnlichen Konzepte der Massen und Massen.
Wenn die wissenschaftliche Theorie einmal in der Praxis
konsequent Anwendung gefunden hat, dann werden wir
vor einem Trümersfeld der deutschen Wirtschaft stehen.
Der Vorstand der Deutsche-Arbeitslosen in Berlin hat diese
Satzung erlassen. Hoffentlich wird es in anderen Kreisen
nicht erst Licht, wenn es zu spät ist.

Politische Tagesübersicht.

General Ludendorff geht nach Hamburg. General
Ludendorff wird aus Anlaß der Groddeutschen Tagung des
Tannenberg-Bundes am 20. und 21. März in Hamburg
weilen. Der Tannenberg-Bund wird auch in Friedrichs-
rund eine Feier abhalten.

Deutschlands Kolonialpolitik. Der Vorstand der
Interfraktionellen Kolonial-Vereinigung im Reichstag hat
an den Reichsaussenminister nach Genf ein Schreiben des
Inhalts gerichtet, daß die Vereinigung eine Vertretung
Deutschlands in der Permanenten Randabkommission des
Völkerbundes als grundsätzlichen Anspruch betrachte, dessen
Erfüllung nach in der gegenwärtigen Tagung des
Völkerbundes verlangt werden müsse.

SWN Unzufriedenheitsrevolutionäre in contumaciam zum
Tode verurteilt. Dapaz berichtet aus Sofia: Das Gericht
hat auf Grund des Verdictes zum Schutze des Staates zwölf
im Auslande lebende Führer der revolutionären Organi-
sation der „Einheitsfront“ in contumaciam zum Tode ver-
urteilt. Der ehemalige Minister Janko Bafaloff ist frei-
gesprochen worden.

Deutsch-amerikanische Kaufmannschaft in Karlsruhe.
Dem Vorbild anderer deutscher Städte, den Anschlag Deut-
sche in Deutschland zu fördern, folgt jetzt auch die hiesige
Landesbauernschaft Karlsruhe. Zur Durchführung eines
Rundgangsauftrages hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der
zunächst die Vorstände aller Vereine, Organisationen und
Verbände zu einer Aussprache eingeladen hat. Der Rund-
gangsauftrag selbst soll am Mittwoch, den 24. März im großen
Saale der Freihalle stattfinden.

Jam Vorstehenden des Reichswasserwerksbetriebs hat
der Reichspräsident durch Erlass vom 18. Februar d. J.
den Reichsverkehrsminister Dr. Krosche, zum stellvertreten-
den Vorsitzenden des Ministerialrats im Reichsverkehrs-
ministerium, Geh. Regierungsrat Koenigs, ernannt.

Der Reichsaussenminister für die Angelegenheiten der Binger
hier am Montag nach der Plenarsitzung eine kurze Sitzung
ab, um seinen Arbeitsplan festzulegen. Es wurde beschlossen,
nacheinander folgende Gegenstände zu behandeln: Aufhebung
der Weinsteuer, Postanwartsrechte, Steuerfragen, Höhe der
Weinsteuern in künftigen Handelsverträgen, Amnestie, Maß-
nahmen zur Absatzvermehrung, Änderung des Weingebietes,
Sonstiges. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am
Mittwoch statt.

Dr. Wirths Auslandsreise. In den nächsten Tagen wird
sich der frühere Reichskanzler und jetzige Senatspräsident
Dr. Wirth nach Russland begeben, um dort wirtschaft-
liche und politische Aussprachen mit Regierungskreisen und
Wirtschaftlern zu pflegen. Dr. Wirth, der schon als Reichs-
kanzler sich politisch stark östlich orientiert hat, wird nach
Abschluss des deutschen 100-Millionen-Kredits an Russland
die Gelegenheit wahrnehmen, seine Beziehungen zur russi-
schen Wirtschaft zu festigen. Vor seiner Abreise wird er mit
interessierten parlamentarischen und Wirtschaftskreisen Ver-
handlungen nehmen.

Verhaftungen in Budapest. (Ungarisches Korrespondenz-
büro.) Wegen 40 Mitglieder der extremsozialistischen Waga-
partei, die am Sonntag Straßenterroristen in Budapest
verhaftet worden, jedoch von der Polizei daran verhindert
wurde, wurde ein Verfahren wegen Organisierung von Ge-
walttätigkeiten gegen die Behörden eingeleitet. Bei den
Urhebern der geplanten Veranstaltung wurden drei grobe
rote Fahnen beschlagnahmt und außerdem Tafeln mit der
Aufschrift „Kleber mit der Beschlagnahme“ mit ver-
langten Sowjet-Partei-Kennzeichen. Die bereits am Sonn-
abend von der Polizei festgenommenen Führer erklärten:
„Beneidenswert wird man uns in unserer Tätigkeit zu be-
hindern suchen, denn an unsere Stelle tritt sofort eine zweite
Garnitur.“ Am Sonntag mittag wurden im Innern der
Stadt auf dem Korso verdächtige Gruppen, hauptsächlich junge
Männer, von der Polizei aufgefordert, sich auszuweisen.
Sie erklärten, Mitglieder der Waga-Partei zu sein und von
der Parteileitung nicht von dem Unterbleiben der Kund-
gebung unterrichtet worden zu sein. Sie seien von der
Partei angewiesen worden, die Polizei zu übertrumpfen.
Infolge des starken Polizeiaufgebotes kam es nirgends zu
Auseinandersetzungen.

Bevorstehende Ausperrung in der englischen Maschinen-
industrie. Die Aussicht auf Verstärkung der Ausperrung von
einer halben Million Arbeiter der Maschinenindustrie hat
sich dadurch wesentlich verringert, daß die Arbeiter des
Londoner Bezirks, die im wilden Streik liegen, es ab-
gesehen haben, entsprechend den Forderungen des Arbeit-
geberverbandes und den Anweisungen ihrer Gewerkschaften
die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Einwohnerzahl Chinas. Nach einer Meldung aus
Lofko hat die chinesische Volkszählung ergeben, daß China
436 000 000 Einwohner zählt. Davon entfallen auf Peking
4 Millionen und auf Shanghai 5 1/2 Millionen.

Aus der Diplomatie. Der österreichische Gesandte Dr.
Frank hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit
führt Legationsrat Dr. Pacher die Geschäfte der Ge-
sandschaft.

Rudolf von Arndt t. Am 7. März ist in Berlin der
deutsche Generalkonsul a. D. Rudolf v. Arndt im Alter
von 78 Jahren verstorben.

Zur Lösung der holländischen Kabinetskrise. Die
Königin hat gestern die Minister des neuen Kabinetts
des Oerz vereidigt. Darauf fand in den einzelnen Minis-
terien die Übertragung der Amtsgeschäfte an die neuen
Minister statt.

Zusatzfragen im englischen Unterhaus. Bei der Be-
ratung des Budgets der Luftflotte erklärte der Luftfahr-
minister Sir Samuel Hoare, die Regierung nehme die Ab-
richtungsfrage sehr ernst. Er betonte, es sei sein Wunsch,
alles zu tun, um gewisse Einschränkungen in den Methoden
des Luftkrieges herbeizuführen. Wenn man die Dinge sich
selbst überlasse, so würden sie zur Verstärkung der Zivilisa-
tion führen. Hoare erwähnte noch, daß die Fluggeschwader
mit Hochschiffen ausgerüstet werden sollen und daß bereits
72 Hochschiffe geliefert sind.

Amerika und der Belgierkrieg. Der Rechtsanwalt
Benjamin Cahaign hat beim Obersten Gerichtshof den
Antrag gestellt, den Beitritt der Vereinigten Staaten zum
Daager internationalen Gerichtshof für verfassungswidrig
zu erklären. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Vor einer Operation in Russland. Der Vorstand der
Unterstützungskomitee in Prag, der bekannte Chirurg Professor
Saberer ist telegraphisch nach Rom berufen worden, um
einem ärztlichen Konklave beizuwohnen, das über die Mög-
lichkeit einer Operation an Russland beraten soll.

Arbeitslosenkonferenz in London. Aus London wird ge-
meldet: Der Reichsarbeitsminister Brauns trifft mit der
deutschen Delegation für die Konferenz der europäischen
Arbeitsminister über den Achtstundentag Freitag abend in
London ein.

Gratifikationsliste für die Kopenhagener Messe. Die König-
liche Danische Gesandtschaft teilt mit, daß die dänischen
Konsularbehörden in Deutschland Anweisung haben, Perso-
nen oder Firmen, die ehrenamtlich zum Besuch der dani-

schen Messe in Kopenhagen vom 12. bis 22. März eingeladen
werden, das Gratifikations-Stipendium zu erhalten.

Arbeitslosenkonferenz in Darmstadt. Gestern vor-
mittags demonstrierten hier mehrere tausend Arbeitslose,
um für die Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung Pro-
paganda zu machen. Eine Kommission von Arbeitslosen
besaß sich zum Oberbürgermeister und protestierte dagegen,
daß die Stadtverordnetenversammlung, die über die Er-
höhung der Arbeitslosenunterstützung zu befinden habe,
diese Woche nicht zusammengetreten sei und dadurch eine
Verzögerung eintrete. Der Oberbürgermeister erklärte sich
bereit, die Wünsche der Arbeitslosen in der in dieser Woche
einberufenden Sitzung des Finanzausschusses zur Erledi-
gung zu bringen. Die Kommission gab sich damit zufrieden.

Ein französischer Patrouille in Tschangpou (Indochina)
während der Grenzstreife von chinesischen Soldaten, die
gläubigen Angehörigen eines feindlichen chinesischen Heeres
vor sich zu haben, bestig beschossen. Ein französischer
Sergeant wurde getötet. Als die Franzosen das Feuer
erwiderten, schickten die Chinesen einen Offizier mit der
Weisung Plaque zu den Franzosen, der sein Bedauern aus-
drückte, daß seine Truppen verheerlich die Grenze über-
schritten haben. Der französische Gesandte in Peking ist bei
der chinesischen Regierung wegen dieses Vorfalls vorstellig
geworden.

Bodenreform und andere Entdeutschungsmaßnahmen in der Tschechoslowakei.

Rfö. Die Entdeutschungsmaßnahmen in der Tschecho-
slowakei haben auf alle Gebiete der staatlichen und kulturellen
Lebens übergriffen. Von dem Abbau der Staats-
angehörigen wurden fast ausschließlich die Deutschen be-
troffen, denn von rund 800 abgebauten Volk- und Eisen-
bahnbeamten waren 80 Prozent deutsch. Den Deutschstämmigen
sperrt man die Schulen, den Tischen dagegen er-
laubt man Neugründungen von Schulen und trägt sie
rückwärts in das deutsche Bildungsgesetz vor. Die
wenigen erhalten gebliebenen deutschen Theater, wie in
Prag, Eger und Brünn, zwingt man, unter der An-
drohung der Konfiskationseizung im Wehrungsfall,
ihre deutschen Kräfte, darunter hervorragende künstlerische
Kräfte, zu entlassen.

Jeder Volkstamm wurzelt am tiefsten im Boden.
Deshalb sucht der Prager Nationalitätenrat das deutsche
Element vor allem des eigenen Bodens zu berauben.
Auf diese Tendenz wurde die Arbeit des Bodenamtes
denn auch von vornherein eingestellt. Man kann jetzt
diese Arbeit einigermaßen überblicken. Der in Prag er-
scheinende „Rentow“ hat vor kurzem statistische Daten über
die bisherige Durchführung der Bodenreform in den
„historischen Ländern“ gebracht. Danach wurden insge-
samt 1 229 888 Hektar landwirtschaftlichen Bodens sowie
3 788 876 Hektar nicht landwirtschaftlichen Bodens, vor allem
Wald, beschlagnahmt. Die Beschlagnahme betraf zum weitaus
überwiegenden Teil den deutschen Besitz, schon allein
aus dem Grunde, weil der Großgrundbesitz fast aus-
schließlich in deutschen Händen war. Allerdings gibt es
da gewisse Schwankungen, weil einzelne Familien mit
deutschem Namen wie die Schwarzenbergs, Thaus usw.
ebenfalls zum Tschechentum wie zum Deutschtum gerechnet
werden können. Immerhin darf man mit einiger Sicher-
heit annehmen, daß die Beschlagnahme des landwirtschaftlichen
Bodens zu rund 90 Prozent den deutschen Besitz
betroffen hat. Von dem landwirtschaftlichen Besitz wurden
329 048 Hektar den Eigentümern freigegeben, so daß un-
gefähr 900 640 Hektar zur Verteilung standen. Bis zum
Schluss des Jahres 1925 wurden in Böhmen, Mähren,
Schlesien, der Slowakei und Karpaten-Rußland insgesamt
581 198 Hektar landwirtschaftlichen Bodens, abgesehen von
den Wäldern, übernommen und zugeteilt, davon allein im
Jahre 1925 rund 250 000 Hektar; ungefähr 60 000 Hektar
wurden freihändig veräußert, 2900 Hektar aus dem Beschla-
gnahmeverfahren herausgenommen und 102 500 Hektar durch
langjährige Pacht angekauft, als Bauflächen zugeteilt oder
verkauft. Es blieben am Jahresabschluss zur „Verarbei-
tung“, wie es in dem Bericht des Bodenamtes heißt, noch
154 861 Hektar. Insgesamt ist also über 90,7 Prozent des
landwirtschaftlichen Bodens bereits verfügt, und nur noch
9,3 Prozent bleiben zu verteilen.

Grundlegend wurde dieser gewaltige Eingriff in die
Bodenverteilung mit sozialer Rücksicht, d. h. mit der Not-
wendigkeit der Verdrängung des Großgrundbesitzes. Das
war're Motiv war aber die Entnationalisierung des deut-
schen Besitzes. Den deutschen Grundbesitz erschöpfte man
in erster Linie, und von dem beschlagnahmten Boden gab
man, wie heute feststeht, 97,85 Prozent an Tschechen, da-
gegen nur 2,15 Prozent an Deutsche. Bei der Verteilung
des enteigneten Bodens wurden alle rechtlichen Grundzüge
an sich acht gelassen. Es wurden die Preise des Jahres
1914 zugrunde gelegt. Dadurch wurde eine Übernahme der
enteigneten Grundstücke zu einem Fünftel des heutigen
Preises, also zu wahren Spottpreisen, ermöglicht. Pro-
tektionismus, Korruption und Bodenschleberei schlimmster
Art rissen Platz. Besonders skandalös ist die Verteilung
der sogenannten „Restgüter“, für die allein 127 000 Hektar
vorgehalten sind. Ein slowakischer Abgeordneter bezeichnete
kürzlich die Art der Verteilung der sogenannten Restgüter
an Günstlinge der Regierung, des Bodenamtes und der
allmächtigen tschechischen Agrarpartei als „moderne Räub-
erei“. Die „Widowe Witva“, das Organ der tschechischen
Landpartei, erklärt kürzlich in einer Polemik gegen die
tschechischen Agrarier, daß mit dem Boden im Widerspruch
zu allen Gesetzen von Recht und Gerechtigkeit im wahrsten
Sinne des Wortes Handel getrieben worden sei, das Boden-
amt sei zu einem Monstrum einer demokratischen Staats-
behörde geworden.

Hält man hierzu die neue Sprachenverordnung der
Tschechen mit ihren Kaufparagrafen, dann sieht man,
mit welcher Niedertracht die Politik der Tschechen darauf
ausgeht, Wirtschaft und Kultur der Deutschen zu vernichten.

Eröffnung des Fernabel-Verkehrs Berlin-Genf.

Die Anknüpfung der Völkerbundstaatsbahn in Genf hat sich
jetzt an der deutsch-schweizerischen Grenze ein Ereignis voll-
zogen, das man als einen Markstein auf dem Wege zum
allgemein völkischen Fernverkehr bezeichnen kann. Das Fern-
abel Frankfurt-Karlsruhe-Basel ist fertiggestellt und
in Betrieb genommen worden. Damit sind zum ersten
Mal in Europa die Fernabelwege zweier Nachbarländer
miteinander in Verbindung gebracht worden. Der Fern-
verkehr (u.) später auch der Telegrammverkehr zwischen
Deutschland und der Schweiz wird sich von nun ab auf
unvergleichlich gekürzten Leitungen abwickeln, also gegen
Witterungsbedingungen geschützt sein. Die große Zahl der
Abstellplätze ermöglicht ferner, dem Verkehr vielmehr
Stromwege zur Verfügung zu stellen als bei einem ober-
irdischen Leitungsbau. Die neue Verbindung wird aber
auch anderen Ländern zugute kommen. Beispielsweise wird
dadurch für die skandinavischen Länder die Möglichkeit ge-
schaffen, mit der Schweiz und über die Schweiz hinaus mit
Italien in Verkehr zu treten. Da ferner in aller nächster
Zeit auch der Zusammenstoß des deutschen mit dem hollän-
dischen Fernabelweg bevorsteht und das holländische
Netz durch Seetabel mit dem englischen Netz in Verbindung
steht, bildet sich auf diese Weise ein zusammenhängender

Abelweg von der Schweiz über Deutschland und Holland
bis zu den britischen Inseln. Für diesen Verkehr ist das
neue Abbel gewissermaßen das Schlüssel. Die Unter-
zeichnung der Abbellinie fällt mit der Tagung des Völker-
bundes in Genf zusammen. Bei dieser Gelegenheit sind die
ersten unterirdischen Leitungen zwischen Berlin und Genf
eröffnet worden.

Zweckfaja zur Polnischen Außenpolitik.

Moskau. (Funkpruch.) Ein Leitartikel der Zweckfaja
beschäftigt sich mit der gegenwärtigen polnischen Außen-
politik, die sich mit der Verwertung um einen Sitz im
Völkerbundrat die Rolle einer führenden Macht in
Osten anmaße. Das Bestreben Polens, die Rolle eines
hegemonierenden Garantens eines vereinigten Baltikums in
dessen Beziehungen zur Sowjetunion zu übernehmen, bedeute
die Wiederaufnahme des Gedankens eines Baltikumbundes.
Die Randstaaten würden kaum die polnischen Ansprüche
annehmen. Für die Sowjetunion sei jede Anerkennung
irgendwelcher polnischer Sonderinteressen im Baltikum —
gleichsam als polnische Einflusssphäre — völlig unannehmbar.

Steigender Wasserstand am Oberrhein.

Freiburg. (Funkpruch.) Das rasche Schmelzen des
in der vorigen Woche gefallenen Schnees hat ein An-
schwellen der Wasserläufe des südlichen Schwarzwaldes
hervorgeufen. Dem Rhein sind dadurch erhebliche Wasser-
mengen in seinem Oberlauf zugeführt worden. Bis
Montag vormittag war der Pegelstand in Rebl um
26 Zentimeter gestiegen. Bis heute vormittag war dann
ein weiteres Steigen um 60 Zentimeter zu verzeichnen. In
Wagau liegt der Pegel am Montag vormittag um 17 Zenti-
meter und bis heute vormittag um weitere 77 Zentimeter.

Zumutungen im Osten Berlins.

Berlin. (Funkpruch.) Im Osten Berlins wurden
gestern abend Vollgebeamtete, die gegen Mitglieder des
Roten Jungbundes einschritten wurden, von diesen bedroht
und angegriffen. Ein Unterwachtmeister wurde erheblich
verletzt und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.
Drei Haupttäter wurden festgenommen.

Die Kämpfe in Syrien.

Daris. (Funkpruch.) Nach einer Meldung aus Beirut
haben die Anarchisten in der Gegend von Damaskus
158 Tote und 103 Verwundete gehabt. Sultan Krach,
der Führer der Anarchisten, sei durch eine Fliegerbombe ver-
wundet worden.

Die Kämpfe um Tientsin.

Beijing. Vorgesestern und gestern beschossen Raus-
nenboote der verbündeten Streitkräfte die Takufort, die
das Feuer erwiderten. Die ausländischen Frauen und
Kinder flüchteten nach Tientsin. 5000 Mann der Schan-
tung-Truppen sind in Richtung gelangt und haben den Vor-
markt am Sanho landeinwärts angetreten, um der Natio-
nalarmerie die Eisenbahnverbindungen abzuschneiden. Sie
triefen mit einer No-Min-Tschun-Brigade zusammen; es
kam zu einer Schlacht, über deren Ausgangsbericht bekannt
ist. In den Abendstunden trafen viele Verwundete der
Nationalarmee in Tientsin ein. In Jung-Bing-Yu sind
20 000 Mann verbundene Truppen einetroffen. Man er-
wartet, daß es bei Pan-Tschun zu einem Zusammenstoß
kommen wird. Südlich von Tientsin nähert sich die Anar-
chie Lu-Tschung-Lins der Stadt Tang-Tschun, wo die
Hauptmacht Lu-Tschung-Lins steht.

Marktberichte.

Erworbener Schlachtviehmarkt vom 8. März. Kalbries
1. Rinder: 227 Cäsen, 249 Bullen, 248 Kalben und Kühe;
2. 908 Kühe; 3. 68 Schafe; 4. 1884 Schweine, zusammen
4204 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend-
gewicht (im Durchschnitt für Schlachtgewicht: Cäsen: 1. vollfleischige,
ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes bis zu 6 Jahren 47 bis 50 (85),
2. junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete
41 bis 45 (83), 3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere
35 bis 38 (78), 4. gering gemästete jeden Alters 28 bis 32 (70).
Schafe: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtgewichtes
50 bis 52 (88), 2. vollfleischige jüngere 47 bis 50 (80), 3. mäßig
gemästete jüngere und gut gemästete ältere 41 bis 45 (80), 4. gering
gemästete 35 bis 40 (70). Kalben und Kühe: 1. vollfleischige,
ausgemästete Kalben höchsten Schlachtgewichtes 47 bis 49 (87),
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis
zu 7 Jahren 41 bis 45 (83), 3. ältere ausgemästete Kühe und
gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 36 bis 40 (80), 4. gut
gemästete Kühe und mäßig gemästete Kalben 31 bis 34 (74),
5. mäßig und gering gemästete Kühe und gering gemästete Kalben
26 bis 30 (71). Kühe: 1. beste Wahl- und Zuchtstücker 72 bis 75
(110), 2. mittlere Wahl- und gute Zuchtstücker 65 bis 70 (112),
3. geringe Kühe 49 bis 60 (92 bis 111). Schafe: 1. Wahlstücker
und jüngere Wahlstücker 54 bis 69 (114), 2. ältere Wahlstücker
48 bis 52 (111), 3. mäßig gemästete Hammel und Schafe (Werg-
schafe) 35 bis 45 (103). Schweine: 1. vollfleischige der feineren
Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 79 bis 81
(103), 2. fleischschwere 82 bis 88 (108), 3. fleischige 76 bis 78
(103), 4. gering entwickelte 73 bis 75 (103), 5. Fauen und Eber
62 bis 72 (80). Ausnahmepreise über Notiz.

Auslich festgesetzte Preise an der Produktentörse zu Berlin
am 8. März. Getreide und Erbsen pro 100 kg, feinst
pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 249 — 258,
pomm. —, Roggen, märkischer 148 — 152, mecklenburg. —,
pomm. 146 — 150. Gerste, Futtergerste 138 — 150, Sommergerste
162 — 186, Wintergerste 136 — 150. Hafer, märkischer 139 — 159,
pomm. —, weipreuz. —, Mais, loco Berlin —, Baggon frei
Damburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto
inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 32,25 — 35,75. Roggen-
mehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 21,50 — 23,25.
Weizenkleie, frei Berlin 10,00. Roggenkleie, frei Berlin
8,80 — 9,00. Kaps —, Velnfaat —, Viktoria-Erbisen 25,00 bis
32,00, kleine Speise-Erbisen 23,00 — 25,00. Futtererbsen
21,00 — 21,00. Feinstes 20,00 — 21,00. Ackerbohnen 20,00 bis
21,00. Wicken 22,00 — 25,00. Lupinen, blaue 11,50 — 12,50, gelbe
13,75 — 14,50. Serradella alte 14,00 — 21,00, neue 20,00 — 22,00.
Nepfeln 14,00 — 14,50. Veintuchen 18,50 — 18,50. Trocken-
schmelz 8,20 — 8,50. Soja-Schrot 18,50 — 18,50. Zor-
mecklenb. 80,70 —, Kartoffelstärke 13,70 — 14,00.

Die Kleine
Kaplan-Gewaltigen; der Kaufmann verfährt durch
ihren Mund, daß er einen Teilhaber auszuwählen
wünscht. Ueberzeuge sich jeder von
den vorzüglichen Eigenschaften
dieser Aermeltbelerin und
bestelle im Bedarfsfalle beim
„Rieser Tagesblatt“ eine kleine
Anzeige

Eingefandt.

Die Verantwortlichen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die prozeduralische, nicht die ideale Verantwortung.)

Wesenfälle.

Unter dieser Überschrift wird in der ersten Beilage des Mieser Tagesblattes Nr. 50 vom 1. März 1926 von den Herren Georg Raffe und Rolf Friedrich in Miesbach gegen die Leitung der „Sächsischen Landesbühne“ Stimmung zu machen versucht, weil sie am 28. 2. 1926 das harmlose und keine Luftspiel „Das Lächeln der Frau Staatsanwalt“ von Robert Grösch über die Bretter habe geben lassen, was als mangelnde Rücksichtnahme auf diejenigen Miescher Einwohner, die den Verlust eines Angehörigen im Weltkriege zu beklagen haben, bezeichnet wird.

Diesem müssen wir zunächst feststellen, daß der Spielplan für die am 4. März 1926 abgeschlossene Spielreihe der „Sächsischen Landesbühne“ von der Direktion vorgelegt, jedoch vom städtischen Theaterauschuß festgestellt, also von ihm ausdrücklich gebilligt worden ist. Zur Zeit der Aufstellung des Spielplanes war der Termin eines Volkstrauertages noch nicht bekannt. Eine Umstellung des Spielplanes, die immer von mangelhafter vom Laien nicht geübten Schwierigkeiten abhängt, mit Rücksicht auf diesen Tag vorzunehmen, lag keine Veranlassung vor; denn die Sächsische Regierung hatte den Volkstrauertag für Sachsen verschoben, weil sie seine Begehung am 28. 2. 1926 in Anbetracht der Gleichzeitigkeit der Leipziger Messe, der Geschäftigkeit der Messe und der mit ihr verbundenen vielen Veranstaltungen mit der Würde einer Trauertagebegehung nicht für vereinbar hielt. Staat, Kirche und die politischen Verbände (Stadtblind, Reichsbanner etc.) sind aus diesem Grunde einmütig mit einer Verlegung des Volkstrauertages einverstanden gewesen. Mit Rücksicht auf diesen Tatbestand ist der Protest der obengenannten Herren unsachlich und unberechtigt.

Die Einleger sprechen mit Bezug auf die obengenannte Vorstellung von einer „Einstellung“ der Sächsischen Landesbühne, die bestimmte Kreise von dem Besuche der Aufführungen abstellte. Ganz gewiß ist, daß der Besuch der Aufführungen der Sächsischen Landesbühne aus bestimmten Kreisen, die für Kunst und Kultur nicht allzuviel übrig haben, zu wünschen übrig läßt. Auf eine „Einstellung“ der Sächsischen Landesbühne ist das aber nicht zurückzuführen, denn die Sächsische Landesbühne ist weder ein politisches noch ein gesellschaftliches, sondern ein rein kulturelles und gemeinnütziges Unternehmen, das immer auf die Allgemeinheit abzielt. In den Tagen die weiteste Rücksicht genommen hat und auch in Zukunft nehmen wird. Eine „Einstellung“ der Sächsischen Landesbühne zum Vorwurf zu machen, ist hienach voreilig.

Tatsache ist aber nun, daß in bestimmten Kreisen, die sonst auf dem Gebiete der Kunst nicht allzu kritisch sind, der Artikel der Einleger eine gegenfällige Einstellung zur Landesbühne hervorgerufen hat. Da die Sächsische Landesbühne als ein Unternehmen auch der Stadt Miesbach anzuersprechen ist, und ihr und der Stadt derartige Veröffentlichungen in der Presse Schaden zufügen können, so muß der städtische Theaterauschuß die unberechtigten und vorwärtigen Vorwürfe auf das schärfste zurückweisen. Daß sich überdies der städtische Theaterauschuß mit seiner Auffassung in recht guter Gesellschaft befindet, möchte daraus erhellen werden, daß am 28. 2. 1926 im Dresdner Staatlichen Schauspielhaus die Vorse „April Voris“ im Dresdner Residenztheater, „Das Strumpfband der Herzogin“, im Leipziger Alten Theater „Der frühe Weinberg“, im Leipziger Schauspielhaus „Die leicht bekleidete Adèle“ gegeben worden sind.

Anlangend die persönliche Anspornung des Direktors der Landesbühne, so möchten wir darauf hinweisen, daß gerade Herr Direktor Magnus Mens während des Krieges als Leiter der „Künstlerischen Lustspiele im Kriegsgebiet“ auf dem westlichen und dem östlichen Kriegsschauplatz unter großen Opfern, Strapazen und Gefahren unseren kämpfenden Truppen ihr Los durch einige frohe Stunden zu erleichtern Jahre hindurch mit Erfolg bemüht war, wofür ihm die Anerkennung der verdienten Stellen nicht verlagert geblieben ist.

Miesbach, den 8. März 1926.

Der städtische Theaterauschuß.
H. A. Erster Bürgermeister Dr. Scheider.

Kunst und Wissenschaft.

Spanischer Ruf an Münchner Gelehrte. Die Privatdozenten für angewandte Chemie an der Universität München, Dr. Käufel und Dr. Diebel, erhielten von der spanischen Universität in Valladolid eine Einladung zur Abhaltung von Vorträgen aus ihrem Arbeitsgebiete.

Ab 15. März können Sie

das Rieser Tageblatt bei allen Zeitungsboten oder zur Vermittlung an diese in der Geschäftsstelle in Riess, Goethestraße 59 zum Bezuge

auf halben Monat bestellen

Handel und Volkswirtschaft.

Ungarische Forderungen ungarischer Noten. Das Budapestert Tagesblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die mit dem Datum vom 1. Januar 1920 verlehenden Noten zu 10 000 Kronen (großes Format), 500 Kronen (großes Format), ferner die mit dem Datum vom 15. August 1922 verlehenden Noten zu 25 000 Kronen (großes Format) aus dem Verkehr zurückgezogen werden. Endtermin für die Einreichung ist der 31. Juli 1926; die Einzahlungsfrist der Ungarischen Nationalbank erlischt mit dem 31. Juli 1926.

Frankfurter Amerika-Ausstellung. Vor bald hundert Jahren ist das erste amerikanische Konsulat auf deutschem Boden, in Frankfurt am Main, errichtet worden. Die Verbindungen zwischen dieser Stadt und Amerika sind indessen viel älteren Datums. Sie blieben durch die Jahrhunderte immer gleich lebendig und erweiterten sich auf kulturelle wie wirtschaftliche Fragen und Beziehungen gleicher Weise. Um auf die vielfachartigen Beziehungen des alten und neuen Frankfurt zu Amerika hinzuweisen, bereitet das Städtische Historische Museum in Frankfurt am Main in Verbindung mit der Verbandzentrale des Reichsamt eine Amerika-Frankfurt-Ausstellung vor, die vor allem auch mit Rücksicht auf zahlreiche, die Main-Metropole im kommenden Sommer besuchende amerikanische Reisegesellschaften veranstaltet wird. Die Ausstellung soll am 2. Mai eröffnet werden.

Finanzausfälle an Industrie und Handelskammern. Wie der Reichsfinanzminister dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe mitgeteilt hat, sieht er sich nicht in der Lage, eine Anweisung an die Finanzämter dahin ergehen zu lassen, den Industrie- und Handelskammern Auskünfte über steuerliche Verhältnisse von Unternehmungen in allen Fällen zu geben, deren Bedeutung für die Allgemeinheit außer Frage steht. Er muß sich vielmehr von Fall zu Fall die Prüfung vorbehalten, ob ein zwingendes öffentliches Interesse an der Auskunft gegeben ist. Der Reichsfinanzminister ersucht, etwaigen Anträgen des preussischen Finanzministers und des preussischen Justizministers entgegen, den mit der Führung der Handelsregister in Preußen beauftragten Behörden für Zwecke der Gebührenberechnung Auskunft über den Gewerbeertrag bzw. das Gewerkekapital der in Frage kommenden Firmen zu erteilen. Die Auskünfte werden weder anderen behördlichen Stellen noch dem die Aktien einsehenden Publikum zugänglich gemacht werden.

An der Berliner Börse war die Haltung des Effektenmarktes am Montag nicht einheitlich. Zu Anfang machte sich für eine Anzahl von Spezialpapieren, namentlich für Schiffsfahrscheine, reges Interesse geltend. Bald darauf bröckelten jedoch die Kurse fast überall ab. Schwärzer gedrückt wurden namentlich oberstelektische Werte. Die Börse schloß in wechsender Tendenz. Am Rentenmarkt war der letzte Kurs der fünfprozentigen Reichsanleihe 0,402, der Schutzgebetsanleihe 7,85 Prozent. Ausländische Renten konnten

schon einigermassen behaupten. Bankaktien lagen sehr ruhig, waren aber im Gegensatz zu den anderen Werten meist etwas befristet. Berliner Handelsaktien gewannen sogar 1 1/2 Prozent. Eisenbahnwerte erlitten fast durchgängig Kurzurückgänge, wenn auch nur in kleinen Grenzen. Bei den Schiffsfahrscheinen erzielten Deutsch-Nordal und Kosmos eine Steigerung von 1 Prozent. Am Montanaktienmarkt formierten sich Eisensteinaktien um 2 1/2 Prozent, Schmelze Akt um 1 Prozent und Ziegen-Zollungen um 1 1/2 Prozent anziehen. Stark abgeschwächt waren oberstelektische Werte, von denen Oberbedarf 5 1/2 Prozent und Caro 3 1/2 Prozent verloren. Auch Rautenwerter waren stark gedrückt. Das Geschäft in Realwerten war geringfügig. Von den chemischen Werten konnte Rhemania 3 1/2 Prozent gewinnen. Farbwerke konnten sich gut behaupten. Tagelager waren Elektroaktienwert gewinnbringend. Von den Aktien der Maschinenfabriken gewann Deimler 4 Prozent, Adler 2 1/2 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war 5 bis 6 Prozent, für Monatsgeld 6 1/2 bis 7 1/2 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert. Am Devisenmarkt blieb der französische Frank nach wie vor schwach.

Nur eine Kölner Messe in diesem Jahre. Da die Leipziger Frühjahrsmesse die schwere Arbeitskrise, in der sich die deutsche Industrie immer noch befindet, beschäftigt hat, hat die Leitung der Kölner Messe im Einvernehmen mit den berufenen Vertretern des Handels und der Industrie beschlossen, die Kölner Frühjahrsmesse ausfallen zu lassen und in diesem Jahre neben verschiedenen Sonderveranstaltungen nur eine große Messe in der Zeit vom 12. bis 19. September abzuhalten.

Der Reingewinn der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-K.G. für das letzte Geschäftsjahr betrug 1 914 247 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende kommt nicht zur Ausschüttung.

Der Jahresabschluss der Sächsischen Bergwerks- u. Hütten-K.G. weist einen Gewinn von 1 772 280 Reichsmark gegen einen Verlust von 1 068 262 Reichsmark auf. Der Gewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividendenzahlung kommt also nicht in Frage.

Ein neuer Zustand der Materie entdeckt.

Durch Professor Einsteins Gravitations-Theorie bestätigt. Berlin. Von hervorragender wissenschaftlicher Seite wird der Telegraphen-Union mitgeteilt:

Die letzten astrophysikalischen Forschungen haben zur Entdeckung eines bisher unbekanntem Zustandes der Materie in gewissen Sternen geführt, dessen Bedeutung für die zukünftige Erforschung des Wesens der Materie noch nicht abzusehen ist.

Von den Fixsternen, deren Entfernungen bekannt sind, lassen sich auf Grund der Strahlungsformel von Planck die Durchmesser berechnen. Kennt man auch noch die Masse, was bei gewissen Doppelsternen der Fall ist, so kann man auch deren Dichte (spezifische Gewichte) berechnen. Dabei ergeben sich bei fast allen Sternen Dichten von der Größenordnung der Erddichte bis herab zur Dichte unserer Luft und noch geringer. Dies war auch erwartet worden. Ein Rätsel bildeten lange Zeit einige Sterne, deren Dichten sich bis zu dem zwanzigfachen der Erddichte oder mehr des Wassers ergaben. Man denke, daß die schwersten irdischen Stoffe nur die zwanzigfache Wasserdichte besitzen! Man war im Zweifel, ob man bei diesen Sternen die Strahlungsformel anwenden dürfte. Inzwischen wiesen Hertzsprung (Berlin), Weber (Leipzig) und Eddington (Cambridge) darauf hin, daß hier die Gravitationsformel Einsteins die Entschlüsselung bringen könnte. Es müssen nämlich die Spektrallinien solcher dichten Sterne eine starke Rotverschiebung zeigen, weil der Sonne hatte man den Effekt wegen seiner Kleinheit lange Zeit nicht über feststellen können.

Jetzt ergab sich jedoch durch Messungen von Adams auf dem Mount-Wilson-Observatorium in Kalifornien am Siriusbegleiter, einem schwachen, nur mit den größten Instrumenten zu messenden Stern, die Rotverschiebung der Spektrallinien zum etwa dreißigfachen des Sonnenwertes, woraus sich sogar das sechzigfache der Wasserdichte ergibt. Die vorher vermuteten ungeheuren Dichten haben damit eine Bestätigung gefunden. Der Zustand, in dem sich die Materie im Innern dieser Sterne befindet, ist noch völlig rätselhaft. Nach den letzten Anschauungen kann man vielleicht an zertrümmerte Atome denken, deren Bruchstücke außerordentlich eng aufeinandergepackt sind.

Am tliches.

Mittwoch, den 10. März 1926, nachmittags 1.15 Uhr, sollen im Rathaus Wollnis 1 Follet, 1 Sofa, 2 Polsterstühle und 1 Spiegel mit Sockel versteigert werden.

Miesbach, am 9. März 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Oberrealschule Miesbach.

Die Entlassung unserer Abiturienten findet Donnerstag, den 11. März 1926, vorm. 10 Uhr statt. In dieser Feier werden die Angehörigen der Schülerschaft, Freunde und Gönner der Schule freundlichst eingeladen.

Die Lehrerschaft der Oberrealschule.
Rektor Dr. Streit.

Freibank Delitzsch.

Mittwoch, 10. März, vormittags 9 Uhr wird ein fettes Schwein verpundet. 1/2 kg 60 Pf.

Für den Verkauf eines unentbehrlichen Bedarfsgegenstandes sucht erste Firma (H. G.)

Vertreter

zum Besuche der Privatbank. Nur Herren, die beste Empfehlungen nachweisen können, erbeten wir und verkaufsfähig sind, wollen sich melden. Angebote unter Y 3574 an das Tagesbl. Miesbach.

Makulatur

In kleinen und großen Mengen verkauft
Tageblatt-Druckerei
- RIESS -
Goethestraße 59.



Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Al. schwarze Rahe mit gelb. Halsband entlaufen. Bitte abzug. Selgenauerstraße, Staud.

Lederbeutel m. Inh. Sonnabend abend in Höpners Garderobe verloren. Der ehl. Finder wird gebet. selbige. geg. Belohnung. abzug. im Tagesblatt Miesbach.

Mädchen vom Lande schuldenfrei 18 Jhr., kräftig u. arbeitssam, im Kochen auch etwas bewandt, sucht gute Stellung. am 15. April od. 1. Mai. Angeb. erb. an H. Weidlich, Salsitz bei Stauditz.

Mädchen ehelich, fleißig, christlich erzogen, 15 Jahre alt, sucht Stellung als Hausmädchen ab 1. April oder später bei freiem Sonnabend. Best. Angeb. an Schillerstr. 8, St. links, Telefon 771.

Suche für 15. 3. ein Mädchen nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haus. H. Hofmann, Rassehaus Hufe, Lager Zeitbahn.

Ich stelle ein für Otern 1 Lehrling mit besseren Schulkenntnissen, eventl. schulfrei, desgl. ein streng solides Mädchen, schulfrei, als lernende Verkäuferin. Rost u. Logis außer Haus. Ernst Schäfer Nachf. Kolonialwaren Vaniker Straße 1.

Agenten sucht f. erntl. Ho. growieaug, Jalousien, Gardinenspanner etc. Grübner & Co., Neurode-Eule Leistungsfähige Fabrik.

Sp. Mensch, weibl. Luft hat zu werd., findet Otern gute Lehrstelle bei Felix Witz, Fleischerstr., Commagisch.

Melterer Kaufmann gesucht welcher für hiesige Firma den Abschluß der Buchhaltung in den Abendstunden übernimmt. Er muß bilanzfähig und mit den Steuerregeln vertraut sein. Anerbieten unter Y 3571 a. b. Tagesbl. Miesbach.

Hoher Verdienst l. schriftl. Heimarbeit. Prospektverhand u. Adressen schreiben. P. Steinbeck, Berlin-Rosenthal 1.

Bis 25 M. täglich nachweislich verdient. Wroppert gratis. Sufa-Verland-Abt. 700 Reibitz. Schließbach 34.

Tischlerei.

Bezugslohn, der jetzigen Inhaber ist meine Tischlereiwerkstatt mit Maschinen sofort zu verpachten.

Paul Schneider

Weißha bei Großenhain.

Verkaufe wegen Nachsucht 7jährigen, braunen Wallach.

S. Zucker, Glanditz.

Plan

mit Umgebung und Straßenverzeichnis a Preis 1,50 Mk. e

verkauft

Alleinverlag

Langer & Winterlich

Tageblatt-Druckerei

Riess, Goethestr. 59.

Plan

mit Umgebung und Straßenverzeichnis a Preis 1,50 Mk. e

verkauft

Alleinverlag

Langer & Winterlich

Tageblatt-Druckerei

Riess, Goethestr. 59.

Schweizer

sucht für sofort ab 1. April möglichst große ledige Oberweizerstelle

od. Fleischer, Off. erb. unt. C 100 postlag. Stralsund an der Elbe.

Eiserner Ofen

mit Kochmaschine und Möhre zu verl. H. Steinhilber, Goethestr. 83, 1.

Neue lange Stiefeln

und kurze

Größe 42 und 43, sowie

getragene Sachen werden

verkauft

Albertplatz 5, 1.

Konfirmanden-Anzug

zu verkaufen Delitzsch 3, 1.

Weißer Subventwagen

zu verkaufen

Größe, Halenmannstr. 11, p. r.

2 Kinderbettstellen verkauft

billig

Volke, Stearstr. 4.

Grundelöfen

im Betrieb, spottbillig zu verl. Wettinerstr. 9, 2.

2 Schaufenster

zu kaufen gesucht. Off. u. B 3572 a. b. Tagesbl. Miesbach

Ein guter, gelbfarbener eiserner

steht zu verkaufen.

Su erfr. im Tagesbl. Miesbach.

Bratheringe

Bismarckheringe

Delikatessheringe

Rollmöpse

Hering-Gelée

Russische Sardinen

Oelsardinen

Rollmöpse l. Mayonn.

Lachs in Dosen

Fleisch-Salat

Halberstädter

Würstchen

empfecht frisch und billig

in allen Dosengrößen

H. Gruhle.

Öffentliche Bezirksauswahlsitzung

Dreitag, den 3. März 1926, vormittags 10 Uhr
im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft Großenhain.
Anschließend schließen die Herren Stadtrat Feinze und
Bürgermeister Grundauer-Gröbly, letzterer wegen Kranz-

heit.
Der Bezirksauswahlrat nahm zunächst von Mitteilungen
des Herrn Amtshauptmann Beilke, 1. daß die Stadtver-
einigung Radeburg bezw. deren Wiedererrichtung festgestellt
habe, daß sie den Rest der Bezirksumlage nicht bezahlen
konne, Kenntnis, bezüglichen von einer weiteren Mittei-
lung, die die Bezirksumlage betrifft. Diese solle
süßlicher unter Raunischwertfeldern, so daß mehrere Auf-
nahmegesuche abgewiesen und sechs Frauen auf Kosten des
Fürsorgeverbandes u. U. in anderen Anhalten untergebracht
werden müßten. Die Kosten würden aber fast die doppelte
sein. Würde es zu einem Kinderhaus kommen, wofür wie-
der Aussicht bestehe, so werde dadurch eine Vergrößerung
der Bezirksumlage umgangen. Ferner teilte der Herr
Amtshauptmann mit, daß beide Strecken der Kraftwagen-
linie wieder im Gange seien, nur die Gemeinden Carila
und Holzern ständen noch abseits, obwohl als Anteil nur
Vennitz in Frage kämen. In beiden Gemeinden gebe aber
die Bevölkerung ihrem Unwillen darüber Ausdruck, in
Carila plane man evtl. ein Konfession zu bilden. Die
Kraftverkehrs-Befähigung ist erloschen, in den Drei-
eckern nicht zu halten, die den Beitrag verweigern. Eine
weitere Mitteilung besagte, daß dem Kammerauswahlsrat
für Großenhain und Umgebung anlässlich seiner Audienz
als Ehrenpreis der Betrag von 30 Mark bewilligt worden
sei, wozu der Bezirksauswahlrat nachträglich einstimmig seine
Genehmigung erteilt. Kenntnis genommen wurde ferner
von einer Beihilfegewährung für die Großenhainer Real-
schule. Herr Regierungsrat Knuth berichtete über
die Errichtung von Waldschutzgürteln und da Weindörfer
allein in der Lage sei, diesen Plan auszuführen, sei die
Anfrage eingegangen, ob Großenhain diesem Projekt Interesse
entgegenbringe. Nachdem der Herr Amtshauptmann seinen
gegenteiligen Standpunkt klargestellt hatte, beschloß der
Bezirksauswahlrat, nicht darauf einzugehen. Der nächste Punkt:
Sachstand wegen Uebernahme der Straße Großenhain-
Dresden auf den Staat, wozu der Herr Amtshauptmann
berichtete, seitige eine längere Aussprache, an der sich die
Herren Erster Bürgermeister Hoppe, Baron v. Rodow und
Hr. Weinhold beteiligten. Das Finanzministerium habe
mitgeteilt, daß es von seinem bisher eingenommenen Stand-
punkt nicht abgelaufe, eine Sonderstellung bei Kommunalver-
bindungen einzunehmen, auch andere Gesichtspunkte seien in dieser
Frage schon abgewiesen worden, weil Einzelstücke über
Strecken nicht berücksichtigt würden, die der Staat in der
Dauersache beansucht. Der Herr Amtshauptmann habe
deshalb mit den Nachbaramtschauptmannschaften Meißner,
Kamenz und Olshausen, weil gemeinsame Interessen in Frage
kämen, schon Fühlung genommen, so daß dieser Antrag
nachmalig gemeinsam von mehreren Amtshauptmannschaften
gestellt werden würde. In dieser Beratung solle die Wege-
baukommission mit hinzugezogen werden. Der Bezirks-
auswahlrat erklärte im voraus sein Einverständnis zu den
Maßnahmen, die die Wegebaukommission in dieser Frage
trifft. Kenntnis wurde ferner genommen von einem Schrei-
ben des R. V. V., staatliche Wegebaunterstützungen betr.

Da hierfür eine wesentlich geringere Summe in den Staats-
haushaltplan eingestellt sei, so habe man energisch dagegen
protestiert. In einem Schreiben der Staatlichen Jagdflam-
mer, Ober der R. V. V., staatliche Wegebaunterstützungen
betr., erklärte der Herr Amtshauptmann, daß er sich in die-
ser Beziehung bei Jagdverordnungen freie Entscheidung
vorbehalten werde, da ihm ja auch ein vom Bezirksauswahlrat
gewählter Ausschuss zur Seite stehe. Betreffs der Verkehrs-
unterstützung in Riesa habe sich der Herr Amtshauptmann mit
dem Regierungsrat Knuth in Verbindung gesetzt und Herrn Regie-
rungsdirektor Knuth mit der Teilnahme an der Beratung
beauftragt. Es seien folgende Wünsche festgelegt worden:
Der nachmittags 1.10 Uhr ab Riesa fahrende Zug solle künf-
tig bis Leipzig, nicht nur bis Wurzen durchgeführt werden;
der abends 10.15 Uhr ab Dresden Ost, bis Riesa verkehrende
Zug möchte als beschleunigter Zug umgewandelt werden,
ferner möchte ein weiterer D-Zug von Dresden nach Leipzig
eingeleitet werden, benämigt wurde weiter das übermäßige
lange Warten in Riesa auf Anschluss, gewünscht wurde fer-
ner die Einleitung eines Triebwagens von Kommatz nach
Riesa und umgekehrt, damit der Anschluss nach Dresden er-
leicht werde. Betreffs des Kraftwagenverkehrs wurden be-
sondere Wünsche nicht vorgebracht, dagegen wurde gewünscht,
Sonntagsfahrkarten von Riesa nach Chemnitz auszugeben.
Baron v. Rodow führte aus, daß es empfehlenswert sei,
daß in Prieschwitz ein weiterer D-Zug habe, da noch sieben
durchgehende, auch möchte das Bahnbauwerk Prieschwitz ge-
schützt werden, da nach dem Wenden wenig Bahnanlagen
vorhanden sei. Der Herr Amtshauptmann teilte sich beson-
ders auch für die mäßigen Bahnverhältnisse in Großenhain
ein. Alle Anzeichen sprächen aber dafür, daß es damit noch
gute Weile habe. Betreffs des beschleunigten Zuges nach
Riesa kam man schließlich einem Wunsch des R. V. V. nahe.
Entgegen und bekräftigte, daß dieser Zug dann auch auf
den Stationen von Prieschwitz bis Riesa mit halten möge.
Ferner berichtete Herr Amtshauptmann, daß die Arbeiten
der Ueberregulierung Radeburg im Gange seien, schon bei
den Vorarbeiten wurden 40 Arbeitslose beschäftigt, die Zahl
werde aber größer werden. Die Bauleitung habe sich der
Staat vorbehalten, der eine größere Summe anforderte.
4000 Mark, aus dem Kapital Vertriebenes entnommen,
sien zur Verfügung gestellt worden, die restlichen 7000 M.
würden im nächsten Jahr in den Etat eingestellt werden.
Herr Regierungsrat Hörstel machte die Mitteilung, daß der
Landesbauverwaltung aus der Aufwertungsgesellschaft der
Amtshauptmannschaft Großenhain 34.800 Mark zugewiesen
habe, so daß die Gesamtsumme jetzt auf 81.100 Mark geschie-
ben sei. Ueber das Schulungsgeld Streika a. G. berichtet
schließlich Herr Regierungsdirektor Knuth. Das Kinder-
heim befinde sich in außerordentlichem Zustande und es sei das
Geld eingegangen, das beim mit zu belegen. Berechnet
würde pro Kind 1.50 Mark für den Tag Verpflegung, ge-
nau wie im eigenen Bezirk. Der Bezirksauswahlrat beschloß,
zunächst eine abwartende Stellung einzunehmen und das
Geld erst einer Bestätigung zu unterziehen.
Zur Errichtung der Heilanstalt für die Großenhainer
vorkommend im Jahre 1926 betr., teilte der Herr Amtshaupt-
mann mit, daß diese Arbeiten sich wesentlich vermehrt
haben, so daß mit dem vorhandenen Personal nicht mehr
auszukommen sei. 1924 seien es 192 Personlichkeiten ge-
wesen, 1925 dagegen 266, der Abgang sei 1924 64 gewesen,
1925 dagegen nur 38. An Alimenten seien 678 Mark ein-
getrieben worden, die sonst der Bezirk zu bezahlen gehabt
hätte. Der Bezirksauswahlrat nahm davon Kenntnis. Der

1. Antrag zum Ortsgesetz über die Verleihung der Stadt
Radeburg wird wegen Unzulänglichkeit in Form und
Befugnis abgelehnt und dem Stadtrat zur nochmaligen Be-
arbeitung zurückgegeben.

Zum Besatz der Kleinflotzerung des Großschü-
tzen Gemeindegewerks wird beschlossen, dieses nochmals
an die Wegebaukommission zurückzugeben und dieser Voll-
macht zu erteilen. Betreffs Wegebaubehältnisse für den Ort-
bezirk Radeburg will man es bei dem beschlossenen Satz von
3000 Mark bewenden lassen. Das Aussehen der Gemeinde
Radeburg aus dem Gemeindegewerbe und Gehaltig sind
Genehmigung, da durch die geführten Verhandlungen
ein Ausdehnung gefunden sei, indem sich Radeburg die nötigen
Materialien beschaffen will. Die Kaufleistung von Furststücken
aus der Gemeinde Radeburg und Einföhrung in die Ge-
meinde Radeburg wird dem Vorschlage des Referenten ge-
mäß zu verfahren einstimmig beschlossen. Weiter beschließt
man einseitig, dem Antrag der Gemeinde Radeburg auf Be-
stellung des Ladegerichtes für die Lokomotiven der H.
Freyer auf den Gemeindegewerbe zu entsprechen. Das Reich-
gewicht soll 1000 Pflastersteine nicht übersteigen. Die
Schnellbahnarbeiten der Arbeitsnachweise Rie u. Großen-
hain u. Umg. betr. Uebertragung der Gemeinde Spandau
nach Großenhain, findet einstimmige Genehmigung des
Bezirksauswahlrates, da es sich hier um einen rein praktischen
Verwaltungsakt handelt.

Ueber die neu zu schaffenden Vorschriften über die Ver-
anlassung von Aufbarkeiten usw. im Verwaltungsbereich
der Amtshauptmannschaft Großenhain waren die Mitglie-
der des Bezirksauswahlrates geteilter Meinung. Der Herr
Amtshauptmann führte hierzu aus, daß es nicht mehr mög-
lich sei, mit den bisherigen Bestimmungen auszukommen.
Man habe zum Zwecke der Rechtssicherheit zu neuen Dingen
kommen müssen. So sollen künftig öffentliche Sommerfeste
und Vogelweihen und Dilettanten-Aufführungen der Ge-
meinde der Amtshauptmannschaft bedürfen, während zu
solchen nichtöffentlichen Veranstaltungen die Gemeindebe-
hörden die Genehmigung zu erteilen haben. Auch das Ab-
brennen von Feuerwerk, Lampion-Umzüge, die Abhaltung
von Ringkämpfen und Schaulustungen soll meldepflichtig
werden. Herr Erster Bürgermeister Hoppe stellt der Durch-
führung dieser Maßnahmen Bedenken entgegen und schlägt
vor, daß die Lampion-Umzüge meldefrei bleiben möchten,
ferner würden die alljährigen Schützenfeste (Wolfsfeste) un-
möglich gemacht, wenn bei solchen der jahrmärktsähnliche
Verkehr, das Kaufen von Fäden usw. verboten würde.
Durch das Platzgeldzahlen der Bieranten würden die Ver-
anlassungen dieser Volksfeste erst möglich. Der Herr
Amtshauptmann entgegnete, daß man im Bezirk nicht von
einer geschlossenen Gemeinde ausgehen dürfe, aus dem Lande
müßte man diese Bestimmungen schaffen, um Frieden zu
haben. Nachdem Herr Regierungsdirektor Knuth diese
Bestimmung bei mehrwöchigen Freizeitsachen usw. mit Aus-
scheidung von Waren für außerordentlich erforderlich hinge-
stellt hatte, beschloß der Bezirksauswahlrat den Vorschlag ge-
mäß und nahm von den Einwendungen Kenntnis. Dem
Deutschen Reich für Jugendwohlfahrt e. V., Berlin, als
Mitglied beizutreten, wird auf den Vorschlag des Herrn
Schulrats abgelehnt, da durch den Beitritt außer dem Mit-
gliedsbeitrag noch Lebenskosten durch Besuch von Veram-
lungen usw. entständen und die ganze Bewegung noch im
Anfang begriffen sei. Dem Besatz des Voranmelders des
e.-k.-l. Jungmännervereins zu Großenhain um Gewäh-
rung einer Beihilfe wurde durch Bewilligung von 30 Mark

Reliefdruck als Ersatz für Stahlstich

ohne Platte und ohne Gravur.

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Riesa.

Das Herz soll vertrauen.

Roman von Seifert Klingler.

3. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Über dann sagte sie sich, daß in der Situation ja
absolut nichts geändert sei. Rode konnte nicht ahnen, daß
sie ihn belauscht hatte, daß sie sein Geheimnis kannte.
Er beobachtete also, die Rolle des Junggesellen und
Bewerbers um ihre Hand nach wie vor weiterzuspielen.
Diese Unberücksichtigung empörte sie dergestalt, daß sie
Rode aufs tiefste verachtete.“
Sie sagte zu dem Mädchen:
„Ich habe diese Kopfschmerzen und bedarf der aller-
größten Ruhe. Niemand soll mich stören. Es soll aber
auch keiner wissen, daß ich zu Hause bin, hörst du?
Sollte die Frau Rat nach mir fragen, so sagst du, ich
sei von meinem Spaziergang noch nicht zurück. Keinem
verrätst du, daß ich hier bin. Erst um neun Uhr sagst
du, daß ich da bin und mich sofort in meine Zimmer
begeben habe, da ich mich nicht wohl fühle... Hast
du mich genau verstanden? Es kostet dich keine Stelle,
wenn du anders Lust, als ich es wünsche.“
Das Mädchen erwiderte, denn in einem so harten,
belehrenden Ton sprach ihre Herrin nur höchst selten. „Un-
dieses Fräulein können sich ganz auf mich verlassen. Ich
hänge gut und schön ins Spiel, dann merkt keiner
etwas... Und gnädiges Fräulein wünschen weder
Tee noch Kaffee? Ich könnte ja in aller Stille und Heim-
lichkeit etwas heraufbringen?“
„Nein danke — oder doch! Ich spüre plötzlich einen
schmerzhaften Hunger. Aber Sorge dafür, daß keiner im
Haus meine Anwesenheit bemerkt. Ich wünsche durch-
aus ungestört zu bleiben.“
„Die Wünsche des gnädigen Fräuleins sind für mich
Befehle, die ich aufs genaueste ausführen werde.“
„Wohin schlafe ich heute die Treppe hinauf und gelangte
ungefähr in ihr Zimmer.“
Sobald sie allein war, veränderten sich ihre Züge,
das Mädchen schwand von den Lippen, die sich in herbem
Beh zusammenzuckten. Ihre Augen starrten in düsterer
Verwunderung auf einen Punkt, ohne etwas zu sehen.
Sie litt unsagbar. Ihr Herz ließ es nicht zu, daß
sie sich eingehend, wie heiß sie sich nach Erwins Anblick
sehnte, wie alles in ihr danach verlangte, seine sonore
Stimme zu hören, in seine tiefen gültigen Augen zu blicken.
Sie vernahm sein humorvolles Lächeln, seine Reizen
Redereien, auf die so gerne eingegangen war. Was warum
hatte er sie geküßt und betrogen! Meinte er sie denn
nicht? Hatte er nur mit ihrem Herzen, ihren heiligsten
Empfindungen gespielt?
Am Mittage dieses Tages war Gestalt mit wüsten
Kopfschmerzen erwacht, nachdem er erst am heiligsten Wo-

Die Nacht hatte er am Spieltisch verbracht.
Als er am gestrigen Abend die Räume des Spieltisches
betrat, gefühl es mit dem festen Vorsatz, nur mit einem
kleinen Teil der zehntausend Mark, die er von dem Ban-
ker auch gestern wieder als Darlehen erhalten, zu poin-
tieren.
Aber wie zu ungekähten Mäsen vorher gewann die
Lebenslust alsbald die Herrschaft über ihn, und er
begannt, unsinnig darauflos zu spielen.
Er gewann und verlor, gewann wieder, setzte alles
auf eine Karte und verlor.
Da war ein wilder Grimm über ihn gekommen, von
dem Mitspielenden hatte er sich Geld geliehen, soviel er
nur bekommen konnte, auch wieder nahezu zehntausend
Mark, und diese gleichfalls dem Spieltisch geopfert.
Sonnenstrahlen hatten bereits durch die nicht ganz
dicht geschlossenen Vorhänge gelagert, als Arno sich tau-
melnd aus seinem Klubstuhl erhob. Er war dann un-
fähig gewesen, einen klaren Gedanken zu fassen. Nur der
Wet vor dieser elenden verächtlichen Existenz überkam
ihn mit solcher Gewalt, daß er beschloß, sich eine Kugel
durch den Kopf zu jagen.
Noch vom Weintausch umfangen, hatte er nach sei-
nem Revolver gegriffen. Dann erinnerte er sich, daß er
denselben zu Hause gelassen.
Mit stürzenden Schritten meinte er, daß es wohl so sein
sollte, daß es doch wohl zu schade um ihn sei.
Mit unsicheren Schritten war er nach Hause ge-
wankt, hatte sich, nur halb entkleidet, auf sein Lager ge-
worfen und war sofort in einen tiefen Schlaf gesunken.
Das Erwachen war über alle Massen bitter. Zwar
hielt Arno sich nicht mit Selbstvorwürfen auf, die hatten
ja doch keinen Zweck. Aber die ganze Schwere seiner
verworfenen Lage lastete auf ihm. Jeder Versuch, diese
Wärde, wenn auch nur scheinbar, abzuschütteln, mißlang.
Er besaß nicht so viel bares Geld, um über den Tag
hinzuzukommen. Statt dessen hatte er eine nach Tau-
senden zählende Spielschuld zu begleichen.
Alle Quellen, aus denen er bisher geschöpft, waren
verleert. Seine früheren Freunde begannen bereits Be-
gegnungen mit ihm zu vermeiden, weil sie stets darauf
gefaßt sein mußten, von ihm angefordert zu werden. Sie
nannten ihn bereits ein Pumpgenie.
Arno nahm ein Bad, ließ kaltes Wasser über seinen
Kopf sprudeln und kühlte sich dann freier und klarer.
Auf irgendeine Weise mußte Rat werden. Heute noch
wollte er um Erwins Hand anhalten.
Hatte er damit Erfolg, so hing natürlich der Himmel
voller Weigen, wurde er abgewiesen, nun, dann mußte
er nach einer anderen reichen Heiratandibatin Umschau
halten.
Zunächst mußte er sich, wie immer, wenn er in tau-
send Räten war, an seinen Freund Ralph Brauns wenden.
Es würde ein schweres Stück Arbeit sein, denselben
heute schon wieder zur Vergabe einer größeren Summe
zu bewegen, aber es mußte versucht werden.

Arno ließ sich von seiner Wirtin ein Beefsteak be-
reiten, trank dazu seine Bouillon und musterte sich dann,
angenehm gesättigt, im Spiegel.
Er konnte mit seinem Bilde zufrieden sein. Die Spu-
ren der am Spieltisch durchwachten Nacht waren fast ganz
verschwunden. Nur ein wenig blaß sah er aus und um
die Augen lagen dunkle Schatten.
Er war elegant und sorgfältig gekleidet, war hübsch
und jetzt in der Stimmung, eine Welt zu erobern, wenn
es sein mußte.
So verließ er das Haus. Unterwegs kaufte er eine
Kette und steckte sie ins Knopfloch.
Dann suchte er den Bankier in seinem Privatkontor
auf. Er hatte dort jedwergelt unangenehmer Zutritt.
Brauns sah an seinem, mit Papieren überhäuften
Arbeitsstisch und runzelte die Stirn über die unliebsame
Störung. Er dankte kaum auf Arnos Gruß.
Dieser hielt es für geraten, gleich mit der Tür ins
Haus zu fallen.
„Ich habe die zehntausend vom gestrigen Abend ver-
spielt,“ sagte er rasch, „und brauche noch eine kleine
Summe, um mich in Szene setzen zu können. Ich muß
Blumen kaufen, brauche neue Handschuhe und andere
Kleinigkeiten, denn ich will heut noch um Erwins Hand
anhalten.“
„Das halte wie du willst, mein Lieber, auf meine
Hilfe aber rechne nicht mehr. Jeden Tag kommt du
mit der Verbröschung, daß du nun um die reiche Erbin
anhalten willst. Aber niemals bringst du das Kunststück
fertig. Dazu bist du zu feige. Und das Geld, welches
ich dir gebe, fällt in ein Jah ohne Boden. Wie komme
ich dazu, für dich mein saures Erworbenes zum Fenster
hinauszuerwerfen? Ich habe dir oft genug geholfen, gegen
meinen Willen durch deine schönen Worte gefügig ge-
macht. Nun bist dir selbst, ich kann nicht mehr, meine
Vangmut ist erschöpft.“
„Destal warf ein paar, auf dem Tisch liegende Briefe
durcheinander. „Doch, daß du mich heut' gerad' im Stich
lassen willst. Ohne Geld kann ich natürlich nichts be-
ginnen. Ich will ja auch keine zehntausend, sondern nur
ein paar blaue Lappen. Erbarme dich, Ralph, ich will
es dir nie vergessen.“
„Diese Phrasen hast du mir bis zum Ueberfluß auf-
geflücht. Ich höre nicht mehr darauf.“
„Das ist sehr unverständlich von dir und du wirst es
später bereuen. Dein schönes Geld — du hast mit viele
Tausende geliehen, ist dir verloren, wenn aus der reichen
Heirat nichts wird. Ich muß Blumen, Handschuhe und
etwas andere kaufen. Sei nicht so eigenfönnig, Ralph,
gib mir die paar Rötchen dazu.“
Der Bankier erhob sich zornig.
„Du bringst hier ein und zerstörst mit meinem
ganzen Arbeitsplan. Du als Nichtstuer hast natürlich
keine Ahnung davon, wieviel mir dadurch verloren geht.
Ich muß dich allen Ernstes bitten, mich des Vormittags
unbesesselt zu lassen. Und wenn du meine Wünsche nicht

entprochen. Der Herr Amtshauptmann und der Abg. ...

Von der Ueberweisung des ...

Der Deutsche Landkreistag ...

respektiert, so bin ich leider gezwungen, Maßnahmen zu treffen, die dem unangenehmsten Erscheinen in diesem Raum zur Unmöglichkeit machen.

„Du solltest unseren Fall nicht verallgemeinern, auch nicht deiner bösen Laune so willig nachgeben.“

„Danke, mir ist es unmöglich, auch nur einen Bissen hinunterzuwürgen.“

Frage Klärung verschafft und festgestellt, daß in anderen Bezirken ...



Königin Luise von Preußen.

Jahr 150. Wiederkehr ihres Geburtstages (10. März). Wir sah'n die Amur endlos niederregnen.

Das sind die Schlußverse eines Sonetts, das Heinrich von Kleist, der preussische unter Deutschlands Dichtern, der Königin Luise in den für Preußen-Deutschland so verhängnisvollen Tagen der Napoleonischen Welt Herrschaft gewidmet hat.

will meinen Leichtsinn ablegen, dieses widerwärtige Leben nicht weiterführen. Ich liebe Elvira nicht, aber wenn sie meine Werbung annimmt, so schulde ich ihr unbegrenzten Dank, denn ich bin an Leib und Seele gerettet, wenn Elvira nicht ist.

„Eine vertrauliche Mitteilung noch zum Schluß: Die Aktien werden in knapp 48 Stunden um drei Viertel ihres bisherigen Wertes sinken.“

„Es ist gut. Ich warte in der Grotte.“

und den Freiherren vom Stein und von Hardenberg, nicht auf Krieg drängte, aber doch das Preußenland von Napoleon nicht durch Demütigungen auf die Knie zwingen lassen wollte.

25 Jahre Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankier-Gewerbes.

Am Sonntag, dem 10. März 1901, erfolgte ein notarielles Protokoll die endgültige Errichtung des Verbandes, nachdem schon lange vorher Vorbereitungen stattgefunden hatten.

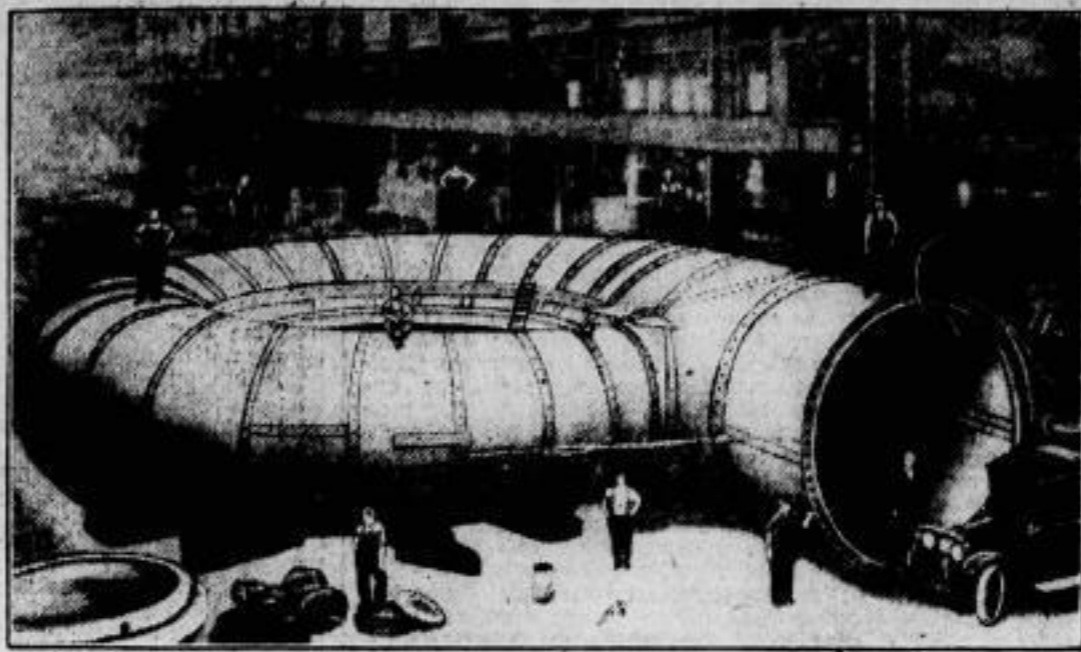
Erna brachte ihrer Gehilferin den Tee und die Karte, Elvira las: „Sehr verehrtes gnädiges Fräulein! In Ihrem eigenen Interesse bitte ich in einer sehr ernstlichen Angelegenheit um eine Unterredung mit Ihnen.“

„Ganz seltsam wurde ihr bei der Vermutung, daß sie vielleicht vor einer neuen Schwangerschaft stand.“

„Ganz gewiß nicht, gnädiges Fräulein. Daran muß ich schon Herrn von Hesttal zu Gefallen denken.“



Die Abbelungenlage auf Briefmarken. Die österreichische Postverwaltung hat neue Bohlstättigkeitsmarken in den Verkehr gebracht, auf denen Szenen aus der Abbelungenlage dargestellt sind.



Die größte Turbine der Welt. Die größte Turbine der Welt hat die Brooklin Edison Company in dem Kraftwerk Hudson River in Brooklin, mit einem Turbo-Generator von 80000 Kilowatt gebaut. Der Kondensator dieser Turbine hat allein ein Gewicht von 500 Tonnen. Er besteht aus 12000 Röhren, von denen jede acht Meter lang ist. Zwei elektrische Pumpen von 500 P.S. dienen dazu, Wasser in den Kondensator zu pumpen.



Der König von Schweden als Kunstmaler.

König Gustav von Schweden ist ein eifriger Sammler alter Kunstgegenstände. Sein Arbeitszimmer ist davon angefüllt wie ein Museum.



Der Eingang des Reformationsaals.

Der Reformationsaal in Genf, in dem die Vollversammlung des Bölkerbundes stattfindet, wird geschmückt. Er hat es auch nötig, denn Eingang und Inneres des alten Gebäudes sind so einfach und nüchtern wie der Calvinismus selbst.

Elvira lachte leise vor sich. Rasch schlüpfte sie hinaus und die Treppe hinunter. Sie trug jetzt ein Hausgewand aus einem weichen dunklen Stoff, als einzigen Schmuck eine rosa Schärpe und am Halsauschnitt ein paar feine Rosen.

Sie war lieblich und schön wie eine zarte, kostbare Blüte.

So trat sie Gestalt entgegen.

Ihm war bereits aller Mut gesunken. Die Viertelstunde, die er hier wartete, war ihm endlos lang geworden. Er war verzweifelt.

Wie eine Lichtgestalt stand Elvira vor ihm. Er kam ihm zum Bewußtsein, wie unberührt, wie unschuldsvoll, allem Häßlichen entrückt sie war, von ihrem Reichtum wie von einem Wall umgeben, an dem Reiz und Bosheit und alle niedrigen Leidenschaften der Menschen wirkungslos abprallten.

In diesem Moment gelobte Arno, dieses holdselige Geschöpf, wenn es sich ihm anvertrauen sollte, stets hoch und heilig zu halten, ihre Wege ein anderer, besserer zu werden.

Ihre seine Bewunderung unerbittlich zeigend, begrüßte er sie und bat um Vergeltung dafür, daß er hier eindreibe und sie störe.

„Nun, und weshalb ein triftiger Grund liegt für diese Ueberrumpfung vor?“ fragte Elvira lächelnd.

Da wurde Gestalt ernst und geschäftsmäßig. „Gnädiges Fräulein besitzen eine Anzahl der S-Aktien, soviel ich weiß.“

„Ja, allerdings.“

„Diese Aktien werden in zwei Tagen nahezu wertlos sein. Ich habe es im tiefsten Vertrauen durch eine Indikation erfahren und möchte Sie in Ihrem eigenen Interesse bitten, diese Aktien so schnell wie möglich zu verkaufen. Sie reiten für sich viele Tausende dadurch, gnädiges Fräulein. Nur dürfen Sie keinem verraten, daß ich es war, der Ihnen diesen Wink gab. Tauschen Sie für diese Papiere 10-Aktien ein, dieselben sind im Steigen begriffen.“

„O, da leisten Sie mir ja einen großen Dienst, mein Freund, wenn Sie wirklich recht unterrichtet sind.“

„Ich bin es. Zweifeln Sie nicht an der Richtigkeit meiner Angaben, gnädiges Fräulein, es würde Ihnen im wahren Sinne des Wortes gar zu teuer zu stehen kommen.“

Elvira reichte ihm mit lebenswürdigem Lächeln die Rechte. „Ich danke Ihnen herzlich. Herr von Gestalt, hoffentlich kann ich Ihnen gelegentlich auch wieder gefällig sein.“

Gestalt preßte seine Lippen auf die kleine Leichte Hand, die sich so vertrauensvoll in die seinige schmiegte. „Der Augenblick ist schlecht gewählt für die Bitte, die mir so lange schon auf dem Herzen brennt. Und dennoch spreche ich sie aus, gnädiges Fräulein, auf die Gefahr hin, von Ihnen verkannt und als berechnender Mensch bezeichnet zu werden.“

Elvira wurde rot und Maß. „Ich bin jeden Tag für

Sie zu sprechen, Herr von Gestalt. Aber jetzt muß ich wohl eilen. Noch sind die Banken geöffnet. Ich kann den Umtausch der Papiere jetzt gleich vornehmen.“

„Die Banken sind noch einige Stunden geöffnet, und der Umtausch der Papiere hat bis morgen Vormittag Zeit. Mein Herz aber läßt sich nicht länger beschwichtigen, es verlangt rebellisch nach seinem Recht. Ich liebe Sie, Elvira. Diese Erklärung kann kein Geheimnis für Sie sein. Meine Augen haben es Ihnen wohl längst verraten, wie es um mich steht, daß ich keinen anderen Wunsch mehr kenne, als Sie Mein nennen zu dürfen, mein geliebtes, teures Weib.“

Sie hatten beim Sprechen die Grotte verlassen und schritten unter alten Bäumen dahin, die Licht und Schatten über Elviras Jungmädchengefühl warfen.

Nur einen kurzen Kampf hatte sie zu überwinden. Eigentlich war sie ja schon im voraus entschlossen gewesen, seine Werbung anzunehmen. Dazu kam, daß seine Fürsorge sie rührte, über ihre wahren Empfindungen hinwegtäuschte.

An Rode dachte sie nur noch mit heimlicher Scham. Zu offenkundig hatte sie ihm verraten, wie es um ihr Herz stand. Er konnte sich viel darauf einbilden, daß sie, die stolze, unnahbare Elvira ihm gegenüber alle Scheu und Zurückhaltung aufgegeben, konnte sich mit seiner jungen Frau über die tödlichen Mädchen, die alle in „den neuen Doktor vernarrt waren“ beistimmen.

O, wie sie bei diesem Gedanken ergrimmt. Eine tiefe Kälte grub sich zwischen ihre schwingelnden dunklen Augenbrauen und ihre Hände ballten sich unwillkürlich.

Arno schritt wie auf Kohlen neben ihr. Bawards beobachtete er von der Seite ihr schönes Gesicht, von dessen Reiz er wenig oder nichts gewahrte. Als es sich so rasch veränderte und ihre dunklen Augen sprühten, war es ihm, als müßte er zusammenbrechen. All sein Mut sank. Aber er war ja verlobt, wenn sie ihn abwies, und er war entschlossen, um seine Zukunft, um sein Leben zu ringen mit allen Mitteln, die ihm, dem erfahrenen Frauenkennner zu Gebote standen.

Im äußersten Falle allerdings würde er sich vor ihr so weit demütigen müssen, ihr seine Selbstverleugung einzugehen und sie um ein Darlehen zu bitten.

Doch alles in ihm lehnte sich dagegen auf. Und wenn Elvira ihm wirklich mit ein paar tausend Mark geholfen hätte, damit wäre ihm nicht gebient gewesen, denn sie waren wie ein Tropfen auf einen heißen Stein.

„Elvira!“ sagte er mit fast erstickter, stehender Stimme und all seine heiße tödliche Qual verriet sich in dem einen Wort.

Sie schreckte auf. Unsicher schaute sie ihn an. Sie war mit ihren Gedanken so weit fort gewesen.

Seine innere Stimme warnte sie, vertrete ihr, daß sie sich mit einigen braunen Scheinen loskaufen konnte von all dem Elend, das ihrer an der Seite eines Spielers, eines leichtsinnigen, verlobbenden Menschen harrete.

Warm und betäubend wurde ihr Blick, und etwas von

ihrem innigen Erbfinden strömte auf ihn über. Sein zerfahrenes Sinn beruhigte sich, sein zerrissenes Selbst richtete sich langsam auf.

„Wenn Sie mit dem, was ich Ihnen zu bieten habe, zufrieden sein wollen, Herr von Gestalt, so nehme ich Ihrer Antrag an.“ sagte Elvira schüchtern, ein wenig höflich, „ich liebe Sie nicht, aber Sie sind mir sympathisch und ich hoffe, daß wir uns bei näherem Kennenlernen gut verstehen werden. Ich will mich bemühen, Ihnen eine gute Frau zu sein und Sie recht glücklich zu machen.“

Nun schlugen doch Wogen einer unbegrenzten, herausfordernden Freude über Gestalt zusammen. Und in diesem überquellenden taumelnden Glückensfinden riß er die weiße graziöse Mädchengestalt für sich an und küßte sie mit so heißer Leidenschaft, daß Elvira im tiefsten Herzen erbebte und sich ergründend aus seinen Armen befreite.

„Du bist das Glück“, sagte er stammelnd, „du selbst, Elvira, und daß ich mich desselben würdig zeige, soll mein heißes Bemühen sein. Nur habe Geduld mit mir. Laß dich durch meine Fehler nicht beirren und abschrecken; ich will sie ablegen, beinestwegen, dir zuliebe, das gelobe ich in dieser Stunde.“

„So hast du mich wirklich lieb und willst mich nicht nur meines Geldes wegen heiraten?“

Vor Arnos Augen braute es. Ihre Frage tönte wie aus einer weiten Ferne an sein Ohr.

Aber ihr schlanker Körper war ihm so nahe, ihr würziger Atem wehte ihn an. Sie war schön und jung und ihm wollte sie angehören, ihm allein, die von allen begehrt wurde.

Sein Herz begann schneller zu schlagen. War das Liebe, was so heiß und sehnsüchtig ihn durchflutete?

Er hatte es nicht für möglich gehalten, daß man sich so glücklich, so über alle Maßen selig fühlen könne.

Und er flüsterte es ihr ein um das andere mal zu, daß er sie mehr liebte als alles auf der Welt und daß er alles tun wolle, um ihre Gegenliebe zu erobern. Auch sie müsse ihm gut sein, damit sie sich ganz eins fühlen könnten, und nie mehr eine fremde Gewalt in der Hand sei, sie zu trennen.

Elvira verstand natürlich nicht, was seine Worte andeuteten. Aber sie pflichtete ihm bei. Sie dachte an ihre eingefangene Liebe, an ihr armes Herz, das immer noch grausam litt an der Wunde, die ein Gewissensofer demselben geschlagen.

Sie sah vertrauensvoll zu Arno auf. „Das ist mir aus der Seele gesprochen. Wir werden uns ein schönes, friedliches Familienglück gründen und wie zwei gute Kameraden Freude und Leid mit einander teilen. Aber was sollte uns Einkommen begeben! Wir sind jung und gesund, haben Geld in Hülle und Fülle, können tun und lassen, was wir wollen, uns jeden Wunsch gewähren, da müßte es ja selbstsam zugehen, wenn wir nicht fröhlich und guter Dinge sein sollten.“

Wortsetzung folgt

Vermischtes.

Beginn eines Hamburger Ständeprozeßes. Vor dem Schöffengericht in Hamburg begann gestern vormittag unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Prozeß gegen den früheren Professor an der Hamburger Universität Dr. Hellmut Ritter, den Kaufmann Heinrich Wed und den Kaufmann Hermann Wöhls, die des Verbrechen gegen die §§ 175 und 176 des Strafgesetzbuches angeklagt sind. In der Verhandlung ist eine große Anzahl jugendliche Belastungszeugen, zum größten Teil junge Leute aus guten Hamburger Familien, geladen. Es ist mit einer mehrtägigen Verhandlung zu rechnen.

Bezugsprozeß gegen Heinrich Klara. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Montag ein großer Bezugs-Prozeß, der sich gegen den Kaufmann Heinrich Klara richtet und mehrere Tage andauern wird. Klara befaßt sich, wie die „N. N.“ meldet, seit Jahren mit finanziellen Sanierungs-Transaktionen. Die Anklage legt ihm nun zur Last, in verschiedenen Fällen die Betreffenden anstatt saniert geschädigt und sich selbst in unzulässiger Weise bereichert zu haben. Klara, der vom Rechtsanwalt Dr. Juliusberger I verteidigt wird, bestritt dies und behauptet, daß die Veränderung der Wirtschaftslage schuld sei. Die Prozeßmaterie ist außerordentlich kompliziert. Unter den Geschädigten befindet sich neben einem Freiherrn auch die Preussische Staatsbank, die bei einem Wechselgeschäft, bei dem Klara in Tätigkeit trat, 220 000 Mark eingebüßt haben soll.

Unterlagen bei der Hamburger Grundsteuerverwaltung. Die Grundsteuerverwaltung stellte fest, daß einer ihrer Beamten und ein Angestellter Unterlagen begangen haben. Die betreffenden boten sich steuerpflichtigen gegenüber zur Verheimlichung von Grundsteuerangelegenheiten an und unterschlugen einbezogene Gelder. Es handelt sich um einen Betrag von einigen tausend Mark. Für den Staat sind Verluste nicht entstanden. Die Beschuldigten sind gefänglich inhaftiert. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Einbrüche in 18 Landrats- und Finanzämter. Wie aus Frankfurt am Main gemeldet wird, ist nach Mitteilung der Kriminalpolizei aufstrebend von derselben Bande in 18 Landrats-, Finanz- und Gemeindeämtern des Rheinlandes in der letzten Zeit eingebrochen worden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Der Typhus in Pommern. Die Zahl der Typhus-Franken beträgt gegenwärtig 25. Die Behörden haben alle Maßnahmen gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit getroffen. Es wurde u. a. eine scharfe Kontrolle der Milchzufuhr angeordnet. Bisher sind zwei Todesfälle zu verzeichnen. In Kolberg, wo schon seit mehreren Wochen ein Typhus-Epidemie herrscht, ist die Zahl der Krankheitsfälle auf 70 gestiegen. Vier Personen sind bis jetzt an Typhus gestorben.

Familien-drama in Osnabrück. Am Sonntagabend wurde in seiner Wohnung der Tischler Heinrich Henseler tot im Bett liegend aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß am Donnerstag ein heftiger Streit in der Wohnung des Henseler zwischen dem Familienangehörigen Kaitzschenden hat. Als des Todschlages verdächtig sind der 26 Jahre alte Sohn und die Ehefrau des Henseler vorläufig festgenommen worden. Der Sohn gab an, seinen trunksüchtigen Vater geschlagen zu haben, will ihn aber nicht getötet haben.

Blutiges Drama in Waageburg. In der inneren Altstadt von Waageburg spielte sich ein blutiges Drama ab, dem zwei Menschen zum Opfer fielen. Der Eisenbahnbeamte Kroll, der eine Frau und vier Kinder zu erziehen hat, hatte vor längerer Zeit eine Schneiderin Krause kennen gelernt, die wahrscheinlich seine Anbahnungsversuche zurückgewiesen hatte. Er lauerte ihr auf und gab zwei Schüsse auf sie ab, die sie töteten. Darauf versuchte er, über den Hof eines Hauses zu entkommen. Als ihm dies aber unmöglich war, tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Von einem Leoparden verätzt. Im Zoologischen Garten in Münster (Westfalen) spielte dieser Tage ein fünfjähriger Knabe vor dem Käfig der jungen Leoparden und versuchte ein Tier zu streicheln. Einer der Leoparden ergriff den Arm des Jungen. Ein Mann, der die Distanz des Knaben hörte, eilte herbei, und es gelang ihm, obwohl er selbst Verletzungen davontrug, das Kind zu befreien. Der Knabe mußte mit schweren Verwundungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Tödliche Messertat. Wie aus Augsburg gemeldet wird, wurden in dem Vorort Westhausen bei einer Messertat zwei Mörder tödlich verlest. Der Haupttäter wurde verhaftet.

Tödlicher Flugzeugunfall. Beim Einstiegen einer Maschine auf dem Flugplatz Staaten geriet das Flugzeug bei dem Ausfliegen auf den Boden in Brand. Der aus dem Deutschen Rundflug bekannte Flugzeugführer Bilitz konnte sich nicht rechtzeitig aus der Maschine freimachen und verbrannte. — In dem Flugzeugunfall werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das Flugzeug stürzte in einer Höhe von 150 Metern beim Nehmen einer steilen Linkskurve seitlich ab und konnte vor dem Aufschlagen auf dem Boden nicht mehr gefangen werden. Durch das Abfliegen des Benzintanks fing das Flugzeug Feuer und der Führer verbrannte sofort, bevor diese herbeigekommen war. Fahrgäste führte das Flugzeug nicht. Es handelte sich um einen Übungsflug bei einer Fliegerlehre.

Abwurf eines italienischen Militärflugzeuges. Gestern frühste ein Militärflugzeug in der Nähe von Mailand ab. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt.

Schreckstat eines Unteroffiziers. Der „Kohlsänger“ meldet aus Brüssel: In der Trunkenheit tötete am Sonntagabend ein Unteroffizier nach Streitigkeiten mit seiner Frau diese und sein zwei Jahre altes und durch Weisheit. Darauf entsetzte sich der Mörder selbst.

Tragödie in einem französischen Lazarett. Eine blutige Tragödie spielte sich gestern im Militär-Lazarett in Bourdeaux ab. Ein Kongo-Schiffe dielte ohne ersichtlichen Grund einen Matrosen, der an seinem Bett vorüberging, durch zwei Dolchstiche. Ein Sergeant, der mit einem Bajonett bewaffnet herbeieilte, wurde von dem Mörder gleichfalls durch einen Dolchstich schwer verletzt. Erst als mehrere Gendarmen den Schützen durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht hatten, konnte man sich des Mörders bemächtigen.

Das Unwetter in Italien. Bei dem Sturm der vergangenen Tage, der über ganz Italien mit großer Gewalt hinwegwehte, sind die Türen und Fenster des Vesuvius-Oberatoriums eingebückt worden. Die telefonische Verbindung mit dem Oberatorium wurde zerstört. Aus Messina wird der Untergang von drei Segelschiffen gemeldet. In den Häfen von Genua und Neapel wurden Schiffe vom Anker gerissen, ohne größeren Schaden zu nehmen. Die Postschiffe kamen überall mit großen Verzögerungen an.

Erdbeben und Schneefälle in der Romagna. Vorgestern nacht wurde bei Bagno di Romagna ein wellenförmiges Erdbeben dritter Ordnung festgestellt,

das mehrere Sekunden dauerte. Auf ähnlichen Stößen in der Romagna ist Schmelzfall eingetreten.

Der Casanariff auf die Gattin. Neue Formen des Ehelebens. Ein Wiener Gerichtshof hat einen Ehegatten freigesprochen, der angesetzt war, weil er versucht hätte, seine Gattin mit Hilfe von Schwefelsäure „auszuredern“. Das Gericht hat sich nach einer längeren Debatte zu dem Freispruch entschlossen und hat damit in der Anerkennung von Tatsachen, die phantastischen Schilderungen eines „gemäßigten“ Ehelebens übertrieben. Das Gericht hat sich wahrscheinlich zu der Ansicht bekannt, daß die Vorgeschichte des Casanariffs für den Gatten eine hinlängliche Strafe für alle Zukunft gewesen sei. Die Begründung des Urteils enthält leider nur die Aufzählung trockener Tatsachen und die interessanten Einzelheiten, die es bei dem ehelichen Krieg gab, sind leider verschwiegen worden. — Folgendes steht fest: Der Gatte, ein Kunstmaler, hatte seine Ehegattin nach langen fruchtlosen Versuchen, diese zu säumen, seiner Schwiegermutter „dankend zurückgeschickt“. Der Gatte war jedoch so unvorsichtig gewesen, der hinausgedrängten Feindin eine wichtige Waffe, das Schwefelsäuregefäß, an sich abzugeben. So kam es, daß die Gattin eines Nachts unvorhergesehen in der gemeinsamen Wohnung erschien, um sich ausgerechnet in der Zeit um Mitternacht „einiges Eigentum abzuholen“. Man kann sich denken, daß sie dabei nicht außerordentlich distret und zurückhaltend vorgegangen ist. Nach vergeblichen Versuchen des Gatten, die Angriffe des Feindes abzuwehren, Herrt dieser die Eingedrungenen in die Küche ein. Es erfolgte jedoch ein Ausbruch des besagten Feindes, der Belagerer wurde schließlich geschlagen und mußte sich selbst von dem Kampfgelände zurückziehen. Nach gab sich der Ehegatte jedoch nicht geschlagen. Er hatte den Krieg mitgemacht und wußte, wie man einem in fester Stellung stehenden Feind das Leben lauer macht. Er zündete eine gehörige Menge Schwefelsäure an und schob diese durch eine Spalte in das Zimmer, in dem sich die eingedrungenen Gattin — schlafen gelegt hatte. Der Erfolg war durchaus negativ. Der Feind rümt nicht etwa das Feld, sondern durch die Wirkung des Schwefels wurde der Schlaf der Gattin bedeutend vertieft, so daß diese erst am nächsten Vormittag erwachte, um sodann zum Rechtsanwalt zu gehen. — Der Freispruch, den das Gericht gefällt hat, wird jetzt vielleicht viele Ehegatten veranlassen, den Versuch zu machen, die neue Waffe im häuslichen Krieg erfolgreich anzuwenden als der malende Märitzer des Ehegattentums. Solange die Fälle dann noch ungefährlich ablaufen, wird man daran nichts aussetzen haben. Aber die Regierung wird wenigstens gut daran tun, die Häuser sorgfältig nach etwa versteckten Glib- und Blausäure-Vorräten abzusuchen, um eine vollständige Ausrottung des Begriffs Ehegatten zu verhindern.

Eine norwegische Luftverkehrs-Gesellschaft. Wie aus Oslo gemeldet wird, ist in Norwegen gegenwärtig eine Luftverkehrs-Gesellschaft für regelmäßigen Luftverkehr in Bildung. Um den Kapitalbedarf für den Anfang auf das geringste Maß beschränken zu können, will die Gesellschaft bis auf weiteres von der schwedischen Luftverkehrsgesellschaft Ringindus in Uppsala Flugzeuge mieten und hat hierfür Junkers-Segelungszeuge in Aussicht genommen. Das Aktienkapital ist bereits gesichert. Als Leiter der Gesellschaft ist der Hauptmann Daxrud angetreten.

Ein amerikanisches Raturwert für Blinde. „Echo de Paris“ berichtet über die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Verlorung der Blinden mit Tagesnachrichten. Literatur und Musik, wie sie in größtenteils Weise in dem Remorator Wohlfahrtsunternehmen für Blinde „American Braille Press“ verwertet werden, die eine Zweigstelle in Paris unterhält. In dieser wird alles, was in der Braille-Schrift für Blinde gedruckt werden soll, von einer jungen Angestellten in einem Schalltrichter gelassen und von einer Phonographen-Walze aufgenommen. Die Walzen kommen dann in eine Werkstatt, in der blinde Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind und werden dort neben die Arbeiter auf einen Apparat gestellt. Die Arbeiter hören den Text mit einem Kopfhörer ab und übertragen ihn typend auf die Matratur eines Dictaphons, wodurch er sofort in Braille-Schrift auf Zinkplatten geprägt wird. Diese Platten kommen in eine Maschine, die den Text auf leicht angewärmte Blätter auf dünner Waage überträgt. Pro Stunde werden so 5000 plastische Abzüge hergestellt, die beiderseitig bedruckt sind. Nach diesem Verfahren wird u. a. eine zwei Mal wöchentlich erscheinende Zeitung für die Blinden gedruckt, die einen Auszug des wichtigsten Materials aus den großen Tageszeitungen enthält. Das Jahresabonnement auf diese Blindenzeitung kostet zehn Francs. Das Unternehmen selbst hat aber pro Exemplar 30 Francs Kosten. Außerdem erscheint in einer Monatschrift für die Blinden ein Auszug aus den literarischen und philologischen Zeitschriften Frankreichs. Bücher und Noten, die den Blinden kostenlos zur Verfügung gestellt werden, ergänzen das Repertoire. Die Arbeiter des Unternehmens, gleichviel ob lebende oder Blinde, verdienen monatlich 700—1000 Francs.

Die weißen Pferde Englands. Zwei der merkwürdigsten Denkmäler in England sind die „Weißen Pferde“ bei Westbury und bei Bournemouth, wie man annimmt, die ältesten Denkmäler aus der Zeit der Angelsachsen. Das Pferd ohne Reiter bei Westbury soll von dem Ungelächten in Erinnerung an einen Sieg Alfreds des Großen über die Dänen errichtet worden sein und liegt an der Eisenbahnlinie London-Bristol. Auf einer baum- und strauchlosen Düne ist die Grasnarbe in der Gestalt eines Pferdes abgegraben und die Höhlung mit weichem Sand aufgefüllt. Die Wauern der Umgebung wachen darüber, daß sich keine neue Grasnarbe bildet und rauhen das Gras stets sorgfältig wieder aus. So hat sich dieses Erinnerungszeichen, das Wappentier der Sachsen, seit urvorbeständigen Zeiten bis auf unsere Tage erhalten. Historische Anhaltspunkte für die Entstehungszeit dieses „Weißen Pferdes“ sind nicht vorhanden, wohl aber gibt es einen lehrreichen Roman, der dieses Ereignis zum Gegenstand hat: Das „Weiße Pferd“ bei Bournemouth liegt auf einer Düne an der Meeresküste. Außerdem gibt es noch ein drittes, ähnliches Denkmal, einen „Weißen Mann“, auch auf einer Düne am Kanal zwischen Hastings und Eastbourne. Diese Denkmäler einer vergangenen Zeit werden auch oftmals von Heilenden besucht.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Der Niesauer Sportverein

schlägt im Vorrundenspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft den B. 1. S. Hohenzollern 4 : 0 (1 : 0).

In Osterwerda fanden sich, wie bereits nun schon jedes Jahr, die beiden Gaumeister von

Nordachsen-Eibe-Eiser

im Vorrundenspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft gegenüber. Nordachsen vertrat der Niesauer Sportverein bereits zum 2. Male, wogegen der Eibe-Eiser-Gau vom B. 1. S. Hohenzollern erstmalig vertreten wurde. Die Hohenzollern zeigten wie im Vorjahre in Niesau ein kraftvolles, robustes Spiel, wodurch sich die Niesauer Mannschaft in der 1. Halbzeit

beide aus dem Konzept bringen ließ. Der Sturmwind, der den Niesauer Spielern nicht nur die Augen, sondern auch die Beine, leicht überlegen, kann diese Überlegenheit bis zur Halbzeit nur mit 1 Tor ausdrücken. Halbzeit 1 : 0. In der 2. Spielhälfte liegt der Nordachsenmeister klar in Front, mit aller Energie wird gearbeitet, die schwachen Schließungen der Stürmer und der wiederholt gut eingetretende Torwart lassen Erfolge zuerkennen, aber nicht zu. Hohenzollern läßt nach und kann sich den ungenügenden Angriffen der Niesauer nicht mehr erwehren. Das längst fällige 2. Tor fällt dann auch in der 75. Minute. — Ein weiteres Halbzeit-Tor gelang den Niesauern, bis auf einen von Thomsen getretenen Eckball Born das 3. Tor einbringen kann. Erweiterte die Mannschaft mit einem weiten starken Drehfuß das Endergebnis von 4 : 0 her. — Der Niesauer verließ als verdienter Sieger das Spielfeld und sicherte sich damit die weitere Teilnahme an den Spielen um die „Mitteldeutsche“.

Am Sonntag bereits werden die Kämpfe um die Mitteldeutsche Meisterschaft fortgesetzt. — Der Niesauer Sportverein hat Freilos, so daß er ohne Kampf in die 2. Zwischenrunde kommt. Der Gegner wird unseres Erachtens nach kein geringerer als der zur Zeit unbesiegbare Dresdner Sport-Club sein. Die Paarungen im Sachsen am kommenden Sonntag sind:

In Leipzig: Fortuna-Leipzig — Chemnitzer Ballspiel-Cl. In Plauen: Konordia-Plauen — Dresdner Sport-Club. In Aue: Victoria-Auer — VfV-Weida (Wiederholungsspiel).

Der Ausgang des Spieles in Leipzig ist offen, wir trauen aber Fortuna auf heimischen Boden einen Sieg zu. Im 2. Spiele in Plauen dürfte der D.S.C. als Sieger hervorgehen und in Aue VfV-Weida. Wenn einer der drei Sieger hat dann der Niesauer anzutreten und dies wird in Dresden gegen D.S.C. sein.

Die 2. Niesauer-Mannschaft spielte in Köderau beim T.S. nach 10 Minuten Spielantritt wurde jedoch das Spiel beim Stande von 1:0 für Köderau leider vom Niesauer abgebrochen.

Die 3. Niesauer-Elf holte sich, wie erwartet, mit einem 6:1-Sieg gegen die 2. Elf des T.S. Köderau zwei weitere Punkte.

Die 4. Niesauer-Elf teilte sich mit der 4. Elf des T.S. Köderau in die Ehren des Tages. (Das Spiel endete 3:3.)

Niesauer Sport-Verein, e. V. Abteilung für Jugendpflege.

Niesauer Sport-Verein 1. Junioren schlägt Bodwitzer Sport-Verein v. 1908 1. Junioren 6:0 (1:0).

Vor dem 1. Vorrundenspiel um die Mitteldeutsche Meisterschaft standen sich obige Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber.

Ein heftiger Frühjahrswind legte über den Platz, als das Spiel begann. Der Gegner, mit dem Wind und herabspielend, bringt durch sein schnelles und ungehindertes Spiel den Jugendmeister ganz außer Fassung. Hauptächlich die Stürmerreihe kann sich zu keiner einseitigen Zusammenarbeit finden. Das viel zu lange Ballverhalten des Innensturms bis in den Torraum hinein, war ein großer Fehler. Immer wieder gelang es hier der sehr guten Abwehr des Gegners das Spiel zu fassen und die Gefahr zu beseitigen. Die wichtigen Angriffe der Bodwitzer meist von der linken Seite eingeleitet, brachten das Nordachsen-Tor oft in Gefahr, sodas der Torwächter rettend eingreifen mußte.

So gelang dem Jugendmeister in der 1. Halbzeit nur ein Treffer. Nach der Pause kam infolge Umstellung der Mannschaft ein einseitigerer Zug in den Sturm.

Auch der Mittelkäufer, der in der 1. Halbzeit durch viel zu langes Ballverhalten oft der Besiegte im Nahkampf blieb, wurde bedeutend besser und durch gute Vorlagen an den Innensturm, die meist zu Toren verwandelt wurden, stellte der Jugendmeister den Sieg sicher.

In der 2. Halbzeit kamen die Elfterleute ganz wenig aus ihrer Hälfte heraus. Vereinzelt Angriff koppte der rechte Verteidiger, der beste Spieler an dem Platz, meist auf der Mittellinie ab.

Der Jugendmeister zeigte nicht das von ihm gewöhnliche Spiel. Wenn er dieselbe Leistung gegen G.B.C.-Junioren vorführt, dann wird der Sieg nach Gemutigen fallen. D.

Hockey im Nies.

Nies. 2.—20. Fortuna-Leipzig 2. 0:3 (0:1).

Die Wüste führten ein flottes, ungehindertes Spiel vor und überturnelten von Anfang an die komplette Niesauer Elf. Schon das Eckverhältnis (1:0) der ersten Halbzeit zeigt deutlich die Überlegenheit der Leipziger. Die Niesauer enttäuschte. Unebenheiten in Technik und Taktik der Niesauer verhalten den Großstädtern zu ihren Erfolgen. Leider ließen sich die Leipziger zu Unvorsichtigkeiten hinreißen, die man erst recht nach überlegenem Spiele unterlassen sollte. Der ausgezeichnete Torhüter des Nies. verbot eine höhere Niederlage, während die Stürmerreihe mehrere Torangelegenheiten glatt versenkte.

Handball im T. Nies (D. L.).

T. Nies 1.—11. T. Döbeln 1. 3:4 (1:1).

Einen, wie bereits angekündigt, interessanten Verlauf nahm das am Sonntag in Döbeln ausgetragene Handballspiel Döbeln 1.—Nies 1. Die ziemlich gleichwertigen Mannschaften lieferten trotz des in der 1. Halbzeit niedergehenden Regens und der dadurch verursachten schlechten Bodenverhältnisse ein von Anfang bis Ende flott durchgeführtes Spiel, wobei man beobachten konnte, daß beide Mannschaften vom Siegeswillen befeuert waren. Döbeln hat Anspurt und trägt den Ball gleich bis zum Tor vor, derselbe wird jedoch abgewehrt und T. Nies schlägt sich nun bis zum gegnerischen Tor. Bereits in der 3. Minute konnten sie das 1. Tor unbehindert einsenden. Hierauf Mittelhandspiel, in dem T. Nies überlegen spielte. Doch der immer noch niedergehende Regen ließ einen weiteren zählbaren Erfolg nicht zu. 7 Minuten vor Halbzeit gelang Döbeln der Ausgleich. 4 Minuten nach Seitenwechsel geht T. Nies abermals in Führung. Doch kurz darauf gleich Döbeln wiederum aus. Hierauf erlebte Döbeln 2 16-Meter-Bälle angesprochen, worunter 1 nicht ganz einwandfrei war. Beide Male ging dem Torwart das Leder durch die Finger und Döbeln kam auf diese Weise in Führung. Hierauf begann ein erhitertes Spiel um den Sieg. T. Nies richtet nun läge Angriffe gegen das feindliche Tor. T. Döbeln erkennt dies und sucht die Angriffe durch eine zielbändige Verteidigung zu machen. Trotzdem gelingt es Nies das 3. Tor einzulenden, und nur der Schlußhelfer verhindert am ausgleichen. Beim T. Nies geht hauptsächlich der Dreiersturm, bei T. Döbeln verdient der ausgezeichnete Torhüter volle Anerkennung. Schiedsrichter war bis auf den 16-Meter-Ball einwandfrei. R.

Bedeutende Verbesserung des deutschen Damen-Rudenschwimmereis über 200 Meter.

Magdeburg. (Zurückdruck.) Frau Wunram-Schrammen, vom Damen-Schwimmverein Silbersee, verbesserte am 8. März den deutschen Damen-Rudenschwimmereis über 200 Meter um 12 Sekunden auf 3 Minuten 18 Sekunden (Weltrekorde 3 Minuten 03,6 Sekunden).